

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen**

**Scribe, Eugène**

**Leipzig, [ca. 1869]**

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

20 Pfennig.

12 Kr. ö. W.

4478673 Edwin Koeder

# Universal-Bibliothek

145

20. XI. 97

## Das Glas Wasser

oder

### Ursachen und Wirkungen.

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

## Scribe.

Uebersetzt von

Emilie Schröder.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch

## Reclam's billigste Classiker-Ausgaben.

- Börne's gesammelte Schriften.** 8 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. —  
In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Byron's sämtliche Werke.** Frei übersetzt v. Adolf Seubert.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn.** Geh. 11 M. — In 10 eleg.  
braunen Leinenbden. 18 M. — In 10 eleg. rothen Leinenbden. 19 M.
- Goethe's Werke. Auswahl.** 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden  
6 M. — In 4 eleg. rothen Leinenbänden 6 M. 50 Pf.
- Grabbe's sämtliche Werke.** Herausgegeben von Rub. Gott-  
schall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Hauff's sämtliche Werke.** 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. —  
In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.
- Heine's sämtliche Werke in 4 Bänden.** Herausgegeben von  
D. F. Bachmann. Geh. M. 3.60. — In 4 eleg. Ganzleinenbden. 6 M.
- Herder's ausgewählte Werke.** Herausgegeben von Ab. Stern.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- H. v. Kleist's sämtliche Werke.** Herausg. v. Eduard Grisebach.  
2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.
- Körner's sämtliche Werke.** Geh. 1 M. — In eleg. Knbb. 1 M. 50 Pf.
- Lenau's sämtliche Werke.** Mit Biographie herausgeg. v. Emil  
Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Knbb. 1 M. 75 Pf.
- Lessing's Werke in 6 Bänden.** Geheftet 3 M. — In 2 eleg.  
Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.
- Lessing's poetische und dramatische Werke.** Geheftet 1 M. —  
In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.
- Longfellow's sämtliche poetische Werke.** Uebersetzt v. Herm.  
Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Milton's poetische Werke.** Deutsch von Adolf Böttger. Geh.  
1 M. 50 Pf. — In eleg. rothen Leinenband 2 M. 25 Pf.
- Molière's sämtliche Werke.** Herausgegeben v. E. Schröder.  
2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Schiller's sämtliche Werke in 12 Bänden.** Geh. 3 M. — In  
3 Halbkleinenbden. M. 4.50. — In 4 eleg. Leinenbden. M. 5.40. — In  
4 eleg. rothen Ganzleinenbden. 6 M. — In 4 Halbfranzbden. 6 M.
- Shakespeare's sämmtl. dram. Werke.** Dtsch. v. Schlegel,  
Benda u. Hof. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbden. M. 6.
- Uhlands gesammelte Werke in 2 Bänden.** Herausgege-  
ben v. Friedr. Brandes. Geh. M. 2. — In 2 eleg. Leinenbden. M.
- Mignet, Geschichte der französischen Revolution.** Deutsch  
Dr. Fr. Rühl. Mit 16 Illustrationen. In eleg. Leinenband 3 M.



Das Glas Wasser  
oder  
Ursachen und Wirkungen.

---

Lustspiel in fünf Aufzügen

von  
[Engel]  
A. C. Scribe.

Uebersetzt von

Emilie Schröder.

---

Bevornwortet von

Prof. Dr. H. Th. Röscher.

---

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1869]



[Le Verre d'eau ou les effets  
et les causes, dt.]

Roedder 5M



z 6

## Vorwort.

---

Obgleich schon mehrere deutsche Uebersetzungen von Scribe's geistvollem Lustspiel: „Das Glas Wasser“ existiren, so ist doch eine den Geist des Originals völlig wiedergebende Uebersetzung dieser Komödie durchaus nicht überflüssig. Eine solche Uebersetzung des Lustspiels liegt uns jetzt durch Emilie Schröder vor, Derselben, welche sich schon durch eine musterhafte Uebertragung von Manzoni's berühmtem Roman: Die Verlobten und des Tartüffe von Molière hervorgethan hat. Um Scribe gerecht zu werden, muß man in Scribe sehr bestimmt zwei Menschen unterscheiden, nämlich den Fabrikherrn Scribe und den Künstler Scribe. Der Erstere hat oft nicht viel mehr in seinen Komödien als eine leitende Idee dargeboten, deren Ausführung er andern Kräften überlassen hat. Der Künstler Scribe aber hat Werke von wahrhaft künstlerischem Werthe geschaffen. Unter diesen nimmt das Glas Wasser eine der ersten Stellen ein. Der Werth der künstlerischen Composition unsers Lustspiels beruht vornehmlich darauf, daß die mit so feinem Geiste ausgeführten Intriguen zuletzt alle einem hohen sittlichen Zwecke dienen. Dieser aber ist kein geringerer, als das für Englands Wohlfahrt dringend nothwendige Friedenswerk. Zur Hervorbringung dieses Zweckes werden alle Intriguen in unserm Lustspiel in Bewegung gesetzt, und auf ihn wird stets die so fein ausgeführte Charakteristik aller Personen des Stückes bezogen. Es ist der feine und gewandte Staatsmann, Vicomte von Bolingbroke, welcher mit seltener Gewandtheit alle Fäden zur Herbeiführung dieses Friedenswerkes in Händen hat und endlich das Ziel glücklich erreicht. Die Zeichnung

Bolingbroke's ist namentlich eine Zeichnung, welche dem Künstler Scribe zur höchsten Ehre gereicht. Denn alle diesem Staatsmann gegebenen Hüfe sind auf das glücklichste berechnet, um den, alle Verhältnisse, wie die Persönlichkeiten mit gleicher Gewandtheit beherrschenden Staatsmann zu zeigen, an dessen Triumphphen man sich erfreut, weil sie Triumphe des Geistes sind. — Aber auch die stolze, herrschsüchtige Herzogin von Marlborough und die schwache und schwankende Königin Anna sind von Scribe mit Meisterhand gezeichnet. Nirgends eine Unsicherheit in der Zeichnung, oder gar ein Bruch in diesen Gestalten. Dadurch erhält unser Lustspiel den Zuschauer in steter Spannung und bietet ihm einen geistigen Genuß. Scribe's Glas Wasser verdient vollkommen die glänzenden Erfolge, welche das Werk sich nicht nur in Frankreich sondern auch überall in Deutschland gewonnen hat.

H. Th. Kölscher.

---



## Personen.

---

Königin Anna.

Herzogin von Marlborough, ihre Favoritin.

Heinrich von St. John, Vicomte von Bostingbroke.

Masham, Fähnrich im Garderegiment.

Abigail, Cousine der Herzogin von Marlborough.

Marquis von Torcy, Gesandter Ludwig XIV.

Thompson, Thürsteher am Zimmer der Königin.

Ein Mitglied des Parlaments.

Die Scene spielt in London, im Palaste St. James, die vier ersten Aufzüge in einem Audienzsaal, der letzte im Zimmer der Königin.

---



## Erster Aufzug.

Die Bühne stellt einen reichen Saal im Palast St. James vor. Im Hintergrund eine Thür. Zwei Seitenthüren Links vom Zuschauer ein Tisch mit Schreibzeug, rechts ein Leuchterstuhl.

### Erster Austritt.

Marquis von Torcy, Bolingbroke, von links eintretend. Masham, rechts in einem Lehnstuhl schlafend.

Bolingbroke. Ja, Herr Marquis, dieser Brief wird an die Königin gelangen, ich werde die Mittel dazu finden, das schwöre ich Ihnen, und er wird mit der Achtung aufgenommen werden, die dem Gesandten eines großen Königs gebührt.

v. Torcy. Ich rechne darauf, Herr von St. John. Ich vertraue meine und Frankreichs Ehre Ihrer Ehrenhaftigkeit, Ihrer Freundschaft an.

Bolingbroke. Sie haben Recht . . . Alle werden Ihnen sagen, daß Heinrich von St. John ein Freigeist und ein Verschwender ist, ein verdrehter und eigensinniger Kopf, ein leidenschaftlicher Schriftsteller, ein heftiger Redner . . . ich bin's zufrieden . . . aber Niemand wird Ihnen sagen, daß Heinrich von St. John jemals seine Feder verkauft, einen Freund verrathen hätte.

v. Torcy. Ich weiß es und setze auf Sie meine einzige Hoffnung. (Er geht ab.)

### Zweiter Austritt.

Bolingbroke. Masham.

Bolingbroke. O Wechsel des Kriegs, o Schicksal eroberungsflüchtiger Könige! Der Gesandte Ludwig XIV. kann im Palast St. James keine Audienz bei der Königin Anna erlangen . . . um ihr eine diplomatische Note zugehen zu lassen, muß er so viel Geschicklichkeit anwenden und so geheimnißvoll thun, als ob es sich um eine Liebesbotschaft handelte . . . Armer Marquis von Torcy . . . wenn sein Unternehmen nicht glückte . . . er würde darüber sterben! . . . so sehr liebt er seinen alten Souverän . . . der sich noch



mit einem ehrenhaften und ruhmvollen Frieden schmeichelt...  
Das Alter ist die Zeit der Berechnungen...

Masham (schlafend). Ach! wie schön ist sie!

Bolingbroke. Und die Jugend... die Zeit der Illusionen... Sieh, dem jungen Officier dort kommt das Glück im Schlafel!

Masham (wie vorher). Ja, ich liebe Dich... ich werde Dich ewig lieben!

Bolingbroke. Er träumt, der arme junge Mann! Ei, das ist ja der kleine Masham, und ich befinde mich hier einem bekannten Landsmann gegenüber.

Masham (noch immer schlafend). Welches Glück!... welches glänzendes Loos!... es ist zu viel für mich!...

Bolingbroke (ihm auf die Schulter klopfend). In diesem Fall, mein Lieber, wollen wir theilen.

Masham (sich erhebend und sich die Augen reibend). Was ist das... Herr von St. John ist es, der mich weckt...

Bolingbroke (lachend). Und Ihr Glück zerstört!...

Masham. Sie, dem ich Alles verdanke!... Ein armer Schüler, ein armer Edelmann aus der Provinz, verloren in der Stadt London, wollte ich mich vor zwei Jahren in die Themse stürzen, um fünfundzwanzig Guineen, und Sie gaben mir zweihundert, die ich Ihnen noch schulde...

Bolingbroke. Wahrhaftig, mein Lieber, ich möchte wohl an Ihrer Stelle sein und gern mit Ihnen tauschen...

Masham. Warum das?

Bolingbroke. Weil ich hundert Mal mehr schuldig bin.

Masham. O Himmel! Sie sind unglücklich!

Bolingbroke. Gar nicht... ich bin ruinirt, das ist Alles... jedoch niemals war ich aufgelegter, fröhlicher und freier... In fünf Jahren, die längsten meines Lebens, habe ich reich und gelangweilt von Vergnügungen, mein väterliches Erbtheil verzehrt... man mußte sich doch beschäftigen. Mit fünfundzwanzig Jahren war Alles zu Ende.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ich konnte nicht schneller fertig werden. Um meine Angelegenheiten wieder zu ordnen, hatte man mich an eine reizende Frau verheirathet... es war unmöglich mit ihr zu leben... eine Million Mitgift...

eben so viel Fehler und Launen. Ich gab die Mitgift zu-  
rückt . . . ich gewinne dabei noch! . . . Meine Frau glänzte  
bei Hofe, sie gehörte zu der Partei der Marlboroughs, zu  
den Whigs . . . Sie begreifen wohl, daß ich Tory sein  
mußte; ich schlug mich zur Gegenpartei, das danke ich  
ihr . . . ich danke ihr mein Glück! denn seit dem Tage  
ist mein Instinkt und mein Beruf erwacht! Das war die  
Nahrung, die meine glühende und unthätige Seele brauchte.  
In unsern politischen Leiden, in unserem stürmischen Par-  
lament athme ich auf, befinde mich wohl, und wie der  
englische Matrose auf dem Meere, fühle ich mich in meinem  
Element, in meinem Reiche . . . Bewegung ist Glück, Ruhe  
— Unglück. Zwanzig Mal hatte ich in meiner unthätigen  
Jugend und besonders in meiner Ehe, wie Sie, den Ge-  
danken mich zu tödten.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ja . . . an den Tagen, wo ich meine Frau  
auf den Ball führen mußte . . . Aber jetzt halte ich es mit  
dem Leben! Ich wäre untröstlich, müßte ich es verlassen . . .  
ich habe nicht die Zeit dazu . . . nicht ein Augenblick gehört  
mir . . . als Mitglied des Unterhauses und Hauptjournalist  
. . . spreche ich des Morgens und schreibe des Abends . . .  
Vergebens macht uns das Whig-Ministerium mit seinen  
Triumphen fast todt, vergebens beherrscht es in diesem  
Augenblick England und Europa . . . mit einigen Freunden  
unterhalte ich allein den Kampf, und die Besiegten haben  
oft den Schlaf der Sieger gestört . . . Lord Marlborough,  
an der Spitze seiner Armee, zittert vor einer Rede Hein-  
richs von St. John, oder vor einem Artikel unserer Zeit-  
schrift: der Examiner. Für ihn kämpfen der Prinz  
Eugen, Holland und 500,000 Mann . . . für mich Swift,  
Prior und Atterbury . . . Er hat das Schwert, wir die  
Presse! Wir werden eines Tages sehen, wer den Sieg da-  
von trägt . . . Der berühmte und habgierige Marschall  
will den Krieg, der den öffentlichen Schatz leert und den  
feinigen füllt . . . ich aber will den Frieden und die In-  
dustrie, welche besser als alle Eroberungen den Wohlstand  
Englands sichern werden. Das ist es, was man der  
Königin, dem Parlamente und dem Lande klar machen muß.



Masham. Das ist nicht leicht.

Bolingbroke. Nein ... denn die rohe und materielle Gewalt, die durch Kanonenschüsse errungenen Erfolge betäuben so sehr den Pöbel, daß ihm niemals der Gedanke kommt, ein siegreicher General könne ein Narr sein, ein Tyrann oder ein Schelm ... Lord Marlborough ist einer; ich werde es beweisen, ich werde zeigen, wie er seine siegreiche Hand heimlich in die Geldkassen des Staats gleiten läßt!

Masham. O, das werden Sie nicht sagen ...

Bolingbroke. Ich habe es geschrieben ... ich habe es unterzeichnet ... Der Artikel ist fort ... er wird heute erscheinen ... ich werde ihn morgen wiederholen, übermorgen ... alle Tage ... es giebt eine Stimme, welche doch endlich gehört wird, eine Stimme, welche lauter spricht als Trompeten und Trommeln ... die Stimme der Wahrheit! ... Doch Verzeihung ... ich glaubte mich im Parlament, ich lasse Sie eine politische Rede mit anhören, Sie, mein junger Freund, der Sie wohl andere Träume im Kopfe haben ... Träume von Glück und von Liebe.

Masham. Wer hat Ihnen das gesagt?

Bolingbroke. Sie selbst! ... Ich halte Sie für sehr verschwiegen, wenn Sie wach sind; doch ich theile Ihnen mit, daß Sie es im Schlafe nicht sind.

Masham. Ist es möglich?

Bolingbroke. Ich habe gehört, wie Sie sich im Traume über Ihr Glück freuten und Sie können mir ohne Furcht die hohe Dame nennen, der Sie es verdanken.

Masham. Ich?

Bolingbroke. Wenn es nicht etwa die meinige ist! ... in dem Fall frage ich Sie nichts ... ich verstehe ...

Masham. Sie sind im Irthum! Ich kenne keine hohe Dame! Ich kann nur eingestehen, daß Jemand, ohne daß er sich zu erkennen gab, mein Beschützer war ... ein Freund meines Vaters ... Sie vielleicht? ...

Bolingbroke. Nein, wirklich ...

Masham. Sie sind indessen der Einzige, auf den ich fallen könnte. Eine Waise, ohne Vermögen, aber der Sohn eines tapfern Edelmannes, der auf dem Schlachtfelde geblieben, hatte ich den Gedanken, um eine Stelle im Hause



der Königin zu bitten. Die Schwierigkeit war, bei Ihrer Majestät anzukommen, ihr meine Bittschrift zu überreichen; am Tage der Parlamentsöffnung stürzte ich mich unerschrocken in die Menge, welche ihren Wagen umgab; ich erreichte sie fast, als ein großer Herr, den ich angestoßen hatte, sich umwendet und in dem Wahne, er habe es mit einem Schüler zu thun, mir einen Nasenstüber giebt.

**Bolingbroke.** Nicht möglich!

**Masham.** Ja, mein Herr . . . ich sehe noch seine unverschämte, spöttische Miene . . . ich sehe ihn, ich würde ihn unter Tausenden heraus kennen, und wenn ich ihm jemals begegne . . . Aber in diesem Augenblick hatte die Menge, die uns trennte, mich an den Wagen der Königin gedrängt, der ich meine Bittschrift überreichte . . . sie blieb vierzehn Tage ohne Antwort. Endlich erhalte ich ein Schreiben zur Audienz bei Ihrer Majestät! . . . Sie können sich vorstellen, wie ich in den Palast eilte, auf's Beste herausgeputzt, zu Fuße aus guten Gründen . . . Ich war fast angelangt, zwei Schritte von St. James, gegenüber einem Balcon, auf dem sich schöne Hofdamen aufhielten, als eine Equipage, die schneller war als ich, mich von Kopf bis zu Fuß mit Roth bespritzte, mich und mein seidenes Wamms, das einzige, das ich besaß . . . und um das Unglück voll zu machen, bemerkte ich an der Wagenthür . . . dasselbe Individuum, den Nasenstübermann . . . der wieder lachte . . . Ach, in meiner Wuth sprang ich auf ihn zu, aber die Equipage war verschwunden, und wüthend, verzweifelt kehrte ich in meinen bescheidenen Gasthof zurück und hatte meine Audienz verfehlt.

**Bolingbroke.** Und Ihr Glück!

**Masham.** Im Gegentheil! ich erhielt am folgenden Tage von einer unbekanntn Person ein kostbares Hofkleid und einige Tage nachher die Stelle, die ich im Hause der Königin erbeten hatte. Ich war kaum drei Monate daselbst, als ich erhielt, was ich am meisten auf der Welt wünschte, ein Patent als Fähnrich im Garderegiment.

**Bolingbroke.** Wahrhaftig! Und Sie haben keine Vermuthung, wer dieser geheimnißvolle Beschützer ist?

**Masham.** Keine! . . . Er versichert mich seiner beständigen

Gunst, wenn ich fortfahre, mich deren würdig zu zeigen . . . Ich verlange nichts Besseres . . . Es ist mir dabei nur süßend und verdrießlich, daß er mir verbietet zu heirathen . . .

Bolingbroke. Ah, ha!

Masham. Ohne Zweifel weil er fürchtet, daß dies meiner Beförderung im Wege sei.

Bolingbroke (lachend). Ist dies der einzige Gedanke, den jenes Verbot in Ihnen erzeugt hat?

Masham. Ja, ohne Zweifel.

Bolingbroke (wie vorher). Nun, mein lieber Freund, für einen alten Bagen der Königin und für einen jungen Garbeofficier sind Sie von einer biblischen Unschuld.

Masham. Wie meinen Sie das?

Bolingbroke (wie vorher). Der unbekannte Beschützer ist eine Beschützerin . . .

Masham. Wo denken Sie hin!

Bolingbroke. Irgend eine hohe Dame, die sich für Sie interessirt . . .

Masham. Nein, mein Herr, nein, das ist nicht möglich!

Bolingbroke. Was wäre dabei zu verwundern? . . . Die Königin Anna, unsere anmuthige Herrscherin, ist eine sehr ehrenwerthe und sehr weise Dame, die sich königlich langweilt . . . ich meine, so viel als möglich . . . aber an ihrem Hofe amüßet man sich sehr! . . . alle unsere Ladies haben kleine Günstlinge, junge, sehr liebenswürdige Officiere, die, ohne den Palast St. James zu verlassen, zu den höchsten Würden gelangen.

Masham. Mein Herr! . . .

Bolingbroke. Ein um so schmeichelfastereß Glück, da man es nur dem persönlichen Verdienst verdankt.

Masham. O, das ist eine Nichtswürdigkeit . . . und wenn ich wüßte . . .

Bolingbroke (indem er sich an den Tisch links setzt). Jedoch . . . ich kann mich irren, und wenn es wirklich irgend ein großer Herr, ein Freund Ihres Vaters ist . . . Warten Sie die Ereignisse ab . . . lassen Sie Alles mit sich geschehen! Ja, wenn man Ihnen befehlen würde, sich zu verheirathen . . . ich sagte nichts . . . aber man verbietet es Ihnen . . . es ist



Klar, daß es kein Feind ist . . . im Gegentheil . . . und ihm gehorchen, ist nicht so schwierig . . .

Masham (sieht bei dem Sessel, in dem Bolingbroke sitzt). Aber wenn man wahrhaft Jemand liebt . . . wenn man geliebt wird . . .

Bolingbroke. Ich verstehe . . . der Gegenstand Ihrer Träume! Die Person, an die Sie so eben im Schlafe dachten?

Masham. Ja, mein Herr . . . das liebenswürdigste, das reizendste Mädchen Londons, das Nichts hat . . . wie auch ich . . . nur ihretwegen erstrebe ich Ehre und Reichthum . . . ich warte, um sie zu heirathen, bis ich mein Glück gemacht habe.

Bolingbroke. Sie sind noch nicht recht vorwärts gekommen . . . und sie ihrerseits?

Masham. Noch viel weniger! . . . eine Waise wie ich, Ladenmädchen in der City, bei einem reichen Juwelier . . . Meister Tomwood . . .

Bolingbroke. Ach, mein Gott!

Masham. Welcher so eben Bankerott gemacht hat . . . Sie ist ohne Stellung und ohne Mittel.

Bolingbroke (sich erhebend). Es ist die kleine Abigail.

Masham. Sie kennen Sie?

Bolingbroke. Ganz gewiß, bei Lebzeiten meiner Frau . . . ich meine, als sie noch bei mir lebte . . . war ich ein fleißiger Besucher der Tomwood'schen Magazine . . . meine Frau liebte sehr die Diamanten und ich die Diamantenhändlerin . . . Sie haben Recht, Masham, ein reizendes Mädchen, naiv, anmuthig, voll Wit . . .

Masham. Eil aber nach der Art, wie Sie von ihr sprechen . . . sind Sie wohl verliebt in sie gewesen? . . .

Bolingbroke. Acht Tage lang! und vielleicht länger, wenn ich nicht eingesehen hätte, daß ich meine Zeit verlore, und ich habe keine zu verlieren . . . besonders jetzt . . . doch ich bewahrte diesem jungen Mädchen . . . eine wahrhafte Freundschaft, und jetzt zum ersten Mal empfinde ich ein Bedauern . . . nicht, daß ich mein Vermögen verloren, sondern daß ich es so schlecht angewendet habe . . . ich hätte Ihnen geholfen . . . ich hätte Sie verheirathet . . . doch für jetzt Schulden, Gläubiger, die aus der Erde wachsen . . . und für die Zukunft nicht einmal die Hoffnung . . . Die Güter



meiner Familie fallen alle an Richard Bolingbroke, meinen Vetter, der keine Lust hat, sie mir zu überlassen . . . denn zum Unglück ist er jung, und wie alle Narren, befindet er sich vortrefflich . . . aber wir könnten vielleicht bei Hofe für Abigail uns bewerben.

Masham. Das gerade meinte ich . . . eine Stellung als Gesellschafterin, bei irgend einer hohen Dame, die weder stolz noch hochmüthig ist . . .

Bolingbroke (den Kopf schüttelnd). Die ist nicht leicht zu finden.

Masham. Ich dachte an die alte Herzogin von Northumberland, die, wie man sagt, eine Vorleserin sucht.

Bolingbroke. Das ginge schon . . . sie ist nur bis zum Sterben langweilig.

Masham. Ich hätte Abigail gerathen, sich ihr diesen Morgen vorzustellen; aber schon der bloße Gedanke, in den Palast der Königin zu kommen, machte sie ganz und gar zittern.

Bolingbroke. Thut nichts . . . die Hoffnung, Sie hier zu finden, wird sie herführen . . . und . . . merken Sie auf, Herr Gardeofficier, was sagte ich? . . . da ist sie!

### Dritter Austritt.

Die Vorigen. Abigail.

Abigail. Herr von St. John! (Sie wendet sich zu Masham, dem sie die Hand reicht).

Bolingbroke. Er selbst, mein liebes Kind. Sie müssen unter einem guten Stern geboren sein! Das erste Mal, daß Sie bei Hofe kommen, zwei Freunde daselbst zu finden! . . . ein sehr seltenes Zusammentreffen hier zu Lande! . . .

Abigail (heiter). Ja, Sie haben Recht, ich habe Glück! . . . besonders heute . . .

Masham. So haben Sie sich also entschlossen, sich der Herzogin von Northumberland vorzustellen?

Abigail. Sie wissen nicht? Ich habe gehört, daß die Stellung schon vergeben sei . . .

Masham. Und Sie sind so guter Dinge?

Abigail. Weil ich schon eine andere habe! . . . eine viel angenehmere, wie ich glaube . . . ich verdanke sie . . .

Masham. Wem denn?

Abigail. Dem Zufall.

Bolingbroke. Um so besser! . . . das ist der bequemste und am wenigsten eigennützigte Beschützer.

Abigail. Stellen Sie sich vor: Unter den schönen Damen, welche die Magazine des Herrn Tomwood besuchten, war eine sehr liebenswürdige, sehr anmuthige, die sich stets an mich wandte, um Geschmeide zu kaufen . . . nun, und wenn man Diamanten kauft . . . plaudert man.

Bolingbroke. Und Miß Abigail plaudert sehr gut . . .

Abigail. Es schien mir, daß diese Dame nicht sehr glücklich in ihrer Häuslichkeit . . . daß sie Sclavin in ihrem Hause sei, denn sie wiederholte mir oft mit einem Seufzer: Ach, meine kleine Abigail, was sind Sie hier so glücklich, Sie machen was Sie wollen . . . wenn man das sagen kann von mir, die ich an den Laden gefesselt, ihn nicht verlassen konnte und Herrn Masham nur des Sonntags nach der Messe sah, wenn er keinen Dienst bei Hofe hatte . . . Endlich eines Tages . . . vor ungefähr einem Monat, hatte die schöne Dame Lust auf eine ganz kleine goldene Bonbonniere von ausgesuchter Arbeit . . . für fast nichts . . . dreißig Guineen! . . . Aber sie hatte ihre Börse vergessen . . . und ich sage: Man wird das Kleinod in Milady's Hotel senden . . . Aber Milady schien darüber verlegen, zögerte ihr Hotel zu nennen, ohne Zweifel ihres Gemahls wegen . . . dem sie es nicht sagen wollte . . . es giebt vornehme Damen, die Nichts ihren Männern sagen . . . und ich rief: Behalten Sie, behalten Sie Milady, ich nehme Alles auf mich. — Sie wollen also so gütig sein, für mich zu bürgen? antwortete sie mit einem reizenden Lächeln . . . Nun gut, ich werde wiederkommen. . . — Aber wer nicht wiederkam, das war sie.

Bolingbroke (lachend). Die vornehme Dame war eine Betrügerin.

Abigail. Ich fürchtete es fast . . . denn ein Monat war verfloßen . . . Mit Herrn Tomwood stand es sehr schlecht, und die dreißig Guineen, für die ich gut gesagt hatte, schuldete ich ihm . . . oder seinen Gläubigern . . . Das war es, was mich betrübte; ich würde jedoch nicht um Alles in der Welt gewagt haben, mit Jemand davon zu sprechen . . . aber



ich war entschlossen, Alles zu verkaufen, was ich besaß . . . meine schönsten Kleider, selbst dieses, welches mir gut steht, wie man sagt.

Bolingbroke. Sehr gut.

Masham. Und das Sie noch reizender macht, wenn dies möglich wäre.

Abigail. Darum wurde es mir auch so schwer, mich zu entschließen . . . Endlich war ich entschlossen . . . da hält gestern Abend ein Wagen vor der Thür, eine Dame steigt heraus, es war Milady . . . Viele Geschäfte, die zu erklären mir zu lang wäre, hatten sie zurückgehalten . . . und dann konnte sie nicht wie sie wollte aus ihrem Hause gehen . . . indessen hielt sie es für besser selbst zu kommen, ihre Schuld abzutragen . . . Indem sie sprach, hatte sie bemerkt, daß mir noch Thränen in den Augen standen, obgleich ich mich beeilte, sie bei ihrer Ankunft zu trocken. Ich mußte ihr sogleich meine Noth, meine Lage und die Verlegenheit erzählen, in der ich mich befand . . . Sie war so voll Güte . . . und ich so voll Kummer! Endlich sprach ich ihr von Allem, ausgenommen von Herrn Masham . . . und als sie erfuhr, daß ich mich diesen Morgen der Herzogin von Northumberland vorstellen wollte, sagte sie mir: Gehen Sie nicht hin, Sie würden zu unglücklich sein . . . überdies ist die Stellung schon vergeben . . . Aber ich, mein Kind, ich mache in der Welt und bei Hof ein sehr bedeutendes Haus . . . worin ich zum Unglück nicht immer Gebieterin bin . . . es thut nichts, ich biete Ihnen darin eine Stellung an . . . wollen Sie sie annehmen? . . . Ich warf mich in ihre Arme und sagte: Gebieten Sie über mich und mein Leben . . . ich werde Sie nicht mehr verlassen, ich werde Kummer und Sorge mit Ihnen theilen . . . — Das ist schön, sagte sie bewegt: stellen Sie sich morgen im Palaste ein und fragen Sie nach der Dame, deren Namen ich Ihnen gebe. — Sie schrieb darauf auf dem Pulte einige Worte auf, die ich nahm und mit denen Sie mich hier sehen . . .

Masham. Das ist sehr sonderbar . . .

Bolingbroke. Und das Papier, kann man es sehen?

Abigail (es ihm gebend). Gewiß! . . .

Bolingbroke (lächelnd). Ah! an ihrer Güte hätte ich sie er-



rathen müssen. (Zu Abigail.) Dies Wort wurde in Ihrer Gegenwart von Ihrer neuen Beschützerin geschrieben? . . .

Abigail. Ja gewiß . . . sollten Sie durch Zufall diese Handschrift kennen?

Bolingbroke (rath). Ja, mein Kind . . . es ist die der Königin.

Abigail (freudig). Die Königin! . . . ist es möglich?

Masham (ebenso). Die Königin giebt Ihnen eine Stellung bei sich . . . ihren Schutz! . . . und ihre Freundschaft! . . . dadurch ist Ihr Glück auf immer gesichert.

Bolingbroke (zwischen sie tretend). Wartet, meine Freunde, wartet . . . freuet Euch nicht zu früh.

Abigail. Die Königin hat es gesagt, und eine Königin ist Gebieterin in ihrem Hause!

Bolingbroke. Diese nicht . . . Sanft und gut von Charakter, aber schwach und unentschlossen, nicht wagen Etwas zu unternehmen, ohne sich bei ihrer Umgebung Rath zu holen, mußte sie nothwendig sich unterjochen lassen von ihren Rathgebern und Günstlingen. Nun hat sich in ihrer Nähe eine Frau gefunden von starkem Geiste, entschlossen und kühn, mit schnellem Ueberblick, der immer hoch und richtig zielt! . . . es ist Lady Churchill, Herzogin von Marlborough, ein größerer Feldherr als selbst ihr Gatte, gewandter als er tapfer, ehrgeiziger als er geizig, mehr Königin als ihre Herrscherin, welche sie an der Hand führt und leitet . . . der Hand, welche das Scepter hält.

Abigail. Die Königin liebt wohl diese Herzogin sehr?

Bolingbroke. Sie verabscheut sie! . . . indem sie sie ihre beste Freundin nennt! . . . und ihre beste Freundin vergilt es ihr.

Abigail. Aber warum nicht mit ihr brechen . . . warum sich nicht einer unerträglichen Herrschaft entziehen?

Bolingbroke. Das Ihnen zu erklären, mein Kind, ist schwierig. In unserm Lande . . . in England, Masham wird es Ihnen bestätigen, regiert nicht die Königin, sondern die Majorität; und die Partei der Whigs, deren Oberhaupt Marlborough ist, hat nicht allein die Armee für sich, sondern auch das Parlament. . . Die Majorität ist auf ihrer Seite, und die Königin Anna, deren ruhmvolle Regierung man preist, ist gezwungen, sich Ministern zu unterwerfen,

welche ihr mißfallen, einer Sünstlingin, welche sie tyrannisiert, und Freunden, welche sie nicht lieben. Noch mehr . . . ihre Herzensinteressen, ihre theuersten Wünsche zwingen sie fast, der stolzen Herzogin den Hof zu machen, denn ihr Bruder, der letzte der Stuarts, den die Nation verbannt hat, kann nur durch eine Parlamentsacte nach England zurückgerufen werden, und diese Acte kann wieder nur durch die Majorität, durch die Partei Marlborough unterstützt und durchgebracht werden . . . Die Herzogin hat es versprochen . . . so weicht Alles ihrem Einflusse. Als Oberhofmeisterin der Königin befiehlt sie, ordnet an, entscheidet, besetzt alle Aemter, und eine Wahl ohne ihre Zustimmung wird ihre Mißgunst, ihre Eifersucht hervorrufen, vielleicht ihre Weigerung. Darum, meine Freunde, erscheint mir die Königin heute sehr kühn und die Ernennung Abigail's noch sehr zweifelhaft.

Abigail. Ach, wenn es sich damit so verhält! . . . wenn es einzig von der Herzogin abhängt, beruhigen Sie sich! . . . ich habe einige Hoffnung!

Masham. Und welche?

Abigail. Ich bin ein wenig mit ihr verwandt.

Bolingbroke. Sie, Abigail?

Abigail. Ei ja wohl . . . durch eine Mißheirath. Ein Better von ihr, ein Churchill, hatte sich mit seiner edlen Familie entzweit, als er meine Mutter heirathete.

Masham. Ist es möglich? . . . Verwandt mit der Herzogin!

Abigail. Sehr entfernt verwandt . . . und niemals habe ich mich ihr vorgestellt, weil sie es einst verweigert hatte, meine Mutter zu empfangen und anzuerkennen . . . aber ich . . . ein armes Mädchen, das Nichts von ihr verlangen wird, als mir nicht zu schaden . . . als sich der Schuld der Königin nicht zu widersetzen . . .

Bolingbroke. Das ist kein Grund . . . Sie kennen sie nicht . . . Aber dieses Mal wenigstens kann ich Ihnen dienen, und ich werde es . . . sollte ich mir auch ihren Haß zuziehen!

Abigail. Ach, welche Güte!

Masham. Wie sie jemals vergelten?

Bolingbroke. Durch Eure Freundschaft.



Abigail. Das ist sehr wenig.

Bolingbroke. Sehr viel . . . für einen Staatsmann wie ich . . . der gar nicht daran glaubt . . . (Lebhaft.) Ich glaube an die Cure und rechne darauf! . . . (Weiber Hand ergreifend.) Von jetzt an zwischen uns ein Bündniß zum Schutz und Trutz!

Abigail (lächelnd). Ein fürchtbares Bündniß!

Bolingbroke. Fürchtbarer als Sie vielleicht glauben, und dem Himmel sei Dank, der Tag wird gut sein, zwei Erfolge zu erringen! . . . Die Anstellung für Abigail . . . und eine andere Sache, die mir am Herzen liegt . . . ein Brief, den ich um jeden Preis diesen Morgen in die Hände der Königin gelangen lassen möchte . . . ich ersuche und suche die Mittel dazu . . . Ach! wenn Abigail ernannt, wenn sie unter die Frauen Ihrer Majestät aufgenommen wäre, so würden alle meine Botschaften zu ihr gelangen, der Herzogin zum Trost.

Masham (lebhaft). Ist es weiter Nichts? . . . ich kann Ihnen diesen Dienst erweisen.

Bolingbroke. Ist es möglich?

Masham. Jeden Morgen um 10 Uhr, und das ist es bald, bringe ich Ihrer Majestät während des Frühstückes (er nimmt das Journal von dem Tische rechts) die Modenzeitung für die elegante Welt, die sie durchläuft, während sie den Thee nimmt; sie betrachtet die Kupfer und befiehlt mir zuweilen, ihr die Ball- und Gesellschafts-Artikel vorzulesen.

Bolingbroke. Vortrefflich! . . . welches Glück, daß das Königthum das Modenjournal liest . . . es ist das einzige, das man ihm gestattet . . . (Er steckt einen Brief in den Umschlag des Journals.) Der Brief des Marquis mitten unter dem Wulst von Weiberröcken und Falbeln. Und da wir nun einmal dabei sind . . . (Er zieht ein Journal aus seiner Tasche.)

Abigail. Was machen Sie?

Bolingbroke. Eine Nummer des Examinator, die ich in den Umschlag stecke. Ihre Majestät wird sehen, wie man den Herzog und die Herzogin von Marlborough behandelt . . . sie und ihr ganzer Hof wird darüber aufgebracht sein . . . Es ist 10 Uhr, gehen Sie, Masham, gehen Sie!

Masham (geht durch die Thür rechts). Rechnen Sie auf mich!



## Vierter Auftritt.

Abigail. Bolingbroke.

**Bolingbroke.** Sehen Sie! der Betrag des dreifachen Blindnisses trägt schon seine Früchte . . . Massam beschützt und dient uns.

**Abigail.** Erl vielleicht . . . aber ich, ein so geringes Ding!

**Bolingbroke.** Man muß die geringen Dinge nicht verachten; durch sie gelangt man zu den großen! . . . Sie glauben vielleicht, wie Jedermann, daß die politischen Katastrophen, die Revolutionen, die Staatsumwälzungen in ernstern, tiefen, wichtigen Ursachen ihren Grund haben . . . Irrthum! Die Staaten sind unterrichtet oder regiert durch Helden, durch große Männer; aber diese großen Männer sind selbst geleitet durch ihre Leidenschaften, ihre Launen, ihre Eitelkeiten; das heißt durch das Kleinlichste und Erbärmlichste, was es auf der Welt giebt. Sie wissen nicht, daß ein Fenster im Schlosse Trianon von Ludwig XIV. getadelt und von Louvois vertheidigt, den Krieg erzeugt hat, der in diesem Augenblick Europa in Brand steckt! Der verletzte Eitelkeit eines Höflings verdankt das Königreich sein Unglück; einer noch viel unbedeutenderen Ursache wird es vielleicht sein Heil verdanken. Und ohne weiter zu gehen . . . ich, der ich zu Ihnen spreche, ich Heinrich von St. John, der ich bis zum sechsundzwanzigsten Jahre für einen Stutzer, einen Unbesonnenen, für einen zu jeder ernstern Beschäftigung untauglichen Menschen betrachtet wurde . . . wissen Sie, wie ich plötzlich ein Staatsmann wurde, wie ich in die Kammer, zu den Geschäften, in's Ministerium kam?

**Abigail.** Wahrhaftig, nein.

**Bolingbroke.** Wohlan! mein liebes Kind, ich wurde Minister, weil ich die Sarabande zu tanzen verstand; und ich verlor meine Macht, weil ich den Schnupfen hatte.

**Abigail.** Ist es möglich?

**Bolingbroke** (blickt nach der Seite hin, wo das Zimmer der Königin liegt). Ich werde Ihnen das ein ander Mal erzählen, wenn wir Zeit haben werden. Setzt kämpfe ich an meinem Platze,

ohne mich matt machen zu lassen, in den Reihen der Besiegten! . . .

Abigail. Was können Sie thun?

Bolingbroke. Abwarten und hoffen!

Abigail. Auf irgend eine große Revolution?

Bolingbroke. Nicht doch . . . Aber auf einen Zufall . . . eine Laune des Schicksals . . . ein Sandkorn, das den Wagen des Triumphators umwirft.

Abigail. Können Sie dieses Sandkorn nicht schaffen?

Bolingbroke. Nein . . . Aber wenn ich es antresse, kann ich es unter das Rad stoßen . . . Das Talent besteht nicht darin, der Vorsehung den Rang abzulaufen und die Ereignisse heraufzubeschwören, sondern sie zu benutzen. Je unbedeutender sie dem Anscheine nach sind, desto mehr Tragweite haben sie, meiner Meinung nach . . . Große Wirkungen durch kleine Ursachen . . . das ist mein System . . . ich habe Vertrauen darauf, Sie werden die Beweise davon sehen.

Abigail (sieht die Thür aufgehen). Es ist Masham, der zurückkehrt.

Bolingbroke. Nein . . . besser noch! . . . es ist die triumphirende, stolze Herzogin . . .

### Fünfter Austritt.

Abigail. Bolingbroke. Herzogin.

Abigail (mit leiser Stimme und nach der Galerie blickend, durch welche die Herzogin eintreten muß). Wie! das ist die Herzogin von Marlborough? . . .

Bolingbroke (ebenso). Ihre Cousine . . . nichts Anderes.

Abigail. Ohne sie zu kennen, habe ich sie schon gesehen . . . im Magazin. (Bei Seite, als sie sie kommen sieht.) Ei ja, jene vornehme Dame, welche neulich kam, diamantene Nestelstifte zu kaufen.

Herzogin (die sich, ein Journal lesend, genähert hat, blickt auf und bemerkt Bolingbroke, den sie begrüßt). Herr von St. John!

Bolingbroke. Er selbst, Frau Herzogin, der sich in diesem Augenblick mit Ihnen beschäftigte.

Herzogin. Sie erweisen mir oft diese Ehre, und Ihre beständigen Angriffe . . .



**Bolingbroke.** Ich habe kein anderes Mittel, mich in Ihr Gedächtniß zurückzurufen.

**Herzogin** (zeigt auf das Journal, welches sie in der Hand hält). Beruhigen Sie sich, mein Herr, ich verspreche Ihnen, Ihre heutige Nummer nicht zu vergessen.

**Bolingbroke.** Sie würdigten zu lesen...

**Herzogin.** Bei der Königin, von der ich so eben komme.

**Bolingbroke** (verwirrt). Ah, also da...

**Herzogin.** Ja, mein Herr!... der diensthabende Officier der Garde brachte so eben die Modenzeitung...

**Bolingbroke.** Wo ich nichts gelte.

**Herzogin** (ironisch). Ich weiß es. Schon seit langer Zeit ist's aus mit Ihrer Herrschaft! Aber zwischen den Blättern dieses Journals und neben dem Ihrigen lag ein Brief des Marquis von Torcy.

**Bolingbroke.** An die Königin gerichtet...

**Herzogin.** Darum eben habe ich ihn gelesen.

**Bolingbroke** (unwillig). Madame!...

**Herzogin.** Es gehört zu der Pflicht meines Amtes! Als Oberhofmeisterin des Hauses Ihrer Majestät, müssen alle Briefe zuerst durch meine Hände gehen. Ich benachrichtige Sie davon, mein Herr, wenn Sie es für gut halten, daß mir irgend ein gegen mich gerichtetes Epigramm, irgend ein Bonmot bekannt werde, so dürfen Sie es nur an die Königin richten; es ist das einzige Mittel, mich zum Lesen desselben zu bringen.

**Bolingbroke.** Ich werde mich dessen erinnern, Madame; aber wenigstens kennt Ihre Majestät, wie ich es wollte, die Vorschläge des Marquis?

**Herzogin.** Sie täuschen sich... ich habe sie gelesen... das genügte... das Feuer hat sie vertilgt.

**Bolingbroke.** Wie, Madame...

**Herzogin** (verbeugt sich und bemerkt, indem sie abgehen will, Abigail, welche im Hintergrund geliebt war). Wer ist jenes schöne Kind, welches sich dort schlichtern in der Entfernung hält... wie ist sein Name?

**Abigail** (kommt näher und verbeugt sich). Abigail.

**Herzogin** (mit Hoheit). Ah, die niedliche Juwelenhändlerin!... Wirklich... ich erkenne sie wieder... Sie ist in der That



nicht übel, diese Kleine . . . Und dies also ist die Person, von der mir die Königin gesprochen hat? . . .

Abigail (liebhaft). Ach, Ihre Majestät haben geruht, Ihnen zu sprechen . . .

Herzogin. Indem sie mir die Annahme oder Abweisung überließ . . . Und da diese Ernennung von mir allein abhängt . . . so werde ich sehen . . . ich werde unparteiisch und gerecht prüfen.

Bolingbroke (bei Seite). Wir sind verloren!

Herzogin. Sie begreifen, mein Fräulein, daß es der Titel bedarf.

Bolingbroke (näher tritt). Sie hat deren.

Herzogin (erstaunt). Ah, der Herr interessirt sich für diese junge Person! . . .

Bolingbroke. Nach dem liebevollen Empfang, den Sie geruhten ihr zu Theil werden zu lassen, glaubte ich, daß Sie es errathen hätten.

Herzogin. Auch würde ich sie mit Vergnügen angestellt haben; aber um in den Dienst der Königin zu treten, muß man zu einer vornehmen Familie gehören.

Bolingbroke. Gerade dadurch glänzt sie! . . .

Herzogin. Das wird sich erst zeigen . . . es giebt so viele Leute, die sich für adlig ausgeben und es nicht sind.

Bolingbroke. So fürchtet auch dieses Fräulein sich zu täuschen und wagt es nicht, Ihnen zu gestehen, daß man sie Abigail Churchill nennt.

Herzogin (bei Seite). O Himmel!

Bolingbroke. Sehr entfernt verwandt, ohne Zweifel . . . aber am Ende doch Cousine der Herzogin von Marlborough, der Oberhofmeisterin der Königin, die in ihrer strengen Unparteilichkeit zögert und sich fragt, ob sie aus so guter Familie sei, um sich Ihrer Majestät nahen zu dürfen. Sie begreifen, Madame, daß für mich, einen verbrauchten und außer Mode gekommenen Schriftsteller, in der Erzählung dieses Abenteuers Etwas liegt, was mich bei meinen Lesern wieder in Gang bringen würde, und daß es dem Examinator ein Leichtes wäre, sich morgen über die edle Herzogin, Cousine eines Tadelnswürdigen, lustig zu machen . . . Aber beruhigen Sie sich, Madame, Ihre Freundschaft ist

Ihrer jungen Verwandten zu nothwendig, als daß ich dieselbe ihr verscherzen wollte, und unter der Bedingung, daß sie heute durch Sie in dem Hause Ihrer Majestät angestellt wird, setze ich meine Ehre zum Pfande, niemals von dieser Anekdote, so piquant sie auch ist, Etwas gewußt zu haben . . . Ich erwarte Ihre Antwort.

Herzogin (stolz). Ich werde Sie durchaus nicht darauf warten lassen. Ich muß meinen Bericht über die Anstellung des Fräuleins der Königin erstatten, und ob sie mir verwandt sei oder nicht, das wird in meinem Beschluß nichts ändern; ich werde ihn Ihrer Majestät mittheilen . . . ihr allein! . . . Was Sie angeht, mein Herr, so wird es Ihnen genügen zu erfahren, daß ich mich niemals habe zwingen lassen durch eine Drohung, eine ohnmächtige Waffe, die ich verachte . . . und wenn ich heute dazu meine Zuflucht nehme, so geschieht es nur, weil Sie mich dazu zwingen . . . Wenn man Schriftsteller ist, Herr von St. John, und besonders wenn man zur Opposition gehört, so muß man, bevor man die Staatsangelegenheiten ordnen will, seine eigenen ordnen. Das haben Sie nicht gethan . . . Sie haben ungeheurere Schulden . . . beinahe eine Million Franken, die Ihre ungeduligen und verzweifelten Gläubiger mir für ein Sechstel baare Zahlung abgetreten haben . . . Ich habe Alles an mich gebracht . . . ich, die Hablichtige, die Eigennützte . . . Sie werden mich dieses Mal nicht beschuldigen, daß ich mich bereichern wollte . . . (lächelnd) denn diese Schulden, sagt man, sind unheilbringend . . . aber sie haben einen Vortheil . . . den, einen Verhaftsbefehl zu erlangen . . . ein Vortheil, aus dem ich noch nicht bei einem Mitgliede des Unterhauses habe Nutzen ziehen können . . . aber morgen endigt die Session, und wenn die piquante Anekdote, von der Sie so eben sprachen, in der Morgenzeitung erscheint . . . so wird die Abendzeitung ankündigen, daß ihr geistreicher Verfasser, Herr von St. John, augenblicklich in Newgate, eine Abhandlung verfaßt über die Kunst, Schulden zu machen . . . Jedoch ich fürchte Nichts, mein Herr, Sie sind Ihren Freunden und der Opposition zu nothwendig, um sie Ihrer Gegenwart berauben zu wollen, und wie peinlich auch das Schweigen für einen



so berebten Redner sein mag, Sie werden besser als ich begreifen, daß die Nothwendigkeit Ihnen zu schweigen befehlt. (Sie verbeugt sich und geht ab.)

### Sechster Austritt.

Abigail. Bolingbroke.

Abigail. Nun, was sagen Sie dazu?

Bolingbroke (heiter). Gut gespielt, bei Gott! . . . Das heißt Krieg führen . . . Ich habe immer gesagt, daß die Herzogin eine verständige und besonders eine unternehmende Frau sei. Sie droht nicht; sie schlägt . . . Und der Gedanke, mich in Abhängigkeit von ihr zu halten, weil sie meine Schulden bezahlt . . . der ist bewundernswert! . . . besonders von ihr . . . Was meine besten Freunde nicht gethan haben würden, sie hat es gethan . . . sie hat für mich bezahlt . . . sie muß also von einem Haß erfüllt sein, der meine Racheiferung und meinen Muth anspornt . . . Auf, Abigail, Muth!

Abigail. Nein, nein . . . ich verzichte auf Alles, es gilt Ihre Freiheit!

Bolingbroke (heiter). Das wollen wir erst sehen! und durch alle möglichen Mittel . . . (Er blickt auf eine Uhr, welche sich rechts über der Thür befindet.) Ach, mein Gott! es ist Zeit, in die Kammer . . . ich kann dort nicht fehlen! . . . Ich soll gegen den Herzog von Marlborough sprechen, welcher Hilfsfelder verlangt . . . Ich werde der Herzogin beweisen, daß ich mich auf Oekonomie verstehe . . . ich werde nicht einen Schilling bewilligen . . . Leben Sie wohl! ich rechne auf Masham, auf Sie und auf unser Bündniß! . . .

(Er geht durch die Thür links ab.)

### Siebenter Austritt.

Abigail, dann Masham.

Abigail (will abgehen). Ein schönes Bündniß! . . . wo Alles übel geht . . . ausgenommen für Arthurs, indessen . . .

Masham (stürzt bleich und erschreckt herein). Ach, dem Himmel sei Dank, da sind Sie! Ich suchte Sie.

Abigail. Was giebt es denn?

Masham. Ich bin verloren!



Abigail. Und auch er!

Masham. Im Park von St. James, am Ausgang einer einsamen Allee... befinde ich mich plötzlich ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber...

Abigail. Wem denn?

Masham. Meinem bösen Genius, meinem Mißgeschick... Sie wissen... dem Nasenstübermann. Auf den ersten Blick hatten wir uns wieder erkannt, denn als er mich ansah, lachte er... (wüthend) er lachte wieder!! Und darauf, ohne ihm ein Wort zu sagen, ohne ihn auch nur nach seinem Namen zu fragen... zog ich meinen Degen... er den seinen... und... er lacht nicht mehr.

Abigail. Er ist todt?

Masham. O! nein... nein... ich glaube es nicht... aber ich sah ihn schwanken. Ich hörte Leute herbeieilen, und indem ich mich erinnerte, was ich kürzlich hatte sagen hören... die so strengen Gesetze über das Duell...

Abigail. Todesstrafe!

Masham. Wenn man will... das hängt von den Personen ab.

Abigail. Einerlei, Sie müssen London verlassen.

Masham. Ich werde es morgen sogleich thun.

Abigail. Noch diesen Abend. Herr von St. John wird wegen Schulden verhaftet werden, und ich werde meine Anstellung nicht erhalten!... Doch das ist gleich... Sie zuerst... Sie vor Allem... entfernen Sie sich!...

Masham. Ja; aber ehe ich abreise, wollte ich Ihnen wenigstens sagen, daß ich nur Sie stets lieben werde... ich wollte Sie sehen... Sie umarmen...

Abigail (tebhaft). So eilen Sie doch!...

Masham (wirft sich in ihre Arme). Ah!

Abigail (macht sich los). Adieu! Adieu!... Und wenn Sie mich lieben, so lassen Sie sich nicht mehr sehen!

(Beide trennen und entfernen sich.)

## Zweiter Aufzug.

## Erster Austritt.

Die Königin. Ein Thürsteher des Palastes.

Königin. Du sagst, Thompson, daß es Mitglieder des Unterhauses sind?

Thompson. Ja, Madame . . . welche um Audienz baten bei Ihrer Majestät.

Königin (bei Seite). Wieder Adressen und Vorträge . . . da ich allein bin, da die Herzogin diesen Morgen nach Windsor ist . . . (laut.) Du hast geantwortet, daß wichtige Geschäfte . . . Depeschen, die so eben anlangten . . .

Thompson. Ja, Madame, das sage ich immer.

Königin. Und daß ich nicht empfangen . . .

Thompson. Vor zwei Uhr . . . Sie haben mir alsbald dieses Papier zugestellt, und fügten hinzu, daß sie um zwei Uhr Ihrer Majestät ihre Huldigung und ihre Gesuche darbringen würden.

Königin. Die Herzogin wird hier sein . . . das geht sie an; es ist wohl das geringste, daß sie mir diese Sorge abnimmt . . . Ich habe so viele andere . . . (Zu Thompson.) Weißt du, wer diese Ehrenwerthen waren?

Thompson. Es waren vier, von denen ich nur zwei kannte, weil ich sie hier gesehen habe, als sie Minister waren und sie ihrerseits die Anderen warten ließen.

Königin (zornhaft). Wer denn?

Thompson. Sir Harley und Herr von St. John.

Königin. Oh! . . . und sie sind fort?

Thompson. Ja, Madame . . .

Königin. Desto schlimmer . . . es thut mir leid, sie nicht empfangen zu haben . . . besonders um Herrn von St. John! . . . Als er noch am Ruder war . . . ging Alles auf's Beste . . . meine Morgenstunden waren weniger lang . . . ich langweilte mich nicht so sehr . . . und heute, in Abwesenheit der Herzogin, traf es sich wunderbar . . . es war wie verabredet . . . ein glücklicher Zufall. — Ich hätte mit ihm plaudern können, ihn fortzuschicken war eine Ungezogenheit . . .



Thompson. Die Frau Herzogin hat mir streng befohlen . . . ein für alle Mal, so oft Herr von St. John erscheinen sollte. . . .

Königin. Ach, das ist die Herzogin! . . . das ist was anderes. Und hat Herr von St. John Nichts gesagt?

Thompson. Er hat im Vorfaal etwas auf das Papier geschrieben, welches ich Eurer Majestät überreicht habe.

Königin (nimmt lebhaft das Papler vom Tische). Sehr gut. — Verlaß mich.

(Thompson geht ab.)

Königin (lesend). „Madame! Meine Collegen und ich hätten Eure Majestät um eine Audienz. Sie wegen Staatsgeschäfte, und ich um den Anblick meiner Herrscherin zu genießen, der mir seit so langer Zeit versagt ist.“ Armer Sir Heinrich! „Daß die Herzogin ihre politischen Feinde von Ihnen entfernt, begreife ich; aber ihr Mißtrauen geht so weit, ein armes Mädchen zurück zu stoßen, deren Zärtlichkeit und Sorgfalt die Langeweile verflücht hätte, mit der man Eure Majestät überhäuft. — Man verweigert ihr den Platz, die Stellung, welche Sie ihr in Ihrer Nähe geben wollten, indem man vorgiebt, sie sei ohne Namen; ich aber verlüde Ihnen, daß Abigail Churchill Cousine der Herzogin von Marlborough ist.“ (Ihne haltend.) Ist es möglich! . . . (lesend.) „Diese einzige Thatsache wird Ihnen den Maßstab für das Uebrige geben . . . Mögen Euer Majestät daraus Nutzen ziehen und Stillschweigen darüber bewahren Ihrem treuen Diener und Unterthan u. s. w.“ Ja . . . ja, das ist die Wahrheit. — Heinrich von St. John ist einer meiner treuen Diener . . . jedoch diese zu empfangen, habe ich nicht die Freiheit . . . ihn, vor Allen . . . als einen alten Minister, kann ich ihn nicht sehen, ohne das Mißtrauen und den Verdruß der neuen zu erregen! Ach, wann werde ich nicht mehr Königin sein, um über mich gebieten zu können! Selbst in der Wahl meiner Freunde Rath und Erlaubniß von den Rätthen der Krone, dem Parlament, von der Majorität zu erbitten . . . von Jedermann zuletzt . . . das ist nicht auszuhalten . . . das ist eine abscheuliche, unerträgliche Sklaverei, und hierin wenigstens will ich Niemandem gehorchen, ich will über mich, in meinem Palaste gebieten. — Ja, was auch kommen mag, ich bin dazu entschlossen. (Sie

(schelt, Thompson erscheint.) Thompson, begieb Dich augenblicklich in die City, zu Meister Tomwood, dem Juwelier . . . frage nach Miß Abigail Churchill und sage ihr, daß sie auf der Stelle in den Palast komme. — Ich will es, ich befehle es, die Königin! . . . Geschwind! . . .

Thompson. Ja, Madame.

(Er geht ab.)

Königin. Man wird sehen, ob Jemand hier das Recht hat, einen andern Willen zu haben als den meinigen und vor Allem die Herzogin, deren Freundschaft und beständige Rathschläge schon seit lange anfangen mich zu belästigen . . . Ach, ste ist's! . . . (Sie setzt sich und steckt Dollingbrote's Brief in den Busen.)

### Zweiter Auftritt.

Die Königin. Die Herzogin durch die Thür im Hintergrund eintretend.

Herzogin (hat diese Bewegung bemerkt und nähert sich der Königin, welche sitzen bleibt und ihr den Rücken zuwendet). Darf ich Ihre Majestät nach Ihren Neuigkeiten fragen?

Königin (trocken). Schlechte . . . ich bin leidend . . . übel gejaunt . . .

Herzogin. Haben Ihre Majestät irgend etwas Unangenehmes erfahren . . .

Königin (wie vorher). Viel!

Herzogin. Sie wissen also, was sich begiebt?

Königin. Wahrhaftig, nein . . .

Herzogin. Eine sehr ernste Sache . . . sehr ärgerlich.

Königin. Ach, mein Gott!

Herzogin. Die schon in der Stadt eine gewisse Gährung hervorbringt. — Ich würde nicht erstaunt sein, wenn es Lärm gäbe . . .

Königin. Aber das ist schrecklich . . . kann man denn nicht ruhig sein? — Wir hatten heute mit den Damen eine Spaziersfahrt auf der Themse vor . . .

Herzogin. Beruhigen sich Eure Majestät . . . wir wachen über Alles . . . Wir haben ein Dragonerregiment nach Windsor kommen lassen, welches bei dem ersten Lärm in London einrückt. — Ich habe mich so eben mit den Officieren besprochen, die meinem Gemahl und Eurer Majestät ganz ergeben sind.

Königin. Ach, darnum waren Sie in Windsor?



Herzogin. Ja, Madame . . . und Sie beschuldigten mich . . .

Königin. Ich . . . Herzogin . . .

Herzogin (lächelnd). Ach, Sie haben mich sehr übel empfangen . . . ich habe gesehen, daß ich in Ungnade war.

Königin. Rechnen Sie mir das nicht an, Herzogin, meine Nerven sind heute in einem reizbaren Zustande.

Herzogin. Ich errathe die Ursache . . . Ihre Majestät haben irgend eine ärgerliche Nachricht erhalten . . .

Königin. Wahrhaftig, nein . . .

Herzogin. Welche Sie mich nicht wollen wissen lassen aus Furcht, mich zu betrüben oder zu beunruhigen . . . Ich kenne Ihre Güte . . .

Königin. Sie sind im Irrthum.

Herzogin. Ich habe es gesehen . . . denn bei meiner Ankunft verbargen Sie ein Papier mit einer Faust und einer solchen Bewegung . . . daß es mir leicht war zu errathen, daß es mich betrifft . . . mich! . . .

Königin. Nein, Herzogin . . . Ich schwöre es Ihnen . . . Es handelt sich ganz allein um ein junges Mädchen . . . (sie zieht den Brief aus ihrem Busen) das mir durch diesen Brief empfohlen ist . . . ein junges Mädchen, von dem ich will . . . von dem ich wünsche, daß es bei mir angestellt werde . . .

Herzogin (lächelnd). In Wahrheit! . . . nichts weiter als dies . . . und wenn Eure Majestät erlaubt . . .

Königin (zieht den Brief zurück). Das ist nicht nöthig . . . ich habe schon mit Ihnen davon gesprochen . . . es ist die kleine Abigail.

Herzogin (bei Seite). O Himmel! . . . (laut) und Derjenige, der sie Ihnen so warm empfiehlt . . .

Königin. Daran liegt wenig . . . ich habe versprochen, ihn nicht zu nennen . . . und seinen Brief nicht zu zeigen.

Herzogin (bemüht sich ihren Zorn zurückzuhalten). Ach, ich begreife, daß unsere Feinde den Sieg davon tragen, weil unsere Königin uns ihnen überliefert, in dem Augenblick, wo wir für sie kämpfen . . . Ja, Madame, gerade heute ist dem Parlament die Bill vorgelegt worden, welche den Prinzen Eduard, Ihren Bruder, nach England zurückberuft und welche ihn zum Thronerben nach Ihnen erklärt. Diese Bill, welche schon den Widerwillen der Nation und das

Murren des Volks erregt, wird nur durch uns gegen Heinrich von St. John und die Oppositionspartei unterstützt, auf die Gefahr, unsere Popularität und später unsere Macht dadurch zu verlieren. Das thun wir für unsere Herrscherin; und sie, weit entfernt uns zu unterstützen, unterhält während dessen geheime Correspondenzen mit unsern erklärten Gegnern, und für diese verläßt und verräth sie uns zuletzt . . .

Königin (bei Sette, ungebudig). Wieder eine Scene voll Klagen und Eifersucht . . . so geht es den ganzen Tag. (Laut.) Ei nein, Herzogin . . . dies Alles ist nur in Ihrer Einbildung, die Alles entstellt und übertreibt. Diese Correspondenz ist durchaus nicht politisch, und was sie enthält, ist der Art . . .

Herzogin. Daß Eure Majestät fürchtet, sie mir zu zeigen . . .

Königin (ungebudig). Aus Rücksicht für Sie, (gibt ihr den Brief.) Denn sie enthält Thatsachen, welche Sie nicht läugnen können.

Herzogin (durchfliegt den Brief). Es ist nur das? der Angriff ist nicht sehr zu fürchten.

Königin. Haben Sie sich nicht der Anstellung Abigail's widersetzt?

Herzogin. Das werde ich noch mit dem ganzen Einfluß, den ich bei Eurer Majestät habe.

Königin. Es ist also nicht wahr, daß sie Ihre Cousine ist, wie man versichert? . . .

Herzogin. Ja, Madame . . . ich gebe es zu, ich bekenne es offen. Gerade aus diesem Grunde habe ich sie nicht bei Ihnen anstellen wollen. Man beschuldigt mich schon seit langer Zeit, daß ich, als Oberhofmeisterin Ihres Hauses alle Aemter an meine Freunde, an meine Verwandten, an meine Kreaturen gebe; daß ich Eure Majestät nur mit meiner Familie oder mir ergebenen Leuten umgebe. Abigail ernennen, würde der Verleumdung einen Vorwand mehr gegen mich geben, und Eure Majestät sind zu gerecht und zu edelmüthig, um mich nicht zu verstehen.

Königin (verlegen und halb überwunden). Ja, gewiß . . . ich verstehe wohl . . . aber ich hätte doch gewünscht, daß die arme Abigail . . .

Herzogin. O, sein Sie unbesorgt über ihr Schicksal . . .



ich werde ihr, fern von Ihnen, fern von London, eine glänzende und ehrenvolle Stellung verschaffen. Sie ist meine Cousine, meine Verwandte.

Königin. Das läßt sich hören . . .

Herzogin. Außerdem das Interesse, das Eure Majestät geruhen ihr zu beweisen . . . Ich bin so glücklich, wenn ich Ihren Absichten zuvorkommen oder sie errathen kann . . . So auch mit jenem jungen Mann . . . der Fährlich in der Garde, den kürzlich Eure Majestät mir zu empfehlen schienen.

Königin. Ich? . . . Wen denn?

Herzogin. Den kleinen Masham, über den Sie mir eine Lobrede hielten.

Königin (nicht ohne Bewegung). Ja, richtig: der junge Militair, der mir jeden Morgen die Modenzeitung vorliest.

Herzogin. Ich habe Mittel gefunden ihn zum Officier der Garde ernennen zu lassen. Eine bewundernswürthe Gelegenheit, an die Niemand dachte, selbst nicht der Marschall . . . der unterzeichnet hat, fast ohne es zu wissen . . . und diesen Morgen wird der neue Capitain kommen, um Eurer Majestät zu danken.

Königin (freudig). Ah! . . . er wird kommen!

Herzogin. Ich habe ihn auf die Audienzliste gesetzt.

Königin. Sehr gut! ich werde ihn empfangen. Aber wenn die Journale der Gegenpartei über Ungerechtigkeit, über Begünstigung schreiben . . .

Herzogin. Das ist Sache des Marschalls . . . ihn geht dies an . . . es ist ja kein Amt in Ihrem Hause.

Königin (setzt sich an den Tisch links). Das ist richtig.

Herzogin. Sie sehen wohl, daß, wenn es möglich ist, ich die Erste bin, Ihnen entgegen zu kommen.

Königin (wendet sich nach ihr hin). Sie sind so gut!

Herzogin (hebt bei dem Lehnstuhl). Mein Gott, nein! im Geheiß . . . ich fühle wohl . . . aber ich liebe Eure Majestät so sehr, ich bin Ihnen so ergeben.

Königin (bei Seite). Das ist wahr nach Allem.

Herzogin. Und die Könige haben so wenig wahrhafte Freunde! . . . Freunde, die sich nicht scheuen, sie zu verstimmen . . . zu verletzen, ihnen zu widersprechen . . . Was

verlangen Sie, ich kann nicht schmeicheln... nicht täuschen... ich kann nur lieben...

Königin. Ja, Sie haben Recht, Herzogin, es ist etwas Süßes um die Freundschaft...

Herzogin. Nicht wahr? ... Was liegt am Charakter? das Herz ist Alles... (Die Königin reicht ihr die Hand, welche die Herzogin an ihre Lippen führt.) Ihre Majestät versprechen mir, daß von dieser Angelegenheit nicht mehr die Rede sein wird... sie hätte mich beinahe um Ihre Huld gebracht... sie hat mich so unglücklich gemacht...

Königin. Und mich auch.

Herzogin. Die Erinnerung daran würde zu peinlich sein. Sie sei für immer vergessen.

Königin. Ich verspreche es Ihnen.

Herzogin. Also das ist abgemacht... Sie werden diese kleine Abigail nicht wiedersehen?...

Königin. Gewiß.

### Dritter Aufstrich.

Die Vorigen. Thompson. Abigail.

Thompson. Miß Abigail Churchill.

Herzogin (bei Seite, im Begriff abzugehen). O Himmel!

Königin (verlegen). In demselben Augenblick, wo wir von ihr sprachen... ein eigener Zufall.

Abigail. Eure Majestät haben befohlen, mich zu Ihnen zu begeben.

Königin. Befohlen... das heißt... ich habe gesagt, ich wünschte... ich habe gesagt: Sieh ob das junge Mädchen...

Herzogin. Das ist richtig... Eure Majestät müssen sie sehen, um ihr anzuzeigen, daß ihre Bitte nicht erfüllt werden kann.

Abigail. Meine Bitte... ich würde niemals gewagt haben... Ihre Majestät haben selbst... in Ihrer Güte... geruht mir vorzuschlagen...

Königin. Das ist wahr... aber höhere Gründe... politische Berücksichtigungen...

Abigail (lächelnd). Um mich?...

Königin. Nöthigen mich leider... einem Traum zu ent-



sagen, dessen Verwirklichung mich glücklich gemacht hätte . . . Nicht mehr ich . . . sondern die Frau Herzogin, Ihre Verwandte . . . übernimmt es von jetzt an, für Sie zu sorgen . . . Sie hat mir für Sie . . . fern von London . . . eine ehrenvolle Stellung versprochen . . . (Sie schreitet mit Würde an der Herzogin vorbei und bleibt in der Mitte der Bühne stehen.) Und ich rechne darauf . . .

Abigail (bei Seite). O Himmel!

Herzogin. Ich werde es mir angelegen sein lassen, noch heute . . . (Zu Abigail.) Erwarten Sie mich, ich werde mit Ihnen sprechen, wenn ich von der Königin komme . . . der in Allem zu gehorchen meine Pflicht ist.

Königin (halblaut zu Abigail). Danken Sie ihr doch! . . .

Abigail (bleibt unbeweglich, aber während die Herzogin in den Hintergrund geht, läßt sie lebhaft die Hand der Königin. Bei Seite). Arme Frau! (Die Königin entfernt sich mit der Herzogin durch die Thür rechts.)

### Vierter Auftritt.

Abigail (allein, der Königin nachblickend).

Ach, wie beklage ich sie! . . . Herr von St. John hatte Recht . . . er kennt sie wohl . . . nicht sie ist Königin . . . die Andere ist es! . . . Und ich soll mich von ihr portegiren, das heißt tyrannistren lassen? . . . eher sterben! . . . Ich verzichte . . . Indessen bedürfen wir jetzt mehr als jemals der Freunde und der Beschützer . . . denn seit gestern . . . seit der Abreise Arthur's . . . habe ich Herrn von St. John nicht gesehen . . . Ich weiß nicht, was aus ihm wird . . . ich fürchte mich so ganz allein . . . (Mit Entsetzen.) Hier war es, in dem Palast der Königin, in den Gärten von St. James . . . wo er sich geschlagen hat, ohne Zweifel mit einem hohen Herrn . . . Er hat keine Gnade zu hoffen . . . und wenn er nicht schon das Festland erreicht hat . . . so ist es um ihn geschehen. Ach, ich erbitte Nichts mehr für mich, mein Gott! . . . ich hatte Unrecht, mich zu beklagen . . . Verlassenheit, Elend, ich nehme Alles hin, ohne zu murren. Wenn nur er gerettet ist und lebt, so entsage ich dem Glück . . . entsage meiner Heirath.

## Fünfter Auftritt.

Abigail. Bolingbroke.

Bolingbroke (der vor dem Schluß der vorigen Scene eingetreten ist). Ei, warum denn, zum Henker! ich für mich verzichte auf Nichts . . .

Abigail. Ach, Herr Heinrich, Sie hier . . . kommen Sie . . . kommen Sie . . . ich bin sehr unglücklich, Alles ist gegen mich . . . Alles verläßt mich.

Bolingbroke (heiter). In solchen Augenblicken sehen mich meine Freunde zur Stelle. Reizende Abigail, was giebt es?

Abigail. Das Glück, welches Sie uns versprochen hatten. . . Bolingbroke. Hat Wort gehalten . . . hat sich pünktlich eingestellt.

Abigail (erschaut). Wie das?

Bolingbroke. Habe ich Ihnen nicht von Lord Richard Bolingbroke, meinem Vetter, gesprochen?

Abigail. Wahrhaftig nicht.

Bolingbroke. Der unbarmherzigste meiner Gläubiger, obgleich er wie ich zur Opposition gehört! Er war es, der meine Schulden an die Herzogin von Marlborough verkauft hatte. Im Uebrigen, das nichtsnutzigste, unfähigste Wesen.

Abigail. Ich würde nie glauben, daß er zu Ihrer Familie gehöre.

Bolingbroke. Er war das Oberhaupt derselben. Ihm gehörten alle Güter . . . ihm das ungeheure Vermögen der Bolingbrokes.

Abigail. Nun wohl! dieser Vetter . . .

Bolingbroke (lachend). Sehen Sie mich genau an. Habe ich nicht das Ansehen eines Erben?

Abigail. Sie, Herr von St. John? . . .

Bolingbroke. Ich selbst . . . jetzt Lord Heinrich von St. John, Vicomte von Bolingbroke, einziger und letzter Sproß dieser erlauchten Familie und Besitzer einer herrlichen Erbschaft, für den ich komme, Gerechtigkeit von der Königin zu erbitten.

Abigail. Wie so?

Bolingbroke (zeigt auf die Thür im Hintergrund, die sich öffnet). Mit



meinen ehrenwerthen Collegen hier . . . die Hauptglieder der Opposition.

Abigail. Und warum denn?

Bolingbroke (halblaut). Außer der Erbschaft, hinterläßt mein Vetter noch Hoffnungen . . . auf einen Zustand, den sein Tod vielleicht verursacht. Es ist der erste Dienst, den er unserer Partei leistet . . . und sicherlich hat er niemals bei seinen Lebzeiten so viel Aufsehen gemacht. Still! . . . die Königin.

### Sechster Auftritt.

Abigail, rechts vom Zuschauer, mehrere Herren und Damen stellen sich neben sie. Sir Harley und die Mitglieder der Opposition gruppieren sich links um Bolingbroke. Die Königin, die Herzogin von Marlborough und mehrere Ehrendamen treten aus den Zimmern rechts und stellen sich in die Mitte der Bühne.

Bolingbroke (sucht nach Ausdrücken und zwingt sich, warm zu werden). Madame, ein aufrichtiger Freund seines Vaterlandes, und mehr noch ein trostloser Verwandter, eilt herbei im Namen des weinenden Vaterlandes, um Gerechtigkeit und Rache zu erstehen. Der Vertheidiger unserer Freiheiten, Lord Richard, Vicomte von Bolingbroke, mein edler Vetter . . . ist gestern in Ihrem Palast . . . und in den Gärten von St. James . . .

Abigail (bei Seite). O Himmel! . . .

Bolingbroke. Im Duell getödtet worden . . . wenn man es ein Duell nennen kann . . . ein Kampf ohne Zeugen, wo sein Gegner, beschützt auf seiner Flucht, der Vollziehung der Gesetze entzogen wurde.

Herzogin. Erlauben Sie . . .

Bolingbroke. Und wie sollte man nicht glauben, daß Die, welche ihn entkommen ließen, Diejenigen sind, welche seinen Arm bewaffneten . . . wie sollte man nicht glauben, daß das Ministerium . . . (Zu der Herzogin und zu den Herren, welche ihre Ungebild bezeugen und die Achseln zucken.) Ja, Madame, ich klage es an, und das Geschrei des empörten Volkes spricht noch lauter als ich . . . ich klage die Minister an . . . ich klage ihre Parteigänger an . . . ihre Freunde . . . ich nenne Niemand, aber ich klage Febermann an . . . daß sie sich durch Verrath von einem so furchtbaren Gegner, wie Lord Richard

Bolingbroke, haben befreien wollen, und ich erkläre Ihrer Majestät, daß wenn ernste Unruhen heute noch in Ihrer Hauptstadt ausbrechen, nicht wir es sind, Ihre getreuen Unterthanen, die Sie zur Rechenschaft ziehen müssen . . . sondern Diejenigen, welche Sie umgeben und deren Entlassung die öffentliche Meinung schon seit langer Zeit fordert.

Herzogin (tatt). Sind Sie zu Ende?

Bolingbroke. Ja, Madame.

Herzogin. Nun aber zu der Wahrheit . . . erwiesen durch glaubhafte Berichte, die ich diesen Morgen empfangen habe.

Abigail (bei Seite). Ich sterbe vor Angst.

Herzogin. Es ist unglücklicherweise nur zu wahr . . . daß gestern in einer Allee des Parks von St. James . . . Lord Richard im Duell sich geschlagen hat . . .

Bolingbroke. Mit wem?

Herzogin. Mit einem Cavalier, dessen Namen und Wohnung er selbst nicht wußte . . .

Bolingbroke. Ich frage Eure Majestät, ob dies wahrscheinlich ist . . .

Herzogin. Es ist indessen so . . . es sind die letzten Worte Lord Richards, gehört von den wenigen Personen, die dort waren . . . Beamte aus dem Palaste . . . welche Sie sehen und fragen können.

Bolingbroke. Ich habe keinen Zweifel über ihre Antwort . . . die ehrenvollen Stellen, die sie einnehmen, sind dafür eine sichere Bürgschaft. Wenn aber, wie die Frau Herzogin behauptet, der wirklich Schuldige, ohne daß man ihn bemerkte, entkommen ist, was eine große Kenntniß der Zimmer und der Umgebungen des Palastes voraussetzen würde, wie kommt es, daß man keine Maßregel getroffen hat, ihn zu entdecken?

Abigail (bei Seite). Es ist um uns geschehen.

Bolingbroke. Wie kommt es, daß wir genöthigt sind, den sonst so thätigen Eifer der Frau Oberhofmeisterin anzustacheln, die durch ihr Amt die Aufsicht über Alles und den Oberbefehl im Hause der Königin hat . . . wie kommt es, daß die strengsten Befehle noch nicht gegeben sind? . . .

Herzogin. Sie sind es.

Abigail (bei Seite). O Himmel!



Herzogin. Ihre Majestät unterschrieben so eben die strengsten Maßregeln in dieser Verfügung . . .

Königin. Deren Ausführung wir der Frau Herzogin anvertrauen (übergibt sie Bolingbroke) und Ihnen, Herr von St. John . . . ich will sagen, Mylord Bolingbroke, dem dieser Titel und die Bande des Bluts, die Sie mit dem Verstorbenen vereinigten, mehr als jedem Andern die Pflicht auferlegen, den Schuldigen zu verfolgen und zu strafen.

Herzogin. Ich hoffe man wird nicht mehr sagen, daß wir ihn protegiren und ihn Ihrer Rache entziehen wollen.

Königin. Mylords und meine Herren, sind Sie zufrieden gestellt?

Bolingbroke. Immer, wenn man Eure Majestät gesehen und sich vor Ihr hat hören lassen können. (Die Königin grüßt mit der Hand Bolingbroke und seine Collegen, die sich tief verneigen, und tritt mit der Herzogin und ihren Damen in die Zimmer rechts. Die übrigen der Anwesenden entfernen sich durch die Thür im Hintergrund.)

### Siebenter Auftritt.

Abigail folgt einen Augenblick den Mitgliedern der Opposition, die sich durch die Thür im Hintergrund zurückziehen, kommt dann links auf die Bühne wieder zurück. Bolingbroke.

Bolingbroke. Prächtigt! . . . aber wenn sie glauben, daß es zu Ende sei . . . so irren sie sich sehr . . . kraft dieser Verfügung werde ich eher ganz England verhaften . . . (Er wendet sich gegen Abigail, welche, sich kaum aufrecht haltend, sich auf einen Lehstuhl links stützt.) Ah, mein Gott! . . . was ist Ihnen denn . . . ?

Abigail. Was mir ist? . . . Sie stürzen uns in's Verderben.

Bolingbroke. Wie so?

Abigail. Der Schuldige, den Sie der Rache des Volkes und des Hofes angezeigt haben . . . den Sie beauftragt sind zu verfolgen . . . zu verhaften . . . verurtheilen zu lassen . . .

Bolingbroke. Nun? . . .

Abigail. Nun . . . es ist Arthur.

Bolingbroke. Was? dieses Duell . . . diese Begegnung . . .

Abigail. War mit Lord Bolingbroke, Ihrem Vetter, den er nicht kannte . . . aber der ihn seit langer Zeit beleidigt hatte.

**Bolingbroke** (einen Schrei ausstößend). Ich habe es! . . . Der Nasenstübermann . . . Ja, meine Liebe, ein wirklicher Nasenstüber . . . er war die Ursache von Allem, von einem Duell, einem Aufruhr . . . von der herrlichen Rede, die ich so eben gehalten habe . . . und noch dazu von einer königlichen Verfügung.

**Abigail**. Die Ihnen vorschreibt, ihn zu verhaften.

**Bolingbroke** (tebhaft). Ihn verhaften! . . . Ei was! Der, dem ich Alles verdanke, Rang, Titel und Millionen! nein . . . nein . . . ich bin nicht undankbar, nicht vornehm genug dazu . . . (Er will die Verfügung zerreißen.) Eher wahrhaftig . . . (Sätt inne.) O Himmel . . . und die ganze Partei, die auf mich rechnet . . . die ganze Opposition, die ich gegen dieses unglückliche Duell aufgesetzt habe . . . und dann zuletzt . . . er ist mein Verwandter . . . mein Better . . .

**Abigail**. Was machen wir, mein Gott! . . .

**Bolingbroke** (beter). Zum Henker! . . . ich werde Nichts machen . . . als Lärm . . . Artifel und Reden, bis Sie die Gewißheit haben, daß er in Sicherheit ist und England verlassen hat . . . dann zeige ich mich und lasse ihn im ganzen Königreich verfolgen mit einer Wuth, die meine Gesinnungen und meine Verantwortlichkeit als Better in's rechte Licht stellt . . .

**Abigail**. Ach, wie gut sind Sie . . . wie liebenswürdig! . . . So ist es gut, vortrefflich . . . Und da er uns seit gestern verlassen hat, so muß er jetzt schon weit fort sein . . . (Sie sößt einen Schrei aus, indem sie Masham bemerkt.) Ah!

### Nächster Austritt.

Die Vorigen. Masham.

**Bolingbroke** (ihn bemerkend). Es ist um uns geschehen! . . . Unglücklicher, was führt Sie zurück? . . . Warum wenden Sie Ihren Schritt zurück?

**Masham** (ruhig). Ich bin noch gar nicht abgereift.

**Abigail**. Gestern indessen haben Sie Abschied von mir genommen.

**Masham**. Ich war noch nicht aus London heraus, als ich hinter mir her galoppiren hörte . . . es war ein Officier, der mich verfolgte und der, besser beritten als ich, mich



halb eingeholt hätte. Ich hatte einen Augenblick den Gedanken, mich zu vertheidigen . . . aber ich hatte so eben einen Menschen verwundet . . . und einen zweiten tödten, der mir Nichts gethan hatte . . . Sie begreifen . . . Ich hielt an und sagte zu ihm: (die Hand an den Degen legend) Mein Officier, ich bin zu Ihrem Befehl. — Mein Befehl, erwiderte er, ist hier; und er überreichte mir ein Packet, das ich zitternd öffnete.

Abigail. Nun?

Masbam. Nun? es ist um irre zu werden . . . es war meine Ernennung zum Gardeofficier.

Bolingbroke. Ist es möglich?

Abigail. Eine solche Belohnung! . . .

Masbam. Nach dem, was ich gethan hatte! . . . Morgen früh, fährt mein junger Officier fort, werden Sie der Königin danken; aber heute haben wir ein gemeinschaftliches Mahl . . . alle Ihre Kameraden im Regiment; ich übernehme es, Sie vorzustellen . . . kommen Sie . . . ich führe Sie hin! . . . Was antworten? . . . Ich konnte nicht mehr die Flucht ergreifen . . . ich hätte Verdacht erregt, mich verrathen . . . mich schuldig bekant . . .

Abigail. Und Sie folgten ihm? . . .

Masbam. Zu dem Mahl, das einen Theil der Nacht gewährt hat.

Abigail. Unglücklicher! . . .

Masbam. Und warum?

Bolingbroke. Wir haben nicht Zeit es Ihnen zu erklären. Genüge es Ihnen, zu erfahren . . . daß der Mann, der Sie verhöhnt und beleidigt hatte, Richard Bolingbroke, mein Verwandter, war.

Masbam. Was sagen Sie?

Bolingbroke. Daß Ihr erster Degenstich mir sechzigtausend Pfund Sterling eingebracht hat; ich wünsche, daß der zweite Ihnen eben so viel eintrage . . . Inzwischen bin ich beauftragt, Sie zu verhaften.

Masbam (ihm seinen Degen überreichend). Ich bin zu Ihrem Befehl.

Bolingbroke. Ei nein . . . ich habe Ihnen weder ein Officierspatent zu bieten . . . noch ein gemeinschaftliches Mahl . . .

Abigail. Zum Glück . . . denn er würde Ihnen folgen.  
Bolingbroke. Alles, was ich Sie bitte, ist, sich nicht selbst zu verrathen . . . Ich werde Ihnen wenig nachforschen, und wenn ich Sie finde, so ist es Ihre Schuld, nicht die meinige.

Abigail. Bis jetzt, Dank dem Himmel, hat man noch keinen Verdacht, noch keine Spur.

Bolingbroke. Vermeiden Sie, Verdacht zu erwecken; sein Sie ruhig, bleiben Sie zu Hause, zeigen Sie sich nicht.

Masham. Ich muß diesen Morgen zu der Königin gehen.

Bolingbroke. Desto schlimmer! . . .

Masham. Noch mehr . . . hier ist ein Brief, der mir gerade das Gegentheil von Dem befiehlt, was Sie mir empfehlen.

Abigail. Ein Brief, von wem?

Masham. Von meinem unbekanntem Beschützer! ohne Zweifel Derjenige, dem ich meinen neuen Grad, meine Beförderung verdanke . . . Man hat in meinem Hause diesen Brief und diese Schachtel abgegeben . . .

Der Thürsteher (erscheint an der Thür der Zimmer der Königin). Herr Capitain Masham!

Masham. Die Königin erwartet mich. (Er giebt an Abigail den Brief und an Bolingbroke die Schachtel.) Da . . . sehen Sie . . .  
(Er geht ab.)

### Neunter Austritt.

Abigail. Bolingbroke.

Abigail. Was bedeutet das?

Bolingbroke. Lesen wir.

Abigail (den Brief lesend). „Sie sind Officier! ich habe mein Wort gehalten . . . halten Sie das Ihrige, indem Sie fortfahren mir zu gehorchen; zeigen Sie sich jeden Morgen in der Capelle und jeden Abend beim Spiel der Königin. Bald wird der Augenblick kommen, wo ich mich zu erkennen geben werde . . . Bis dahin Schweigen und Gehorsam meinem Befehle; wenn nicht, Unglück über Sie! . . .“

Abigail. Und welchen Befehl, frage ich Sie?

Bolingbroke. Den, sich nicht zu verheirathen.

Abig. Eine Protection um diesen Preis, das ist schrecklich!

Bolingbroke. Schrecklicher vielleicht als Sie glauben.



Abigail. Und warum?

Bolingb. (lächelnd). Weil dieser geheimnißvolle Beschützer . . .

Abigail. Ein Freund seines Vaters! . . . ein Lord!

Bolingbroke (wie vorher). Ich würde vielmehr wetten auf eine Lady.

Abigail. Gehen Sie! Er, Arthur! ein so ordentlicher junger Mann und besonders so treu!

Bolingbroke. Es ist nicht seine Schuld, wenn man ihn wider Willen und incognito protegirt.

Abigail. Ach, es ist nicht möglich, und dieses Postscriptum wird uns vielleicht sagen . . .

Bolingbroke (heiter). Ah! auch ein Postscriptum!

Abigail (liest bewegt). „Ich übersende dem Herrn Capitain Masham die Insignien seines neuen Ranges.“

Bolingbroke (öffnet die Schachtel, die er hält). Diamantene Nestelstifte, von einer Pracht . . . das ist gut.

Abigail (betrachtet sie). O Himmel! . . . ich weiß wer es ist! Diese Diamanten, ich erkenne sie wieder! Sie wurden in dem Magazin von Meister Tomwood gekauft, und von mir verkauft, in der vorigen Woche . . .

Bolingbroke. An wen? . . . sprechen Sie!

Abigail. O, ich kann nicht, ich wage nicht . . . An eine sehr hohe Dame, und ich bin verloren, wenn Arthur von ihr geliebt wird.

Bolingbroke. Was liegt Ihnen daran, wenn er sie nicht liebt, wenn er es sogar nicht einmal ahnt?

Abigail. Er muß es wissen . . . ich will ihm Alles sagen . . .

Bolingbroke (sie an der Hand festhaltend). Nein . . . wenn Sie mir vertrauen wollen . . . soll er es niemals wissen.

Abigail. Warum denn?

Bolingbroke. Mein gutes Kind! . . . Sie kennen die Menschen nicht! Der Bescheidenste und der am wenigsten Geckenhafte hat so viel Eitelkeit. Es ist so schmeichelhaft, sich von einer hohen Dame geliebt zu wissen! . . . Und wenn es wahr ist, daß jene so sehr zu fürchten sei . . .

Abigail. Mehr als ich es Ihnen sagen kann.

Bolingbroke. Und wer ist sie denn?

Abigail (deutet auf die Herzogin, welche durch die Gallerie rechts eintritt). Sie ist es!

Bolingbroke (heftt und ihr den Brief aus der Hand nehmend). Die Herzogin! . . . (Zu Abigail, die er hinausdrängt.) Verlassen Sie uns . . . verlassen Sie uns.

Abigail. Sie hatte mir gesagt, sie zu erwarten . . .

Bolingbroke (schiebt sie durch die Thür links hinaus). Nun gut! So wird sie mich finden! . . . (Bei Seite.) O Schicksal, du warst mir diese Vergeltung schuldig . . .

### Beihter Austritt.

Bolingbroke. Die Herzogin. Sie tritt gedankenvoll ein. Bolingbroke nähert sich und grüßt sie ehrfurchtsvoll.

Herzogin. Ah, Sie sind es, Mylord . . . ich suchte das junge Mädchen . . .

Bolingbroke. Darf ich wagen, Sie um einen Augenblick Gehör zu bitten?

Herzogin. Sprechen Sie . . . haben Sie irgend eine Spur, irgend ein Zeichen von dem Verbrecher, den wir beauftragt sind, zu verfolgen?

Bolingbroke. Noch keine! . . . und Sie, Madame?

Herzogin. Eben so wenig.

Bolingbroke (bei Seite). Desto besser.

Herzogin. Nun, was wollen Sie?

Bolingbroke. Zuerst mich alles Dessen entledigen, was ich Ihnen schulde. Die Dankbarkeit macht es mir zur Pflicht! Durch Zufall reich geworden, ist es meine erste Sorge gewesen, bei Ihrem Banquier eine Million Franken niederzulegen, um die 200,000 Pfund zu bezahlen, auf die Sie das Vertrauen hatten, meine Schulden zu schätzen.

Herzogin. Mein Herr . . .

Bolingbroke. Es war viel! . . . ich hätte das nicht gegeben, und aus guten Gründen! . . . Durch ein Ereigniß, und wider Ihren Willen, findet sich, daß Sie dabei 300 Procent gewonnen haben . . . ich bin darüber entzückt . . . Sie sehen, daß das Geschäft nicht so unheilbringend ist, wie Sie zu sagen mir die Ehre erwiesen . . .

Herzogin (lächelnd). Ja, wenn dem so ist . . . für Sie!

Bolingbroke. Nein, Madame, Sie haben mich gelehrt, daß, um zu Etwas zu kommen, die erste Eigenschaft des Staatsmannes die Ordnung sei, die ihn zu Vermögen bringt



welches zur Freiheit und Macht führt; denn ihm verbaut man es, daß man sich nicht mehr zu verkaufen braucht, und oft kauft man Andere . . .

Wohl ist die Lehre eine Million werth!

Ich bedauere sie nicht und werde mir von jetzt an Ihre Lehren zu Nutzen machen.

Herzogin. Ich verstehe! da Sie nicht mehr für Ihre Freiheit zu fürchten haben . . . so werden Sie noch heftiger gegen mich Krieg führen.

Bolingbroke. Im Gegentheil . . . ich will Ihnen Frieden bieten.

Herzogin. Friede zwischen uns! . . . das ist schwer.

Bolingbroke. Nun gut! einen Waffenstillstand . . . einen Waffenstillstand auf 24 Stunden.

Herzogin. Wozu? . . . Sie können, wenn Sie wollen, den Angriff beginnen, mit dem Sie mich bedroht haben; ich selbst habe der Königin und dem ganzen Hof gesagt, daß Abigail meine Verwandte sei; meine Wohlthaten sind Ihren Verleumdungen zuvor gekommen, und ich wollte so eben dem jungen Mädchen anzeigen, daß ich sie 30 Meilen von London in einem königlichen Hause anstelle, eine Gunst, die von den edelsten Familien des Königreichs nachgesucht wird.

Bolingbroke. Sehr edelmüthig; aber ich zweifle, daß sie darauf eingeht!

Herzogin. Aus welchem Grunde, wenn's beliebt?

Bolingbroke. Sie besteht darauf in London zu bleiben.

Herzogin (spöttisch). Ihretwegen vielleicht?

Bolingbroke (selbstbewußt). Sehr möglich.

Herzogin (heiter). Ei! aber . . . ich fange an, es zu glauben! . . . das Interesse, das Sie ihr bezeigen . . . die Ausdauer, die Wärme, die Sie anwenden, sie zu vertheidigen . . . (Wachselnd.) Wahrhaftig, Mylord, lieben Sie diese Kleine?

Bolingbroke. Wenn es wäre? . . .

Herzogin (heiter). Ich wünschte es.

Bolingbroke. Und warum?

Herzogin (wie vorher). Ein verliebter Staatsmann ist verloren! . . . er ist nicht mehr zu fürchten . . .

Bolingbroke. Das sehe ich nicht ein! . . . Ich kenne hohe politische Capacitäten, die gleichzeitig Liebeleien und Ge-

schäfte treiben . . . Die sich von ernstern Sorgen durch angenehmere Gedanken erholen und zuweilen die Irrgänge der Diplomatie verlassen, um sich auf piquante und geheimnißvolle Intriguen einzulassen. — Ich kenne unter Andern eine hohe Dame, die Sie auch kennen, die, von der Jugend und Naivetät eines kleinen Landbedelmanns bezaubert, es bizarr und unterhaltend gefunden hat, (ich setze keine andere Absicht voraus) seine unsichtbare Beschützerin zu werden . . . seine irdische Vorsehung; und ohne sich jemals zu nennen, ohne seinen Augen zu erscheinen, hat sie für sein Emporkommen und für sein Glück gesorgt . . . (Weswegung der Herzogin.) Das ist interessant, nicht wahr, Madame? . . . Nun wohl! das ist noch Nichts! Kürzlich hat sie durch ihren Gemahl, der ein großer Feldherr ist, ihren Schützling zum Officier der Garde ernennen lassen, und noch diesen Morgen hat sie ihn geheimnißvoll von seinem neuen Grade benachrichtigt, indem sie ihm die Insignien überfandte . . . Diamantene Nestelstifte, die prächtig sein sollen . . .

Herzogin (verlegen). Das ist durchaus nicht wahrscheinlich . . . und wenn Sie nicht sehr sicher sind . . .

Bollingbroke. Hier sind sie . . . und auch der Brief, der sie begleitete. (Halbtant.) Sie begreifen, daß wir Beide . . . denn nur wir Beide kennen dies Geheimniß, diese hohe Dame verderben könnten! . . . So verliehene Anstellungen sind der Controle der Kammern und der Opposition unterworfen . . . Sie werden sagen, daß es der Beweise bedarf . . . aber dieses reiche Geschenk, von ihr gekauft . . . dieser Brief, die Handschrift, die, wenn auch verstellt, sehr leicht erkannt werden könnte, alles Dies würde Anlaß zu einer schrecklichen Bekanntmachung geben, der diese hohe Dame vielleicht würde trotzen können; aber sie hat einen Gemahl . . . der Feldherr, von dem ich sprach . . . ein heftiger und zorniger Charakter, dessen Wuth über einen solchen Scandal ausbrechen würde . . . denn ein großer Mann, ein Held wie er, sollte denken, daß die Vorberer vor dem Blitzstrahl schützen . . .

Herzogin (zornig). Mein Herr! . . .

Bollingbroke (mit verändertem Ton). Frau Herzogin . . . sprechen



wir ohne Metapher. — Sie begreifen, daß diese Beweise nicht in meinen Händen bleiben können, und daß meine Absicht ist, sie Dem zu geben, dem sie gehören . . .

Herzogin. Ach, wenn es wahr wäre!

Bolingbroke. Zwischen uns weder Versprechungen, noch Betheuerungen. — Thaten! — Abigail wird heute durch Sie im Hause der Königin angestellt . . . und alles Dieses wird Ihnen zurückgegeben.

Herzogin. Setzt gleich . . .

Bolingbroke. Nein . . . sobald sie ihr Amt angetreten hat, und es hängt von Ihnen ab, daß dieses schon morgen, schon heute Abend sei.

Herzogin. Ach, Sie mißtrauen mir und meinem Worte?

Bolingbroke. Mit Unrecht?

Herzogin. Der Haß macht Sie blind.

Bolingbroke (galant). Nein . . . denn ich finde Sie reizend! . . . und wenn, anstatt uns feindlich gegenüberzustellen, der Himmel uns vereinigt hätte, würden wir die Welt beherrscht haben.

Herzogin. Sie glauben . . .

Bolingbroke. Nichts ist wahrer! Mir selbst überlassen, bin ich immer die personifizierte Freimüthigkeit.

Herzogin. Wohl! Geben Sie mir davon eine Probe . . . eine einzige, und ich gehe ein.

Bolingbroke. Welche?

Herzogin. Wie haben Sie dieses Geheimniß entdeckt?

Bolingbroke. Ich kann es nicht bekennen, ohne eine Person böß zu stellen.

Herzogin. O, ich errathe Sie! . . . Sie sind jetzt reich, und wie Sie mir so eben sagten . . . Sie haben mit Gold, gestehen Sie es ein, die Geständnisse des alten William, meines Vertrauten, erkaufte.

Bolingbroke (lächelnd). Wohl möglich.

Herzogin. Der einzige meiner Diener, zu dem ich Vertrauen hatte.

Bolingbroke. Aber, schweigen Sie zu ihm.

Herzogin. Zu Allen!

Bolingbroke. Diesen Abend die Ernennung Abigail's . . .

Herzogin. Diesen Abend, den Brief . . .

Bolingbroke. Ich verspreche es — ein ehrlicher und offener Waffenstillstand für heute! . . .

Herzogin. Es sei! (Sie reicht ihm die Hand, die Bolingbroke an die Lippen führt, bei Seite.) Und morgen Krieg! . . . (Sie geht durch die Thür rechts, Bolingbroke durch die Thür links, ab.)

## Dritter Aufzug.

### Erster Austritt.

Abigail, ein Buch haltend. Die Königin, mit einer Tappferrerie-Arbeit in der Hand, treten durch die Thür rechts ein. — Abigail steht bei der Königin, die sich rechts vom Zuschauer, bei dem Leuchterstuhl setzt.

Abigail. Ich kann mich gar nicht in mein Glück finden, und obgleich ich Eure Majestät schon seit zwei Tagen nicht verlasse, kann ich noch nicht glauben, daß es mir erlaubt sei, mir, der armen Abigail, Ihnen mein Leben zu weihen.

Königin. Ach, es ist nicht ohne Mühe! . . . Du mußt denken, als ich dich so kalt empfing, daß Alles verloren sei. Aber siehst Du, mein Mädchen, man kennt mich nicht . . . Ich thue als ob ich nachgebe . . . ich gebe sogar einige Zeit nach; aber ich verliere meine Pläne nicht aus den Augen, um bei der ersten Gelegenheit, die sich darbietet, Charakter zu zeigen . . . So ist es gekommen!

Abig. Sie haben als Königin zu der Herzogin gesprochen! Königin (unbefangen). Nein, ich habe ihr Nichts gesagt; aber sie hat wohl an meiner Kälte gesehen, daß ich nicht zufrieden gestellt war . . . und von selbst kam sie nach einigen Stunden, mir mit verlegener Miene zu gestehen, daß sie nach Allem, und welche auch die Hindernisse seien, die sich deiner Ernennung entgegenstellten, die Bedenklichkeiten schwinden lassen müsse, um mir zu gehorchen . . . Um sie zu strafen, zögerte ich noch einige Augenblicke . . . und dann sagte ich bestimmt . . . daß ich es wollte!

Abigail. Welche Schuld! (Auf das Buch zeigend, welches sie in der Hand hält.) Befehlen Eure Majestät? . . . (Die Königin giebt ihr ein Zeichen, daß sie bereit sei, zuzuhören. — Abigail holt einen Sessel, setzt



sich neben die Königin, schlägt das Buch auf und liest.) Geschichte des Parlaments! . . .

Königin (macht ein Zeichen der Langeweile und legt die Hand auf das Buch). Weißt Du, daß ich wohl Grund hatte, nach dir zu verlangen . . . denn seitdem Du um mich bist, ist mein Leben nicht mehr dasselbe. Ich langweile mich nicht mehr, ich denke laut . . . ich bin frei . . . ich bin nicht mehr Königin.

Abigail (immer das Buch in der Hand). Die Königinnen langweilen sich also?

Königin (nimmt ihr das Buch aus der Hand, und wirft es auf den Leuchterstuhl, der neben ihr steht). Zum Sterben! . . . Ich vor Allen . . . Sich den ganzen Tag über mit Dingen beschäftigen, die weder das Gemüth, noch die Phantasie ansprechen. Nur mit so bestimmten, so eigennütigen, so trocknen Leuten zu thun zu haben. Mit ihnen höre ich zu . . . mit Dir plaudere ich; Du hast so frische und lustige Einfälle!

Abigail. Nicht immer! . . . ich bin oftmals so traurig.

Königin. Ach, es giebt eine Traurigkeit, die mir nicht mißfällt . . . wie gestern, zum Beispiel, als wir von meinem armen Bruder sprachen, den sie verbannt haben . . . und den ich nie wiedersehen, nie umarmen kann, ich, die Königin . . . als durch eine Bill des Parlaments, die ich vielleicht nicht erlangen werde!

Abigail. Ach, das ist schrecklich.

Königin. Nicht wahr? . . . Und während ich sprach, sah ich Dich weinen, und von dem Augenblick an liebe ich Dich, die Du mich verstehen konntest, wie eine Gefährtin, wie eine Freundin.

Abigail. Ach, wie Recht hat man, Sie die gute Königin Anna zu nennen.

Königin. Ja, ich bin gut. Man weiß es und mißbraucht es . . . man quält mich, man überhäuft mich mit Verlegenheiten, mit Geschäften und Gesuchen; sie verlangen Anstellungen; Jeder will eine und Jeder dieselbe . . . Jeder die schönste!

Abigail. Nun gut! verleihen Sie ihnen Ehren und Macht . . . ich will nur Ihre Sorgen.

Königin (erhebt sich und wirft ihre Arbeit auf den Leuchterstuhl). Ach, du verlangst mein ganzes Leben und ich werde es dir

geben. Du wirst mir die ersetzen, die ich betrauere, denn wir sind Alle verbannt . . . sie nach Frankreich und ich auf den Thron.

Abigail. Und warum allein und ohne Familie bleiben, Sie, so jung . . . so frei?

Königin. Schweig . . . schweig! . . . So sprechen sie Alle, und um ihnen zu glauben, müßte ich mich einem Gatten ergeben, den ich nicht gewählt haben würde; nur die Staatsflugheit hören, eine Heirath eingehen, die durch das Parlament und die Nation auferlegt ist . . . Nein, nein . . . ich habe meine Freiheit vorgezogen . . . ich habe der Sclaverei die Einsamkeit und das Verlassensein vorgezogen.

Abigail. Ich verstehe . . . wenn man Fürstin ist, darf man also nicht selbst wählen, nicht Jemand lieben?

Königin. Gewiß nicht.

Abigail. Wie! . . . es ist nicht erlaubt in der Idee, im Traume an Jemand zu denken?

Königin (zuckend). Das Parlament verbietet es.

Abigail. Und Sie sollten nicht wagen, ihm zu trotzen? Sie sollten nicht diesen Muth haben . . . Sie, die Königin?

Königin. Wer weiß? Ich bin vielleicht muthiger als du glaubst!

Abigail (zuckend). Wohlan denn!

Königin. Ich scherze! . . . Es ist, wie Du es nanntest . . . ein Traum! eine Idee . . . eine geheimnißvolle Zukunft; es sind chimärische Pläne, in denen die Einbildung sich gefällt und verweilt, Traumbilder, die man sich wachend gebildet hat und die man vielleicht nicht verwirklichen würde . . . selbst wenn dies möglich wäre. Mit einem Wort, ein Roman, den ich für mich allein dichte . . . und der niemals gelesen werden wird.

Abigail. Und warum denn nicht? Lesen wir Beide ihn . . . ganz leise . . . daß ich nur den Helben desselben kennen lerne.

Königin (zuckend). Später . . . vielleicht.

Abig. Es ist irgend ein schöner Herr, ich bin dessen gewiß.

Königin. Kann sein! Ich weiß nur, daß ich seit zwei oder drei Monaten kaum ein Wort an ihn gerichtet habe . . . und er nie an mich! . . . Es ist ganz natürlich . . . an die Königin . . .



Abigail. Es ist wahr . . . es ist peinlich Königin zu sein! Aber mir gegenüber haben Sie versprochen, es nicht zu sein. . . . So können wir unter uns, in Ihren müßigen Augenblicken, von dem Unbekannten sprechen . . . ohne das Parlament zu fürchten.

Königin. Du hast Recht! . . . hier ist keine Gefahr! und was reizend ist, Abigail, was ich an Dir liebe, ist, daß Du nicht wie die Andern bist, die mir immer von Staatsgeschäften sprechen. . . . Du niemals!

Abigail. Ach, mein Gott! . . .

Königin. Was hast Du denn?

Abigail. Ich habe gerade eine Bitte an Sie zu richten, eine sehr dringende Bitte von Seiten . . .

Königin. Von wem? . . .

Abigail. Von Lord Bolingbroke . . . Ach, wie schlecht! . . . Daß ich sein Interesse so vergaß! . . . und was er uns anvertraute, mir . . . und Herrn Masham. . . .

Königin (bewegt). Masham! . . .

Abigail. Der Officier, der heute den Dienst im Palaste hat. — Denken Sie, Madame, daß Bolingbroke einst auf seiner Reise in Frankreich einem würdigen Edelmann begegnete . . . einem Freunde . . . der ihm die größten Dienste geleistet hat, und er wollte dagegen für diesen Freund erlangen . . .

Königin. Eine Stellung? . . . einen Titel? . . .

Abigail. Nein . . . eine Audienz bei Eurer Majestät, oder wenigstens eine Einladung für heute Abend zum Hofcirkel.

Königin. Die Herzogin hat als Oberhofmeisterin die Einladungen zu machen, ich werde ihr seinen Namen angeben. (Sie geht an den Tisch links und setzt sich um zu schreiben.) Wer ist es?

Abigail. Der Marquis von Torcy.

Königin (lebhaf). Schweige!

Abigail. Und warum denn?

Königin (sitzend). Ein Herr, den ich schätze, den ich ehre! . . . aber ein Gesandter Ludwig XIV., und wenn man nur wüßte, daß Du für ihn gesprochen hast . . .

Abigail. Nun?

Königin. Nun! . . . es bedürfte Nichts mehr, um Argwohn, Eifersucht, übertriebene Forderungen zu erwecken . . . es ist

die ermittelndste Freundschaft! . . . und wenn ich den Marquis sähe . . .

Abigail. Aber Lord Bolingbroke rechnet darauf . . . er legt ein Gewicht darauf . . . er behauptet, daß Alles verloren sei, wenn Sie es verweigern, ihn zu empfangen.

Königin. In Wahrheit!

Abigail. Und Sie, die Gebieterin, Sie, die Königin . . . Sie werden es wollen, nicht wahr?

Königin (verlegen). Gewiß . . . ich will es.

Abigail (tebhaft). Sie versprechen?

Königin. Jedoch nur . . . Stille!

### Zweiter Auftritt.

Die Herzogin. Die Königin. Abigail.

Herzogin (tritt durch die Thür im Hintergrund ein). Hier, Madame, Depeschen des Marschalls . . . und dann, ungeachtet der Wirkung, welche die Rede Bolingbrokes hervorgebracht hat . . . (Sie hält inne, indem sie Abigail bemerkt.)

Königin. Nun? . . . vollenden Sie.

Herzogin (auf Abigail zeigend). Ich warte, bis das Fräulein hinausgegangen ist.

Abigail (sich zur Königin wendend). Befehlen mir Eure Majestät mich zu entfernen?

Königin (verlegen). Nein . . . denn ich habe Ihnen sogleich Befehle zu geben . . . (Mit angenommener Härte.) Nehmen Sie ein Buch. (Zur Herzogin mit freundlicher Miene.) Nun, Herzogin? . . .

Herzogin (mit Laune). Nun, ungeachtet der Rede Bolingbrokes werden die Hilfs Gelder bewilligt werden und die Majorität, bis jetzt zweifelhaft, entscheidet sich für uns unter der Bedingung, daß die Frage völlig erledigt werde und man auf jede Unterhandlung mit Ludwig XIV. verzichte.

Königin. Gewiß.

Herzogin. Darum gerade machte die Ankunft des Marquis von Torcy in London und seine Gegenwart einen so süßlichen Eindruck; und ich hatte wohl Recht, als wir darin übereingekommen waren, in Ihrem Namen zu versprechen, daß Sie ihn nicht sehen würden und daß er noch heute seine Pässe erhalten würde.



Abigail (hat sich bei dem Leuchterstuhl rechts gesetzt und läßt das Buch fallen). O Himmel!

Herzogin. Was haben Sie?

Abigail (sieht die Königin mit bittender Miene an). Das Buch . . . welches ich habe fallen lassen.

Königin (zu der Herzogin). Es scheint mir indessen . . . daß man, ohne sich etwas zu vergeben, den Marquis vielleicht anhören könnte . . .

Herzogin. Ihn anhören . . . ihn empfangen . . . damit sich die unsichere und schwankende Majorität gegen uns wendet und Bolingbroke das Spiel gewönne . . .

Königin. Sie glauben . . .

Herzogin. Es wäre hundert Mal besser die Bill zurückzuziehen, sie nicht vorzulegen; und wenn Eure Majestät die Folgen auf sich nehmen wollen, und sich der allgemeinen Berrüttung aussetzen, welche die Folge davon sein wird . . .

Königin (erschreckt, mit Raune). Ei, nein, mein Gott! spreche man mir nicht mehr davon . . . es ist schon zu viel. (Sie setzt sich an den Tisch links.)

Herzogin. Nun wohl! . . . ich werde dem Marschall anzeigen was vorgeht und zugleich für den Marquis von Torcy den Brief schreiben, den ich Eurer Majestät zur Durchsicht und Unterschrift vorlegen werde . . .

Königin. Nun gut!

Herzogin. Hier . . . um drei Uhr, wenn ich komme, Sie nach der Capelle zu geleiten.

Königin. Prächtig . . . ich danke Ihnen!

Herzogin (bei Seite). Endlich! (Sie geht ab.)

Abigail (die während dieser Zeit bei dem Leuchterstuhl sitzen geblieben ist). Armer Marquis von Torcy . . . da haben wir's! (Sie erhebt sich und stellt den Sessel wieder an die Thür im Hintergrund, wo sie ihn fortgenommen hatte.)

Königin (links, indem sie die Depeschen nimmt, die ihr die Herzogin übergeben hatte). Ach, welche Langeweile! Werde ich denn immer nur von Bill, Parlament, von politischen Streitfragen sprechen hören? . . . und diese Depeschen des Marschalls . . . die ich durchlesen muß, als ob ich etwas von diesen Kriegsausdrücken verstände! (Sie durchläuft den Bericht.)

## Dritter Auftritt.

Die Königin. Abigail. Masham, erscheine an der Thür im Hintergrund, bei Abigail.

Abigail. Ach, mein Gott, was wollen Sie?

Masham (mit leiser Stimme). Ein Brief von unserm Freunde!

Abigail. Von Bolingbroke! . . . (Zieht lebhaft.) „Mein liebes Kind . . . Weil das Glück Ihnen lächelt, rathe ich Ihnen und Masham, sobald als möglich mit der Königin über Ihre Heirath zu sprechen. Jedoch während Sie in Gunst sind . . . bin ich verloren! . . . — Kommen Sie mir zu Hülfe! Ich bin hier . . . ich erwarte Sie! . . . Es gilt unser Aller Wohl.“ Ach, ich eile hin. (Sie geht durch die Thür im Hintergrund und Masham folgt ihr.)

## Vierter Auftritt.

Die Königin. Masham.

Königin (noch stehend, wendet sich bei dem Geräusch seiner Tritte um). Was ist's? (Masham steht still.) Ach, es ist der diensthabende Officier. Sie sind es, Herr Masham!

Masham. Ja, Madame. (Bei Seite). Wenn ich wagte, wie Bolingbroke uns rath, ihr von unserer Heirath zu sprechen . . .

Königin. Was wollen Sie?

Masham. Eine Gnade von Eurer Majestät.

Königin. Wohl! . . . Sie, der Sie niemals sprechen . . . niemals Etwas erbitten . . .

Masham. Es ist wahr, Madame, ich wagte nicht . . . aber heute . . .

Königin. Was macht Sie dreister?

Masham. Die Stellung, in der ich mich befinde . . . und wenn Eure Majestät geruhen mir einige Augenblicke Gehör zu schenken . . .

Königin. In diesem Augenblick ist es schwer . . . Depeschen von der höchsten Wichtigkeit . . .

Masham (ehrfurchtsvoll). Ich entferne mich! . . .

Königin. Nein! . . . ich bin vor Allem Gerechtigkeit meinen Untertanen schuldig; ich muß ihre Forderungen und ihre



Gesuche annehmen . . . und das Ihrige hat ohne Zweifel auf Ihren Rang Bezug?

Masham. Nein, Madame!

Königin. Auf Ihr Avancement? . . .

Masham. Oh nein, Madame, ich denke nicht daran.

Königin (lächelnd). Ah! . . . und an was denken Sie denn?

Masham. Verzeihung, Madame! . . . Ich fürchte, daß ich die Ehrfurcht gegen die Königin verletze, wenn ich wage, ihr so von meinen Geheimnissen zu sprechen.

Königin (heiter). Warum denn? Ich liebe die Geheimnisse sehr! Fahren Sie fort, ich bitte Sie! (Ihm die Hand reichend.) Und rechnen Sie im Voraus auf unseren königlichen Schutz.

Masham (führt ihre Hand an seine Lippen). Ah, Madame!

Königin (zieht die Hand zurück, bewegt). Nun?

Masham. Nun! Madame . . . ich hatte schon und ohne es zu vermuthen, einen mächtigen Beschützer.

Königin (macht eine Bewegung des Erstaunens). Ah! ha!

Masham. Das wundert Sie?

Königin (ihn mit Wohlwollen betrachtend). Nein! . . . das wundert mich nicht. . .

Masham. Dieser Beschützer . . . der sich niemals zu erkennen gegeben hat . . . verbietet mir bei Strafe seines Bornes . . .

Königin. Nun . . . verbietet Ihnen . . .

Masham. Mich jemals zu verheirathen!

Königin (lachend). Ihnen! . . . Sie haben Recht! . . . das ist ein Abenteuer! . . . und eines der interessantesten . . . (Neugierig.) Fahren Sie fort, fahren Sie fort . . . (Sie wendet sich unwillig um, zu Abigail, die eintritt.) Was giebt es denn? . . . wer erlaubt sich, so einzutreten? . . .

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Abigail.

Königin. Ah, Du bist es, Abigail? . . . später werde ich Dich sprechen.

Abigail. Ei nein, Madame, es muß sogleich sein. Ein Freund, der Ihnen ergeben ist . . . und der mich inständig bittet, ihn zu Eurer Majestät gelangen zu lassen!

Königin (unwillig). Immer unterbrochen und gestört . . . nicht einen Augenblick kann man sich mit ernstlichen Angelegenheiten beschäftigen! . . . Was will man von mir? . . . Wer ist diese Person?

Abigail. Lord Bolingbroke.

Königin (erschrockt und sich erhebend). Bolingbroke!

Abigail. Es handelt sich, sagt er, um die ernsteste, die wichtigste Frage!

Königin (bei Seite, ungeduldig). Wieder Forderungen, Klagen, Streitigkeiten . . . (laut.) Es ist unmöglich . . . die Herzogin kommt gleich.

Abigail. Nun gut! ehe sie zurückgekehrt ist!

Königin. Ich habe Dir gesagt, daß ich nicht mehr gequält sein will, noch von Staatsgeschäften sprechen hören mag! . . . Ueberdies würde diese Zusammenkunft jetzt zu Nichts dienen!

Abigail. Nun, sehen Sie ihn immerhin, wäre es auch nur um ihn zu verabschieden . . . denn ich habe gesagt, daß man ihn herauf kommen lasse.

Königin. Und die Herzogin, die ich erwarte und die ihn hier begegnen wird? . . . Was haben Sie gethan!

Abigail. Strafen Sie mich, Madame, denn da ist er!

Königin (durchmisst zornig die Bühne). Verlassen Sie uns.

Abigail (zu Bolingbroke, der im Hintergrund der Bühne steht, mit leiser Stimme). Sie ist schlecht aufgelegt.

Masham (ebenso). Und Sie werden Nichts vermögen.

Bolingbroke. Wer weiß? . . . das Talent . . . oder der Zufall! . . . Dieser besonders! . . . (Abigail und Masham ab.)

### Sechster Austritt.

Bolingbroke. Die Königin, die sich auf den Sessel rechts gesetzt hat, bei dem Leuchterstuhl.

Königin (zu Bolingbroke, der sich ihr nähert und sie ehrsüchtig grüßt). In jedem andern Augenblick, Bolingbroke, würde ich Sie mit Vergnügen empfangen, denn Sie wissen, ich sehe Sie immer gern . . . aber heute und zum ersten Male . . .

Bolingbroke. Ich komme indeß, um Ihnen von den theuersten Interessen Englands zu sprechen . . . und die Abreise des Marquis von Torcy . . .



Königin (sich erhebend). Ach, ich dachte es wohl! . . . und das gerade ist es, was ich fürchtete. Ich weiß Alles, Bolingbroke, was Sie mir sagen wollen . . . ich schätze Ihre Beweggründe und danke Ihnen dafür . . . Aber sehen Sie, es wäre unnütz; die Pässe des Marquis sollen unterzeichnet werden . . .

Bolingbroke. Noch sind Sie es nicht! und wenn er abreiste, so ist der Krieg schrecklicher als je, ein Kampf, der kein Ende haben würde . . . und wenn Sie nur geruhen, mich anzuhören . . .

Königin. Alles ist geordnet und abgemacht . . . ich habe mein Wort gegeben . . . wenn ich es Ihnen denn sagen muß . . . ich erwarte die Herzogin für die Unterschrift . . . sie wird um drei Uhr kommen, und wenn sie Sie hier fände . . .

Bolingbroke. Ich verstehe . . .

Königin. Es würden neue Auftritte sein! . . . neue Streitigkeiten . . . die ich nicht im Stande sein würde zu ertragen . . . Und Sie, Bolingbroke, dessen Ergebenheit ich kenne . . . der Sie für mich ein wahrhafter Freund sind . . .

Bolingbroke. Mich entfernen Sie . . . mich verabschieden Sie, um eine Feindin zu empfangen . . . Verzeihung, Madamel ich werde der Herzogin den Platz räumen . . . aber die Stunde, wo sie kommen soll, hat noch nicht geschlagen, bewilligen Sie wenigstens meinem Eifer und meiner Freimüthigkeit die wenigen Minuten, die uns bleiben? . . . Ich werde Ihnen nicht die Mühe auferlegen, mir zu antworten . . . Sie haben nur die, mich anzuhören. (Die Königin, welche neben ihrem Sessel stand, läßt sich darin nieder. — Sie sieht nach der Wanduhr.) Eine Viertelstunde, Madame, eine Viertelstunde! . . . Das ist Alles, was mir gelassen wird, um Ihnen das Elend dieses Landes zu schildern: Sein zerstörter Handel, seine zu Grunde gerichteten Finanzen, seine täglich sich mehrenden Schulden, die Gegenwart, welche die Zukunft verschlingt . . . und alle diese Uebel sind Folgen des Krieges . . . eines Krieges, unnütz für unsere Ehre und unsere Interessen. England zu Grunde richten, um Oesterreich zu vergrößern . . . Abgaben zahlen, damit der Kaiser Macht gewinne und der Prinz Eugen Ruhm . . . ein Bündniß fortführen, aus dem diese allein Nutzen ziehen . . . Ja, Madame . . . wenn Sie meinen Worten nicht glauben,

wenn Sie bestimmter Thatsachen bedürfen, wissen Sie, daß die Einnahme von Bouchain, von der die Verblindeten alle Ehre gehabt haben, England sieben Millionen Pfund Sterling gekostet hat?

Königin. Erlauben Sie, Mylord!...

Bolingbroke (fortfahrend). Wissen Sie, daß wir bei Malplaquet dreißigtausend Krieger verloren und daß die Besiegten, in ihrer ruhmvollen Niederlage, nur achttausend verloren haben. Und wenn Ludwig XIV. dem Einflusse der Frau von Maintenon widerstanden hätte, welche für ihn eine Herzogin von Marlborough ist, wenn Ludwig XIV., anstatt von den Salons von Versailles einen Herzog von Villeroi zur Leitung seiner Armeen zu erbitten... die Schlachtfelder gefragt und Vendôme oder Catinat gewählt hätte... wissen Sie, was mit uns und unsern Verblindeten geschehen wäre?... Allein gegen Alle, bietet Frankreich in Waffen ganz Europa die Spitze und gut beherrscht, beherrscht es dieses. Wir haben es gesehen und vielleicht würden wir es abermals sehen; fordern wir es nicht dazu heraus!

Königin. Ja, Bolingbroke, ja, der Sie den Frieden wollen... Sie haben vielleicht Recht... Aber ich bin nur ein schwaches Weib, und um Das zu erreichen, was Sie mir vorschlagen... bedarf es eines Muthes, den ich nicht besitze... man muß sich entscheiden zwischen Ihnen und Personen, die mir auch ergeben sind...

Bolingbroke (sich ereifernd). Die Sie täuschen... ich schwöre es Ihnen... ich werde es Ihnen beweisen.

Königin. Nein... nein... lassen Sie es mich nicht wissen!... man mußte sich wieder aufregen... Jemandem zürnen... ich kann es nicht.

Bolingbroke (bei Seite). Oh! was ist von einer Königin zu erwarten, die nicht einmal in Zorn gerathen kann? (laut.) Wie, Madame, wenn Ihnen auf augenscheinliche, unwiderlegliche Art bewiesen würde, daß ein Theil unserer Hülfsgelder in die Geldkasten des Herzogs von Marlborough geht, und daß hier der Grund steckt, der ihn den Krieg fortführen läßt...

Königin (horchend, indem sie glaubt die Herzogin zu hören). Stille...



ich glaubte zu hören . . . gehen Sie, Bolingbroke . . . man kommt . . .

Bolingbroke. Nein, Madame . . . (Mit Wärme fortfahrend.) Wenn ich hinzutrete, daß ein nicht weniger lebhaftes und zartes Interesse die Herzogin einen fatalen und genirenden Frieden fürchten läßt, der den Herzog nach London und an den Hof zurückführen würde . . .

Königin. Dies werde ich nie glauben.

Bolingbroke. Es ist indessen die Wahrheit! . . . Und der junge Officier, der so eben hier war . . . Arthur Masham . . . würde Ihnen vielleicht genauere Aufklärungen geben können . . .

Königin (bewegt). Masham . . . was sagen Sie?

Bolingbroke. Daß er geliebt wird von der Herzogin.

Königin (bebend). Er! . . . Masham! . . .

Bolingbroke (im Begriff hinauszuweichen). Er . . . oder jeder Andere, was liegt daran?

Königin (zornig). Was mir daran liegt, sagen Sie? . . . (Sich schnell erhebend.) Wenn man mich hintergeht, wenn man mich täuscht! . . . wenn man das Interesse des Staats vorgiebt, wenn es sich um Launen, Intriguen oder Privatinteressen handelt . . . Nein, nein . . . es muß sich Alles aufklären. Bleiben Sie, Mylord, bleiben Sie! ich, die Königin, will es . . . ich muß Alles wissen! (Sie geht nach der Galerie rechts und kehrt wieder zurück.)

Bolingbroke (während dessen bei Seite). Sollte durch Zufall . . . der kleine Masham? . . . O Schicksal Englands, wovon hängst du ab!

Königin (bewegt). Nun, Bolingbroke, Sie sagten doch, daß die Herzogin . . .

Bolingbroke (die Königin beobachtend). Die Fortsetzung des Krieges wünscht . . .

Königin (wie vorher). Um ihren Gatten fern von London zu halten.

Bolingbroke (wie vorher). Ja, Madame . . .

Königin. Und aus Neigung zu Masham . . .

Bolingbroke. Ich habe einige Gründe, es zu glauben . . .

Königin. Welche?

Bolingbroke (lebhaft). Zuerst ist es die Herzogin, welche

ihn bei Hof, in das Haus Eurer Majestät hat eintreten lassen.

Königin. Das ist wahr!

Bolingbroke (wie vorher). Sie ist es, durch die er das Fährnrichspatent erhalten hat.

Königin. Auch wahr.

Bolingbroke. Durch sie endlich ist er vor einigen Tagen zum Officier in der Garde ernannt worden.

Königin. Ja, ja, Sie haben Recht, unter dem Vorwand, daß ich selbst es wolle . . . es wünsche . . . (Lebhaft.) Und ich denke jetzt daran, der unbekante Beschützer . . . von dem Massam mir sprach . . .

Bolingbroke. Oder vielmehr Beschützerin . . .

Königin. Die ihm verbot, sich zu verheirathen . . .

Bolingbroke (tritt der Königin ganz nahe und sagt ihr fast in das Ohr). Ist sie . . . Ein romantisches Abenteuer, welches ihrer lebhaften Phantasie gefiel! Um sich ohne Zwang so süßen Ergötzungen hinzugeben, hält die edle Herzogin ihren Gatten an der Spitze des Heeres zurück und läßt Hilfsgelder bewilligen, um den Krieg fortzuführen! . . . (Mit Bedeutung.) Den Krieg, der ihren Ruhm, ihren Reichthum macht . . . und ihr Glück . . . ein Glück, das um so größer, als es nicht bekannt ist, weil durch einen pikanten Zufall, über den sie aus Herzensgrund lacht, die erhabenen Personen, die ihrem Ehrgeiz zu dienen glauben . . . zugleich ihren Liebelien dienen! . . . (Indem er die zornige Bewegung der Königin bemerkt.) Ja, Madame . . .

Königin. Stille! . . . sie kommt . . .

### Siebenter Austritt.

Bolingbroke. Die Königin. Die Herzogin.

Herzogin (durch die Thür rechts eintretend, nähert sich stolz. Sie bemerkt Bolingbroke bei der Königin und bleibt erstaunt stehen). Bolingbroke . . . (Bolingbroke verbeugt sich und grüßt.)

Königin (die während dieses Austrittes immer ihren Zorn zu verbergen sucht, wendet sich kalt an die Herzogin). Was giebt's, Milady? . . . Was wollen Sie? . . .

Herzogin (die Papiere ihr überreichend, die sie in der Hand hält). Die



Pässe des Marquis von Torcy . . . und der Brief, der sie begleitet!

König. (troden). Es ist gut! . . . (Sie wirft die Papiere auf den Tisch.)  
Herzogin. Ich bringe sie Eurer Majestät zur Unterschrift.

Königin (wie vorher, indem sie sich an den Tisch links setzt). Sehr gut . . . ich werde lesen . . . ich werde prüfen.

Herzogin (bei Seite). O Himmel! . . . (laut.) Eure Majestät hatten indessen bestimmt, daß es noch heute sein solle . . . diesen Morgen . . .

Königin. Ja, ohne Zweifel . . . aber andere Rücksichten nöthigen mich zum Aufschub . . .

Herzogin (Bolingbroke zornig ansehend). Ah, ich errathe leicht! . . . Und es ist mir angenehm zu sehen, welchem Einfluß Eure Majestät in diesem Augenblick nachgiebt!

Königin (sucht sich zu fassen). Was wollen Sie sagen? . . . welcher Einfluß? Ich kenne keinen . . . ich gebe nur der Stimme der Vernunft nach, der Gerechtigkeit und dem öffentlichen Wohl . . .

Bolingbroke (steht bei dem Tische, rechts der Königin). Wir Alle wissen es! . . .

Königin. Man kann verhindern, daß die Wahrheit bis zu mir gelange . . . aber sobald sie mir bekannt ist . . . sobald es sich um das Interesse des Staats handelt . . . bin ich nicht mehr unschlüssig.

Bolingbroke. Das heißt als Königin sprechen . . .

König. (sich ereifernd). Es ist erwiesen, daß die Eroberung von Bouchain England 7 Millionen Pfund Sterling kostet . . .

Herzogin. Madame! . . .

Königin (sich immer mehr ereifernd). Alles berechnet . . . steht es fest, daß wir in der Schlacht bei Hochstädt, oder Malplaquet dreißigtausend Krieger verloren haben.

Herzogin. Aber erlauben Sie . . .

Königin (sich erhebend). Und Sie wollen, daß ich einen solchen Brief unterzeichne, daß ich eine so wichtige, so ernste Maßregel ergreife . . . bevor ich genaue Kenntniß habe . . . und mit mir selber zu Rathe gegangen bin? . . . Nein, Frau Herzogin . . . ich will nicht ehrgeizigen Zwecken dienen . . . oder andern! und ich werde Ihnen nicht das Interesse des Staats opfern.

Herzogin. Ein Wort nur . . .

Königin. Ich kann nicht . . . es ist Zeit, uns nach der Capelle zu begeben . . . (Zu Abigail, welche durch die Thür rechts eintritt.) Komm, gehen wir!

Abigail. Wie bewegt Eure Majestät sind!

Königin (halblaut, indem sie sie in den Vordergrund der Bühne führt). Es ist nicht ohne Ursache. . . Es ist ein Geheimniß, das ich ergründen will . . . und die Person, von der wir vorhin sprachen, ich muß sie durchaus sehen, sie fragen. . .

Abigail (heiter). Wen? . . . den Unbekannten?

Königin. Ja . . . Du wirst ihn zu mir führen, das ist deine Sache.

Abigail (wie vorher). Dazu muß ich ihn kennen.

Königin (sich umwendend und Masham erblickend, der durch die Thür im Hintergrund eingetreten ist, und ihr die Handschuh und die Bibel reicht, leise zu Abigail). Sieh, er ist es!

Abigail (starr vor Erstaunen). O Himmel!

Bolingb. (der zu ihr hingetreten ist). Das Spiel steht prächtig!

Abigail. Es ist verloren! . . .

Bolingbroke. Es ist gewonnen!

(Die Königin, welche die Handschuh und die Bibel aus den Händen Mashams genommen hat, giebt Abigail ein Zeichen, ihr zu folgen. — Beide entfernen sich. — Die Herzogin nimmt zornig die Papiere, welche auf dem Tische liegen und geht ab. Bolingbroke steht ihr mit triumphirender Miene nach.)

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Herzogin. Es ist unerhört! . . . Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie einen Willen . . . einen wirklichen Willen. Soll man ihn den Talenten Bolingbrokes zuschreiben? . . . Oder sollte es schon der Einfluß jenes jungen Mädchens sein? . . . (Mit dem Ausdruck der Verachtung, nach einer kurzen Pause.) Wohlau! ich muß es wissen. . . Indessen soeben, beim Hinausgehen aus der Capelle, wo wir Beide, glaube ich, mit gleicher Sammlung gebetet haben . . . war sie allein . . . Bolingbroke und Abigail waren nicht mehr da . . . und



sie widerstand noch, und es mußten große Mittel angewandt werden . . . Diese Bill, für die Zurückberufung der Stuarts . . . Ich habe versprochen, daß sie noch heute in der Kammer durchgehen sollte . . . wenn der Marquis abreiste . . . und ich habe seine Pässe . . . ich habe sie . . . für morgen nur . . . 24 Stunden mehr, schadet wenig! . . . Doch beim Unterzeichnen hat die Königin, die in Nichts beständig ist . . . selbst nicht in ihrer üblen Laune . . . gegen mich einen bittern, harten Ton beibehalten, der ihr nicht eigen ist . . . Es lag Ironie, Aerger darin . . . ein unterdrückter und verbissener Zorn, den sie nicht wagte ausbrechen zu lassen . . . (Lachen.) Gewiß verabscheut sie ihre Favoritin! . . . ich weiß es und das giebt mir Kraft . . . Die Gunst, die sich auf Liebe gründet, vergeht sehr bald . . . ist sie es aber auf Haß . . . wird sie nur vermehrt . . . und darin liegt das Geheimniß meines Einflusses . . . Wer kommt? . . . Ah, unser junger Officier.

### Zweiter Auftritt.

Masham. Die Herzogin.

Masham. Das ist die gefürchtete Herzogin, vor der mich zu hüten, Abigail mir so oft anempfohen hat . . . Ich weiß nicht warum? . . . Thut nichts . . . fürchten wir sie immerhin . . . Vertrauen! (Er grüßt sie ehrfurchtsvoll.)

Herzogin. Sind Sie nicht Herr Masham, der jüngste durch den Herzog von Marlborough ernannte Officier in der Garde?

Masham. Ja, Milady. (Bei Seite.) Ah, mein Gott! sie wird mich verabschieden lassen.

Herzogin. Welche Ansprüche hatten Sie auf diese Ernennung?

Masham. Sehr wenig, wenn man mein Verdienst betrachtet; so viel als irgend Jemand, wenn man den Eifer und Muth rechnet.

Herzogin. Gut! . . . ich liebe diese Antwort und ich sehe, daß Mylord Recht gethan hat, Sie zu ernennen . . .

Masham. Ich wünschte nur, daß er dieser Gunst noch eine andere hinzufügte!

Herzogin. Er wird sie Ihnen bewilligen; sprechen Sie.

Masham. Ist es möglich?

Herzogin. Worin besteht diese Günst?

Masham. Er möge mir Gelegenheit bieten, seine Wahl zu rechtfertigen, indem er mich an seiner Seite unter unsere Fahnen beruft.

Herzogin. Er wird es thun . . . glauben Sie meinem Wort . . .

Masham. Ach, Madame . . . zu viel Güte! . . . Sie, die man mir darge stellt hatte . . . als eine Feindin . . .

Herzogin. Ei, wer denn?

Masham. Personen, welche Sie nicht kannten, und die von jetzt an meine Ergebenheit für Sie theilen werden . . .

Herzogin. Ergebenheit, kann ich darauf zählen . . . kann ich sie in Anspruch nehmen?

Masham. Geruhen Sie, mir Ihre Befehle zu geben.

Herzogin (ihm mit Wohlwollen betrachtend). Es ist gut! Masham, ich bin zufrieden mit Ihnen. (Ihm ein Zeichen gebend sich zu nähern.) Treten Sie näher.

Masham (bei Seite). Welche Blicke voll Güte! ich finde mich nicht darein.

Herzogin. Sie hören mich, nicht wahr?

Masham. Ja, Milady. (Bei Seite.) Was kann sie von mir wollen?

Herzogin. Es handelt sich um einen wichtigen Auftrag, den mir die Königin übertragen hat, und für den ich die Augen auf Sie geworfen habe. Sie werden mir jeden Tag Rechenschaft geben über den Erfolg Ihrer Bemühungen, sich mit mir berathen und meine Befehle entgegen nehmen, um zu der Entdeckung des Verbrechers zu gelangen.

Masham. Ein Verbrechen?

Herzogin. Ja, ein tollkühnes Verbrechen, das keine Gnade verdient, ist in dem Palast St. James selbst verübt worden. Ein Mitglied der Opposition, das ich übrigens sehr wenig schätze, Richard Bolingbroke . . .

Masham (bei Seite). O Himmel!

Herzogin. Ist ermordet worden.

Masham (mit Umwillen). Nein, Madame, er ist auf rechtliche Weise, mit dem Degen in der Hand, durch einen Edelmann getödtet worden, dessen Ehre er beschimpft hatte!



Herzogin. Nun gut! wenn Sie seinen Mörder kennen . . . so müssen Sie ihn uns ausliefern. Sie haben es mir versprochen und wir haben geschworen, ihn zu verfolgen.

Masham. Verfolgen Sie Niemand, Madame, denn ich bin es! . . .

Herzogin. Sie Masham!

Masham. Ich selbst.

Herzogin (lebhaft, ihm die Hand auf den Mund legend). Schweigen Sie! . . . schweigen Sie! . . . daß es Niemand erfahre. Welches Geschrei würde sich nicht gegen Sie erheben, der Sie zu dem Hof und zu dem Hause der Königin gehören! . . . (lebhaft.) Es ist Ihnen Nichts vorzuwerfen . . . Nichts, ich bin davon überzeugt . . . Alles hat sich auf rechtliche Weise zugetragen . . . Sie haben es mir gesagt, und wer Sie sieht, Masham, kann daran nicht zweifeln . . . Aber der Haß unserer Feinde und Ihre Ernennung zum Officier in der Garde an demselben Tage des Kampfes . . . die dafür die Belohnung scheint . . .

Masham. Das ist wahr!

Herzogin. Wir würden Sie nicht mehr vertheidigen können.

Masham. Ist es möglich! . . . ein solches Interesse! . . .

Herzogin. Es giebt nur ein Mittel, Sie zu retten . . . was Sie eben so heiß wünschten: Sie müssen zum Heere abgehen . . .

Masham. Ach, wie danke ich Ihnen!

Herzogin (bewegt). Für kurze Zeit, Masham . . . so lange bis diese Angelegenheit sich beruhigt hat und vergessen ist . . . Sie werden schon morgen abgehen, und ich werde Ihnen für den Marschall Depeschen geben, die Sie bei mir abholen werden.

Masham. Um welche Zeit?

Herzogin. Nach dem Cirkel bei der Königin . . . heute Abend . . . Und damit man Ihre Abreise nicht argwöhne, geben Sie Acht, daß Niemand Sie sieht!

Masham. Ich schwöre es Ihnen! Aber noch kann ich mich nicht darein finden . . . Sie, die ich scheute . . . Sie, die ich fürchtete . . . Ach! aus Dankbarkeit muß ich Ihnen mein ganzes Herz öffnen . . .

Herzogin. Heute Abend werden Sie mir Alles sagen . . .  
Stille! man kommt.

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Abigail, tritt ganz bewegt durch die Thür rechts ein.

Abigail. Allein mit ihr . . . unter vier Augen! . . .

Herzogin (bei Seite). Wieder diese Abigail, der ich immerfort begegne. (Laut.) Was führt Sie her . . . was wollen Sie . . . was verlangen Sie?

Abig. (verwirrt Beide betrachtend). Nichts . . . ich weiß nicht . . . ich fürchtete . . . (Sich sammelnd.) Ach! . . . ja, wahrhaftig . . . ich besinne mich . . . die Königin will Sie sprechen, Madame . . .

Herzogin. Es ist gut . . . ich werde mich später zu ihr begeben . . .

Abig. Sogleich, Madame, denn die Königin erwartet Sie. Herzogin (zornig.) Gut, sagen Sie Ihrer Gebieterin . . .

Abigail (mit Würde). Ich habe Niemandem etwas zu sagen . . . als Ihnen, Frau Herzogin, der ich die Befehle meiner und Ihrer Gebieterin überbracht habe.

(Die Herzogin macht eine Bewegung des Zorns, faßt sich aber, hält an sich und geht ab.)

### Vierter Auftritt.

Masham. Abigail.

Masham. Was denken Sie, Abigail? So mit ihr zu sprechen?

Abigail. Warum nicht? . . . ich habe das Recht dazu. Und Sie, mein Herr, wer hat Ihnen das Recht gegeben, ihre Vertheidigung zu ergreifen?

Masham. Alles, was sie für uns gethan hat . . . Sie, die Sie mir dieselbe so schrecklich geschildert hatten . . .

Abigail. Sie ist so schlecht! . . . Ich habe es gesagt und ich sage es noch.

Masham. Nun wohl! Sie sind im Irthum . . . Sie wissen nicht, was ich ihrer Güte verdanke . . . ihrem Schutze.

Abigail. Ihrem Schutze! . . . Wie! wer hat Ihnen gesagt? . . .

Masham. Niemand . . . ich war es, im Gegentheil, der



ihr mein Duell mit Richard Bolingbroke gestand, und in ihrer Großmuth hat sie versprochen, mich zu vertheidigen . . . mich zu beschützen.

Abigail (trocken). Zu was denn? . . . Ist Herr von St. John nicht da . . . ich sehe nicht ein, daß es eines andern Schutzes bedarf.

Masham (erstaunt). Abigail, ich erkenne Sie nicht wieder . . . woher kommt diese Verwirrung . . . diese Aufregung . . .

Abigail. Ich bin es nicht . . . ich bin gekommen . . . ich bin gelaufen . . . so eilig war ich, der Königin zu gehorchen . . . es handelt sich nicht um mich . . . sondern um die Herzogin . . . Was hat sie Ihnen gesagt?

Masham. Sie will, um mich der Gefahr zu entziehen, daß ich morgen zum Heere abgehe . . .

Abigail (einen Schrei ausstosend). Sie tödten lassen, um Sie der Gefahr zu entziehen! . . . Und Sie glauben, daß diese Frau Sie liebt . . . (Sich fassend.) Nein . . . ich will sagen . . . Interesse für Sie hat . . . Sie beschützt?

Masham. Ja, ohne Zweifel . . . ich habe ihr gesagt, daß ich ihre Depeschen für den Marschall abholen werde . . . heute Abend . . . bei ihr.

Abigail. Das haben Sie gesagt, Unglücklicher!

Masham. Wo ist da das Unglück?

Abigail. Und Sie werden gehen?

Masham. Ja, gewiß . . . Und sie war gegen mich so gefällig, so freundlich, daß ich eben, als Sie kamen, von unsern Plänen, von unserer Heirath mit ihr sprechen wollte . . .

Abigail (freudig). Wirklich? . . . (Bei Seite.) Und ich, die ihn im Verdacht hatte . . . (Laut, bewegt.) Verzeihung, Arthur . . . was Sie mir da sagen, ist gut . . .

Masham. Nicht wahr? . . . und heute Abend . . . werde ich gewiß mit ihr darüber sprechen.

Abigail. Nein . . . nein, ich beschwöre Sie . . . gehorchen Sie nicht ihrem Befehl . . . suchen Sie einen Vorwand.

Masham. Wo denken Sie hin? das würde sie beleidigen . . . das würde uns verderben.

Abigail. Thut nichts! . . . das ist besser . . .

Masham. Und aus welchem Grunde? . . .

Abigail (verlegen). Weil . . . heute Abend und fast zu ber-

selben Stunde . . . die Königin mir aufgetragen hat, Ihnen zu sagen, daß sie Sie sehen und sprechen wolle, und Sie vielleicht erwarten würde! . . . es ist nicht ganz sicher.

Masham. Ich verstehe! . . . dann muß ich zu der Königin gehen . . .

Abigail. Nein, Sie werden auch dahin nicht gehen.

Masham. Und warum denn?

Abigail. Ich kann es Ihnen nicht erklären . . . haben Sie Mitleid mit mir! denn ich bin sehr gequält, sehr unglücklich . . .

Masham. Was soll das heißen?

Abigail. Hören Sie mich, Arthur . . . lieben Sie mich wie ich Sie liebe?

Masham. Mehr als mein Leben . . .

Abigail. Nun gut! wenn ich selbst den Schein hätte, Ihrer Beförderung oder Ihrem Glücke hinderlich zu sein, und wie absonderlich Ihnen auch meine Rathschläge oder Befehle scheinen sollten, geben Sie mir Ihr Wort ihnen zu folgen, ohne mich nach dem Grunde zu fragen.

Masham. Ich schwöre es Ihnen!

Abigail. Zuerst also, sprechen Sie niemals von unserer Heirath zu der Herzogin.

Masham. Sie haben Recht . . . es ist besser der Königin davon zu sprechen.

Abigail (lebhaf). Noch weniger! . . .

Masham. Dies war indeß der Grund, daß ich sie diesen Morgen um eine Audienz bat . . . und ich bin sicher, daß sie uns beschützen wird . . . denn sie hat mich mit einer so liebenswürdigen und wohlwollenden Miene aufgenommen.

Abigail (bei Seite). Das nennt er Wohlwollen.

Masham. Und sie reichte mir freundlich ihre schöne Hand . . . die ich küßte. (Zu Abigail.) Was haben Sie, die Ihrige ist kalt wie Eis? . . .

Abigail. Nein . . . (Bei Seite.) Das hat sie mir nicht gesagt! (Zaut.) Und auch ich, Masham, bin schon in großer Gunst bei der Königin . . . sie überhäuft mich mit Wohlthaten und Freundschaft, und doch wäre es für unser Beider Glück besser gewesen, arm und elend zu bleiben und niemals hier an den Hof zu kommen, mitten in diese



vornehme Welt, wo so viele Gefahren, so viele Verführungen uns umgeben.

**Masham** (zornig). Ach, ich begreife . . . irgend Einer dieser hohen Herren . . . Man will uns trennen, uns veruneinigen . . . Sie meiner Liebe entreißen . . .

**Abigail**. Ja, so ist es fast. Stille, man klopft: es ist Bolingbroke, dem ich geschrieben habe, zu kommen. Er allein kann mir Rath geben.

**Masham**. Glauben Sie? . . .

**Abigail**. Aber dazu ist es nöthig, daß Sie uns verlassen.

**Masham** (erschauert). Ich! . . .

**Abigail**. Ach, Sie haben mir Gehorsam versprochen . . .

**Masham**. Und ich werde alle meine Schwüre halten.

(Er tügt ihr die Hand und geht durch die Thür im Hintergrund ab)

### Fünfter Austritt.

**Abigail** (ihm liebevoll nachblickend).

Ach, Arthur! . . . mehr als sonst . . . mehr als jemals! vielleicht auch, weil sie Alle ihn mir entreißen wollen . . . Oh nein, ich würde ihn ohne dies lieben! (Man klopft wieder an die Thür links.) Und Mylord hätte ich bald vergessen . . . ich verliere den Kopf . . . (Sie öffnet Bolingbroke die Thür links.)

### Sechster Austritt.

**Bolingbroke**. **Abigail**.

**Bolingbroke** (heiter eintretend). Ich eile auf Befehl der neuen Favoritin her, denn Sie werden es sein . . . ich habe es Ihnen gesagt, und man spricht schon davon . . .

**Abigail** (ohne auf ihn zu hören). Ja . . . ja, die Königin liebt mich und kann nicht mehr ohne mich sein. Aber helfen Sie, oder Alles ist verloren!

**Bolingb.** O Himmel! . . . sollte der Marquis von Torcy?

**Abigail** (sich vor den Kopf schlagend). Ach, das ist wahr! . . . ich dachte nicht mehr daran . . . Die Herzogin war in dem Kabinet der Königin . . . und diese hat unterzeichnet . . .

**Bolingbroke** (erschreckt). Die Abreise des Gesandten! . . .

**Abigail**. Oh, das ist noch nichts! . . . denken Sie, daß Masham . . .

Bolingbroke. Der Marquis entfernt sich aus London . . .  
Abigail (ohne auf ihn zu hören). In vierundzwanzig Stunden! (heftig). Aber wenn Sie wüßten . . .

Bolingbroke (zornig). Und die Herzogin . . .

Abigail (lebhaft). Die Herzogin ist nicht am meisten zu fürchten . . . ein anderes Hinderniß, noch fürchtbarer . . .

Bolingbroke. Für wen?

Abigail. Für Masham!

Bolingbroke (ungebützig). Handle man doch mit Verliebten Staatsgeschäfte ab . . . Ich spreche Ihnen von Frieden, von Krieg, von allen Interessen Europa's . . .

Abigail. Und ich spreche Ihnen von den meinigen! Europa kann ganz allein gehen, aber mir bleibt, wenn Sie mich verlassen, Nichts als zu sterben!

Bolingbroke. Vergebung, mein Kind, Vergebung . . . Sie zuerst. Der Ehrgeiz, sehen Sie, ist egoistisch und denkt immer an sich!

Abigail. Wie die Liebe!

Bolingbroke. Nun, lassen Sie hören! Sie sagten doch, daß die Königin unterzeichnet hat?

Abigail (ungebützig). Ja, wegen einer Bill, die man vorlegen soll.

Bolingbroke. Ich weiß! . . . Und sie steht wieder auf's Beste mit der Herzogin.

Abigail (wie vorher). Nein . . . sie verabscheut sie . . . sie ist aufgebracht gegen sie . . . ich weiß nicht warum . . . aber sie wagt nicht zu brechen . . .

Bolingbroke (lebhaft). Eine Explosion, die nur auf den Funken wartet . . . von jetzt in vierundzwanzig Stunden, möglich! . . . Und haben Sie ihr nicht vorgestellt, daß, wenn der Marquis sich morgen entfernt, man sich zu Nichts verpflichtet, wenn man ihn heute empfängt, daß man aus Rücksicht für einen großen König und aus guter Politik . . . der Politik der Zukunft, seinen Gesandten günstig aufzunehmen mußte? Haben Sie ihr das gesagt?

Abigail (zerstreut). Ich glaube, ja . . . ich bin dessen nicht gewiß . . . ein anderer Gegenstand beschäftigte mich.

Bolingbroke. Das ist richtig . . . betrachten wir diesen andern Gegenstand.



Abigail. Sie haben mich diesen Morgen erschreckt, zweifelt gesehen, als ich erfuhr, daß die Herzogin Protectionsgedanken auf Arthur habe . . . Ei nun, das war Nichts! . . . Noch eine andere . . . eine andere hohe Dame . . . (verlegen) deren Namen ich nicht nennen kann.

Bolingbroke (bei Seite). Armes Kind! . . . Sie glaubt mir es beizubringen. (Laut.) Woher wissen Sie es?

Abigail. Das ist ein Geheimniß, das ich nicht verrathen kann . . . fragen Sie mich nicht mehr darnach.

Bolingbroke (mit Bedeutung). Ich billige Ihre Verschwiegenheit und werde sogar nicht zu rathen suchen . . . Und diese Person . . . Herzogin oder Marquise, liebt auch Mafham?

Abigail. Das ist sehr schlecht, nicht wahr? sehr ungerecht! Sie Alle haben Prinzen, Herzöge, hohe Herren, die sie lieben . . . ich hatte nur Diesen . . . Und wie ihn vertheidigen, ich, ein armes Mädchen! wie ihn zweien hohen Damen streitig machen.

Bolingbroke. Um so besser! . . . Zwei sind weniger zu fürchten, als eine Einzige . . .

Abigail (erstaunt). Können Sie mir das beweisen?

Bolingbroke. Sehr leicht . . . Wenn ein großes Königreich eine kleine Provinz erobern will und es stößt auf keine Hindernisse, so ist sie verloren. Hat aber ein anderes großes Reich denselben Plan, so ist eine Möglichkeit der Erhaltung; die beiden großen Mächte beobachten sich und die bedrohte Provinz entrinnt der Gefahr, Dank der Zahl ihrer Feinde . . . Verstehen Sie?

Abigail. Beinahe . . . aber die Gefahr ist diese: Die Herzogin hat Mafham heute Abend zu sich bestellt, nach dem Cirkel bei der Königin . . .

Bolingbroke. Sehr gut . . .

Abigail (ungebützig). Ei nein, mein Herr, sehr übel! . . .

Bolingbroke. Das wollte ich sagen.

Abigail. Und zu gleicher Zeit will die andere Person . . . die andere hohe Dame ihn gleichfalls bei sich empfangen, zu derselben Stunde . . .

Bolingbroke. Was soll ich Ihnen sagen? Sie schaden sich gegenseitig . . . Er kann nicht zwei Rendezvous haben.

Abigail. Keins, hoffe ich. Zum Glück weiß diese hohe

Dame noch nicht, und wird es auch erst diesen Abend, in dem Augenblick selbst erfahren . . . ob sie frei sein wird, denn sie ist es nicht immer . . . aus Gründen, die ich nicht auseinandersetzen kann.

Bolingbroke (tatt). Ihr Mann?

Abigail (tebhaft). Das ist es gerade . . . und wenn es ihr gelänge, alle Hindernisse hinwegzuräumen . . .

Bolingbroke. Es wird ihr gelingen, ich bin dessen gewiß.

Abigail. Dann soll sie, um mich und Arthur zu benachrichtigen, heute Abend vor aller Welt sich über die Hitze beklagen und nachlässig ein Glas Wasser verlangen.

Bolingbroke. Was heißen soll: Ich erwarte Sie, kommen Sie?

Abigail. Wort für Wort.

Bolingbroke. Das ist leicht zu verstehen.

Abigail. Nur zu leicht! . . . Ich habe Arthur Nichts von dem Allen gesagt . . . es ist unnütz, nicht wahr? . . . Denn ich will weder, daß er zu diesem Rendezvous gehe . . . noch zu dem andern. Eher sterben! eher mich verderben!

Bolingbroke. Wo denken Sie hin!

Abigail. Oh, für mich liegt wenig daran; . . . aber für ihn! . . . je mehr ich darüber nachdenke . . . Habe ich das Recht, seine Zukunft zu zerstören, ihn fürchterlicher Rache, mächtigem Hass auszusetzen, besonders in diesem Augenblick, wo er wegen des Duells . . . entdeckt und verhaftet werden kann . . . Rathen Sie mir . . . Ich weiß nicht, was werden soll, meine einzige Hoffnung sind Sie!

Bolingbroke (der während dessen überlegt hat, nimmt tebhaft ihre Hand). Sie haben Recht! ja, mein Kind . . . ja, meine kleine Abigail, fassen Sie Muth! . . . Der Marquis von Torcy wird diesen Abend seine Einladung haben, er wird die Königin sprechen.

Abigail (ungebuhlig). Ei, mein Herr . . .

Bolingbroke (tebhaft). Wir sind gerettet, Massham auch! . . . Und ohne ihn bloßzustellen, ohne Sie zu verderben, werde ich diese beiden Rendezvous verhindern.

Abigail. Ach, Bolingbroke! . . . wenn Sie wahr sprechen . . . so gehört Ihnen meine Ergebenheit, meine Freund-



schaft, mein ganzes Leben! . . . Man öffnet bei der Königin . . . gehen Sie! wenn man Sie sähe . . .

Bolingbroke (tatt, indem er die Herzogin bemerkt). Ich kann bleiben, man hat mich gesehen.

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Die Herzogin, kommt aus dem Zimmer rechts. — Als sie Bolingbroke und Abigail bemerkt, macht sie dieser eine spöttische Verbeugung. — Abigail erwidert dieselbe und geht ab. Bolingbroke ist zwischen den beiden Damen stehen geblieben.

Bolingbroke (ironisch). Dank dem Himmel! die Stimme des Bluts spricht endlich! Sie stehen vortrefflich mit Ihrer Verwandten. . . das giebt mir Hoffnung für mich selbst.

Herzogin (ebenso). In der That, Sie haben mir prophezeit, daß wir uns eines Tags noch lieben würden. . .

Bolingbroke (galant). Ich habe schon begonnen! und Sie, Madame?

Herzogin. Ich bin noch bei der Bewunderung Ihrer Geschicklichkeit und Ihrer Talente.

Bolingbroke. Sie können hinzufügen: meiner Ehrenhaftigkeit . . . ich habe getreu alle meine Versprechen von neulich gehalten!

Herzogin. Und ich die meinigen. Ich habe die Person, mit der Sie so eben unter vier Augen waren, ernannt, und sie ist durch Sie bei der Königin angestellt, um meine Pläne auszuführen und den Ihrigen zu dienen.

Bolingbroke. Wie Ihnen Etwas verbergen? Sie haben so viel Geist!

Herzogin. Ich hatte wenigstens so viel, um Ihre Versuche zu vereiteln, und Miß Abigail, welche auf Ihren Befehl den Marquis von Torey auf diesen Abend wollte einladen lassen . . .

Bolingbroke. Ich habe Unrecht gehabt . . . nicht an jene, an Sie, Madame, mußte ich mich wenden . . . und ich thue es . . . (Indem er sich dem Tische nähert und einen gedruckten Brief nimmt.) Hier sind Einladungsbriefe, die Sie als Oberhofmeisterin des königlichen Hauses allein das Recht haben abzugeben . . . ich bin überzeugt, daß Sie mir diesen Dienst erweisen werden . . .

Herzogin (lächelnd). Wahrhaftig, Mylord! ... einen Dienst... Ihnen?

Bolingbroke. Wohl verstanden, daß ich Ihnen dagegen einen andern, noch viel größeren erweisen werde... das ist unsere einzige Art mit einander zu verkehren. Aller Vortheil für Sie... 200 Procent Gewinn... wie bei meinen Schulden.

Herzogin. Sollte Mylord wieder irgend ein Billet aufgefangen oder gekauft haben... Ich benachrichtige ihn, daß ich allgemeine und bestimmte Maßregeln getroffen habe gegen die Wiederkehr eines solchen Mittels. Ich habe mehrere reizende Briefe von Milady, Vicomtesse von Bolingbroke, Ihrer Frau... (halblaut und im Vertrauen) ich habe sie von Lord Ewandale erlangt...

Bolingbroke (ebenso, lächelnd). Um den Preis, den sie kosteten, ohne Zweifel?

Herzogin (zornig). Mein Herr...

Bolingbroke. Das Mittel thut nichts... Sie haben sie... und ich beabsichtige nicht, sie Ihnen zu entreißen... noch Ihnen in irgend einer Weise zu drohen... im Gegentheil, obgleich der Waffenstillstand abgelauten ist... will ich handeln, als ob er noch dauerte, und Ihnen einen Rath in Ihrem Interesse geben...

Herzogin (ironisch). Der mir angenehm sein wird?

Bolingbroke (lächelnd). Ich glaube es nicht; und darum vielleicht gebe ich ihn Ihnen. (reißt.) Sie haben eine Nebenbuhlerin.

Herzogin (lebhaft). Was wollen Sie damit sagen?

Bolingbroke. Es befindet sich eine Lady am Hofe, eine edle, hohe Dame, die ein Auge auf den kleinen Mascham hat. Die Beweise habe ich. Ich weiß die Stunde, den Augenblick, das Signal des Rendezvous.

Herzogin (bebend vor Zorn). Sie täuschen mich...

Bolingbroke (toll). Ich spreche wahr... so wahr als Sie selbst diesen Abend, nach dem Cirkel der Königin ihn bei sich erwarten...

Herzogin. O Himmel!

Bolingbroke. Das ist es, ohne Zweifel, was man verhindern will... denn man hat vor, ihn Ihnen streitig



zu machen . . . den Sieg über Sie davon zu tragen . . .  
Leben Sie wohl, Madame. (Er will durch die Thür links abgehen.)

Herzogin (zornig und ihm bis an den Tisch links folgend). Was Sie  
so eben sagten . . . der Ort . . . des Rendezvous . . . das  
Signal? . . . sprechen Sie! . . .

Bolingbroke (Ihr die Feder reichend, die auf dem Tische liegt). So-  
bald Sie diese Einladung an den Marquis von Torcy  
geschrieben haben werden. (Die Herzogin setzt sich lebhaft an den  
Tisch.) Eine Einladung in aller Form und Schicklichkeit . . .  
die Ihnen, indem Sie dem Marquis die ihm gebührenden  
Rücksichten und Ehren bewilligen, erlaubt, seine Vorschläge  
zurückzuweisen und den Krieg mit ihm fortzusetzen . . . wie  
mit mir . . . (Als er sieht, daß der Brief gestiegelt ist, schellt er. Ein  
Diener erscheint. Er giebt ihm den Brief.) Dies Billet an den Mar-  
quis von Torcy . . . Hôtel der Gesandtschaft . . . gegen über  
dem Palaste . . . (Der Diener geht ab.) Er wird es in fünf  
Minuten haben.

Herzogin. Nun! Mylord . . . diese Person . . .

Bolingbroke. Sie soll diesen Abend hier sein, in dem  
Cirkel der Königin.

Herzogin. Lady Albemarle, oder Lady Elworth . . . ich  
bin dessen gewiß.

Bolingbroke (mit Bedeutung). Ich weiß ihren Namen nicht;  
aber bald werden wir sie kennen lernen . . . denn wenn  
sie ihren Spähern entriemen kann, wenn sie frei ist, wenn  
das Rendezvous mit Masham diesen Abend stattfinden  
soll . . . so ist das unter ihnen verabredete Signal . . .

Herzogin (ungebuldig). Vollenden Sie . . . vollenden Sie,  
bitte!

Bolingbroke. Diese Person wird ganz laut Masham um  
ein Glas Wasser bitten.

Herzogin. Hier gerade . . . diesen Abend . . .

Bolingbroke. Ja wahrhaftig . . . und Sie werden sich  
selbst überzeugen können, ob meine Angaben genau sind.

Herzogin (zornig). Ha! Wehe ihnen . . . ich werde Nichts  
schonen . . .

Bolingbroke (bei Seite). Ich rechne sehr darauf.

Herzogin. Und wenn ich sie vor dem ganzen Hofe ent-  
larven sollte . . .

Bolingbroke. Mäßigen Sie sich . . . die Königin und ihre Damen . . .

### Achter Auftritt.

Die Königin und die Hofdamen treten durch die Thür rechts ein; Gosseren und Mitglieder des Parlaments durch die Thür im Hintergrund. — Die vornehmsten Damen setzen sich in einen Kreis rechts nieder. Abigail und einige Ehrenfräulein stellen sich hinter sie. — Links im Vordergrund der Bühne Bolingbroke und einige Mitglieder des Parlaments. — Die Herzogin rechts beobachtet alle Damen. — Auf derselben Seite Masham und einige Officiere.

Herzogin (bei Seite, indem sie alle Damen betrachtet). Welche? . . . Ich kann es nicht errathen . . . (Zu der Königin, die sich nähert.) Ich werde das Spiel der Königin vorbereiten lassen . . .

Königin (Masham mit den Augen suchend). Vortrefflich . . . (Bei Seite.) Ich sehe ihn nicht.

Herzogin (laut). Das Spiel der Königin! (Sich der Königin nähernd, leise.) Die Forderungen wurden so heftig, daß ich, nur der Form wegen, dem Marquis von Torcy eine Einladung senden mußte.

Königin (ohne auf sie zu hören und immer suchend). Sehr gut! . . . (Masham bemerkend.) Da ist er! . . .

Herzogin. Das wird die Opposition zufriedenstellen.

Königin (Masham betrachtend). Ja . . . und das wird Abigail Vergnügen machen . . .

Herzogin (ironisch). Wirklich? . . .

(Die Herzogin giebt Befehle für das Spiel der Königin. — Während dessen hat sich ein Mitglied des Parlaments der Gruppe links genähert, wo Bolingbroke sich aufhält.)

Mitglied des Parlaments. Ja, meine Herren, ich weiß aus guter Quelle, daß alle Unterhandlungen abgebrochen sind. Bolingbroke. Glauben Sie? . . .

Mitglied des Parlaments. Der Einfluß der Herzogin ist der Art, daß der Gesandte nicht vorgelassen wurde.

Bolingbroke. Das ist unerhört! . . .

Mitglied des Parlaments. Und er reist Morgen ab, ohne die Königin auch nur gesehen zu haben.

Ceremonienmeister (anmeldend). Der Herr Gesandte, Marquis von Torcy! (Allgemeines Erstaunen; Alle erheben sich und grüßen ihn. — Bolingbroke geht auf ihn zu, nimmt ihn bei der Hand und stellt ihn der Königin vor.)



Königin (huldboll). Herr Gesandter, sein Sie willkommen, wir empfangen Sie mit großer Freude.

Herzogin (leise zu der Königin). Nichts mehr . . . bitte, hüten Sie sich!

Königin (wendet sich gegen Bolingbroke, der auf der andern Seite steht, und sagt halblaut zu ihm). Ich wußte, daß die Einladung Ihnen angenehm sein würde, und Sie sehen, daß, wenn ich kann . . .

Bolingbroke (sich mit Ehrfurcht verneigend). Ach, Madame . . . wie huldboll! . . .

Marquis (leise zu Bolingbroke). Ich empfang so eben einen Brief in meinem Hôtel.

Bolingbroke (ebenso). Ich weiß es . . .

Marquis (ebenso). Es sieht also gut?

Bolingb. (ebenso). Es sieht besser . . . doch bald hoffe ich . . .

Marquis (ebenso). Ist irgend eine große Veränderung plötzlich in der Politik der Königin eingetreten?

Bolingbroke (ebenso). Das wird von uns abhängen.

Marquis (ebenso). Von dem Parlamente oder von den Ministern?

Bolingbroke. Nein, von einem sehr schwachen, sehr gebrechlichen Verbündeten. (Man stellt in die Mitte der Bühne einen Spieltisch und daneben einen Sessel und zwei Stühle.)

Herzogin (wendet sich von der andern Seite an die Königin). Welche Personen bestimmen Ihre Majestät als Ihre Mitspielenden?

Königin. Wen Sie wollen . . . wählen Sie selbst.

Herzogin. Lady Abercrombie . . .

Königin. Nein . . . (Auf eine Dame zeigend, die neben ihr steht.) Lady Albemarle.

Lady Albemarle. Ich danke Eurer Majestät! . . .

Herzogin (bei Seite). Und auch ich. (Lady Albemarle betrachtend.) Auf diese Weise wird sie ihn nicht sprechen. (Laut.) Und als dritte Person?

Königin. Die dritte? — Ei nun . . . (Indem sie den Marquis von Torcy bemerkt, der sich ihr nähert.) Den Herrn Gesandten . . . (Allgemeine Bewegung des Ersauerns und Freude Bolingbroke's.)

Herzogin (leise zu der Königin, vorwurfsvoll). Eine solche Wahl . . . ein solcher Vorzug . . .

Königin (ebenso). Was thut's?

Herzogin (ebenso). Sie sehen die Wirkung, die das hervorbringt.

Königin (ebenso). Sie selbst hätten wählen sollen.

Herzog. (ebenso). Man wird denken . . . man wird glauben . . .

Königin (ebenso). Alles, was man will!

(Der Marquis von Torez, der seinen Hut Einem aus seinem Gefolge übergeben hat, reicht der Königin die Hand, führt sie an den Spieltisch und setzt sich zwischen sie und Lady Albemarle. — Die Herzogin, immer beobachtend, entfernt sich verstimmt von dem Tisch und geht auf die linke Seite.)

Bolingbroke (neben ihr, leise). Zu großmüthig, Herzogin . . . Sie machen Ihre Sache zu gut . . . der Marquis zum Spiel der Königin zugelassen, der Marquis als Mitspieler Ihrer Majestät, das ist mehr als ich verlangte . . .

Herzogin (verbrühtlich). Und mehr als ich gewollt habe.

Bolingbroke. Was mich nicht verhindert, Ihnen Dank dafür zu wissen. Um so mehr, als er der Mann ist, aus dieser Gunst Nutzen zu ziehen . . . er hat Geist . . . Und sehen Sie, er hat das Ansehen, auf eine sehr liebenswürdige Art mit Ihrer Majestät zu plaudern.

Herzogin. In der That. (Sie will einen Schritt vorthun).

Bolingbroke (sie zurückhaltend). Aber anstatt sie zu unterbrechen, werden wir besser thun, zu beobachten und zu lauschen . . . denn ich glaube, der Augenblick ist da.

Herzogin. Ja . . . aber keine dieser Damen . . .

Königin (immer spielend, indem sie dem Marquis zu antworten scheint). Sie haben Recht, Herr Marquis, es ist in diesem Saal eine erstickende Hitze . . . (Sie bewegt an Masham wendend.) Herr Masham! (Masham verneigt sich.) Ich bitte Sie um ein Glas Wasser!

Herzogin (stößt einen Schrei aus und macht einen Schritt gegen die Königin). O Himmel!

Königin. Was haben Sie denn, Herzogin?

Herzogin (wüthend, sucht sich zu fassen). Was ich habe . . . was ich habe . . . was! Eure Majestät . . . es wäre möglich . . .

Königin (noch sitzend und sich umwendend). Was wollen Sie sagen, und woher kommt diese Aufregung?

Herzogin. Es wäre möglich, daß Eure Majestät so sehr vergäße . . .

Bolingbroke und der Marquis (indem sie sie beruhigen wollen). Frau Herzogin! . . .



Kady Albemarle. Das heißt die Ehrfurcht gegen die Königin verletzen.

Königin (mit Würde). Was denn! was habe ich vergessen? Herzogin (verwirrt und sich zu fassen suchend). Die Rechte . . . die Etiquette . . . die Vorrechte der verschiedenen Aemter im Palaste . . . Einer Ihrer Frauen kommt das Recht zu, Eure Majestät zu bedienen.

Königin (erstaunt). Darum so viel Lärmen! . . . (Sich gegen den Spieltisch wendend.) Nun, Herzogin, so geben Sie es mir selbst . . .

Herzogin (betroffen). Ich?

Bolingbroke (zu der Herzogin, der Masham in diesem Augenblick den Keller überreicht). Ich gestehe, Herzogin, daß Sie verpflichtet sein sollen selbst zu bedienen . . . hier, vor Allen . . . das ist doch piquant . . .

Herzogin (sich mühsam haltend und den Keller nehmend, den ihr Masham reicht). Ah! . . .

Königin (ungebuldig). Nun, Madame . . . haben Sie mich verstanden? und dies so inständig geforderte Recht . . .

Herzogin (reicht ihr mit vor Zorn zitternder Hand das Glas Wasser, welches von dem Keller gleitet und auf das Kleid der Königin fällt).

Königin (sich schnell erhebend). Ah, Sie sind von einer Ungeschicklichkeit . . . (Alle erheben sich, und Abigail tritt rechts zu der Königin.)

Herzogin. Es ist das erste Mal, daß Eure Majestät so mit mir sprechen.

Königin (ärgertlich). Das beweist meine Nachsicht.

Herzogin (ebenso). Nach den Diensten, die ich Ihnen erwiesen habe.

Königin (ebenso). Und die ich müde bin, mir vorwerfen zu hören.

Herzogin. Ich bringe sie Eurer Majestät nicht auf, und wenn sie lästig sind . . . so biete ich Ihnen meine Entlassung an.

Königin. Ich nehme sie an.

Herzogin (bei Seite). O Himmel! . . .

Königin. Ich halte Sie nicht länger . . . Mylords, meine Damen, Sie sind entlassen.

Bolingbroke (leise zu der Herzogin). Herzogin, man muß nachgeben . . .

Herzogin (bei Seite, zornig). Niemals! . . . Und Masham . . . und dies Rendezvous . . . nein, es wird nicht stattfinden. (Laut zu der Königin.) Noch ein Wort, Madamel! . . . Indem ich Eurer Majestät meine Stellung als Oberhofmeisterin zurückgebe . . . bin ich Ihnen Rechenschaft über die letzten Befehle schuldig, die Sie mir ertheilt haben.

Bolingbroke (bei Seite). Was will sie thun?

Herzogin (auf Bolingbroke zeigend). Auf die Klage Mylords und seiner Collegen der Opposition haben Sie mir befohlen, den Gegner Richard Bolingbroke's zu entdecken.

Bolingbroke (bei Seite). O Himmel!

Herzogin (zu Bolingbroke). Sie müssen jetzt für ihn bürgen, denn ich überliefere ihn Ihnen. Verhaften Sie auf der Stelle Herrn Masham hier!

Königin (schmerzlich). Masham! . . . wäre es wahr?

Masham (den Kopf senkend). Ja, Madamel! . . .

Herzogin (sieh an den Schmerz der Königin weidend, leise zu Bolingbroke). Ich bin gerächt! . . .

Bolingbroke (ebenso, freudig). Aber wir werden siegen!

Herzogin (stolz). Noch nicht, meine Herren!

(Nur ein Zeichen der Königin empfängt Bolingbroke den Degen, den Masham ihm überreicht. — Die Königin, auf Abigail gestützt, tritt in ihre Gemächer und die Herzogin geht durch die Thür im Hintergrund ab. — Der Vorhang fällt.)

## Fünfter Aufzug.

Die Bühne stellt das Boudoir der Königin dar. — Zwei Thüren im Hintergrund. — Links ein Fenster mit einem Balcon. — Rechts die Thür eines Cabinets, das in die Gemächer der Königin führt. — Links ein Tisch und ein Sopha.

### Erster Auftritt.

Bolingbroke (durch die Thür links im Hintergrund eintretend).

„Nach der Sitzung des Parlaments im Boudoir der Königin“ hat mir Abigail geschrieben. Hier bin ich! alle Thüren haben sich mir geöffnet. . . . Ist es Ihre Majestät selbst . . . ist es meine niedliche Verblündete, die mich zu sprechen wünscht? . . . Einerlei . . . Die Herzogin und die



Königin sind wüthend auf einander, die geschickt angelegte Explosion hat endlich stattgefunden . . . so mußte es kommen. Diese beiden erhabenen Freundinnen, die sich seit lange verabscheuten, warteten nur auf eine Gelegenheit, es sich zu sagen . . . Und da ich den stolzen und heftigen Charakter der Herzogin kannte . . . so sah ich wohl voraus, daß sie in ihrer ersten Aufwallung . . . Aber ich erwartete mehr! ich glaubte, daß sie im Angesicht des ganzen Hofes der Königin sowohl diese geheime Intrigue, als dieses Rendezvous vorwerfen würde . . . Sie hat mich getäuscht . . . sie hat zur rechten Zeit an sich gehalten . . . sie hat sich gemäßiget . . . aber die ersten Schläge sind gefallen . . . Die Herzogin in Ungnade, die Whigs wüthend, die Bill verworfen; allgemeine Umwälzung. Wohl sagte ich, daß von diesem Glas Wasser das Geschick des Staates abhängen würde . . . (Ueberslegend.) Alsdann . . . sobald ich Minister sein werde . . .

### Zweiter Austritt.

Bolingbroke. Abigail, durch die Thür rechts im Hintergrund eintretend.

Abigail. Ach, Mylord! Sie sind hier.

Bolingbroke. Ja . . . ich beschäftigte mich mit dem Ministerium . . .

Abigail. Mit welchem?

Bolingbroke. Mit dem meinigen . . . wenn ich so weit sein werde . . . was nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Abigail. Im Gegentheil! . . . Wir sind weiter als je davon entfernt.

Bolingbroke. Was sagen Sie mir?

Abigail. Lassen Sie mich bestimmen . . . zuerst während ich in dem Boudoir der Königin war . . . mit ihr zu arbeiten und von Masham zu sprechen . . . (Lebhaft.) Dem Nichts droht . . . nicht wahr?

Bolingbroke. Gefangener auf Ehrenwort, bei mir, in dem schönsten Zimmer des Hôtels.

Abigail. Und für die Folge . . .

Bolingbroke. Nichts zu fürchten, wenn wir siegen . . .

Abigail (naiv). Ach, Sie machen mich zittern.

Bolingb. (zesthaft). Auch ich zittere. . . . Vollen den Sie doch.  
 Abigail. Nun; es kamen zur Königin . . . Milady . . .  
 eine große Dame, die fromm ist . . .

Bolingbroke. Lady Abercrombie?

Abigail. So ist es . . . mit Lord Devonshire und Walpole.

Bolingbroke. Freunde der Herzogin . . .

Abigail. Die von selbst kamen . . .

Bolingbroke. Das heißt, von ihr abgeschickt.

Abigail. Der Königin anzuzeigen, daß die Ungnade der  
 Oberhofmeisterin die unangenehmsten Wirkungen hervor-  
 bringen würde . . . daß die Partei der Whigs wüthend  
 sei . . . und daß in der Sitzung heute Abend die Bill für  
 die Stuarts verworfen werden würde.

Bolingbroke. Und was antwortete die Königin?

Abigail. Sie antwortete Nichts . . . unbestimmt . . . un-  
 entschlossen . . . suchte sie bei ihrer Umgebung einen Rath,  
 und sah mich von Zeit zu Zeit an, als wolle sie den  
 meinigen wissen.

Bolingbroke. Den Sie hätten geben müssen.

Abigail. Verstehe ich mich darauf?

Bolingbroke. Was thut's? . . . fragen Sie die Hälfte der  
 Rätthe der Krone! . . . Kurz, was ist geschehen?

Abigail. Die Königin zögerte noch, als Lady Abercrombie  
 leise mit ihr sprach . . .

Bolingbroke. Was konnte sie ihr sagen?

Abigail. Ich weiß es nicht . . . Obwohl ich nahebei war,  
 habe ich doch nur einen Namen gehört . . . den des Lord  
 Evandale . . . und Massham's! . . . (zesthaft.) Oh, diesen habe  
 ich sicher gehört . . . Und die Königin, bis dahin kalt und  
 ernst, sagte mit huldvoller Miene: Sprechen wir nicht mehr  
 davon, möge sie kommen! ich werde sie wiedersehen.

Bolingbroke. (zornig). Die Herzogin! wieder in diesen Palast  
 kommen, aus dem ich sie für immer verwiesen glaubte . . .

Abigail. Und in meiner Verwirrung kam mir kein an-  
 derer Gedanke, als Ihnen sogleich zu schreiben: Kommen  
 Sie! um Sie zu benachrichtigen, was vorging und ver-  
 abrebet worden ist.

Bolingbroke. Mit wem?



Abigail. Zwischen der Königin und diesen Herren, in Betreff dieser Versöhnung.

Bolingbroke (ungebuldig). Nun?

Abigail. Nun . . . es wurde verabrebet, daß die Herzogin, welche gestern ihre Entlassung als Oberhofmeisterin einreichte, heute kommen wird, um der Königin den Schlüssel zu den innern Gemächern wieder zuzustellen. (Auf die Thür rechts deutend.) Den Schlüssel, der ihr erlaubte zu jeder Zeit bei der Königin einzutreten, ohne gesehen zu werden! . . .

Bolingbroke (ungebuldig). Ich weiß es!

Abigail. Die Königin wird sich weigern, ihn zurückzunehmen. Die Herzogin wird alsdann Ihrer Majestät zu Füßen fallen wollen, die sie aufheben wird . . . und sie werden sich umarmen, und die Bill wird durchgehen und der Marquis von Torcy heute noch . . .

Bolingbroke. O Weiberschwäche! o Fürstenschwäche! . . . und in dem Augenblick, wo wir den Sieg errungen hatten.

Abigail. Für immer darauf zu verzichten!

Bolingbroke. Nein . . . nein, das Glück und ich, wir kennen uns zu gut, um uns so zu verlassen. . . . ich habe es so oft verhöhnt, daß es mir zuweilen ein Gleiches thut . . . aber es kehrt mir immer wieder. . . . Diese Versöhnung . . . diese Zusammenkunft . . . wann soll sie sein?

Abigail. In einer halben Stunde!

Bolingbroke. Ich muß mit der Königin sprechen.

Abigail. Sie hat eine Unterredung mit den Ministern, welche so eben kommen . . . Darum hat man mich fortgeschickt.

Bolingbroke (sich vor den Kopf schlagend). Mein Gott! . . . mein Gott! was thun? . . . Doch wissen muß ich, wie dieser durch mich angefachte Haß plötzlich erloschen ist, den ich um jeden Preis wieder entzünden muß. Aber für das Alles eine halbe Stunde! . . .

Abigail (auf die Thür links im Hintergrund deutend, welche sich öffnet). Welches Glück! . . . da ist die Königin!

Bolingbroke (aufathmend). Ich wußte wohl, daß zwischen dem Glück und mir das letzte Wort noch nicht gesprochen war . . . Verlassen Sie uns, Abigail, verlassen Sie uns . . .

Wachen Sie über die Ankunft der Herzogin, und sobald sie erscheint, benachrichtigen Sie uns.

Abigail. Ja, Mylord! . . . Möge Gott ihn schützen! . . .

(Abigail geht durch die Thür rechts im Hintergrund ab.)

### Dritter Austritt.

Die Königin. Bolingbroke.

Königin (bei Seite). Ja, vorausgesetzt, daß ich um diesen Preis die Ruhe erkaufe, bin ich dazu entschlossen. . . . (Aufblickend, heiter.) Ah, Sie sind es, Bolingbroke, ich bin glücklich, Sie zu sehen! Ich werde den langweiligsten Tag verleben. . . .

Bolingbroke (lächelnd, ironisch). Ich höre von dem neuen Zug der Milde Eurer Majestät! . . . Es ist edelmüthig von Ihnen, so den Austritt von gestern zu vergessen.

Königin. Ihn vergessen, sagen Sie? . . . Aber wie! . . . Es ist von nichts Anderem die Rede, und wenn Sie wüßten, was sich Alles seit diesem Morgen . . . seit gestern wegen diesem unglücklichen Glas Wasser zugetragen hat, was ich Alles habe anhören müssen. . . . Ich habe Nervenschmerzen davon . . . auch will ich nicht mehr, daß man mir davon spreche.

Bolingbroke. Und man versöhnt Sie wieder?

Königin. Sehr gegen meinen Willen . . . aber es mußte damit ein Ende nehmen. . . . Sie, der Sie für den Frieden sind. . . . Sie werden nicht über die Opfer erstaunen, die ich gebracht habe, ihn zu erlangen. . . . Und dann diese arme Herzogin. . . . (Bolingbroke macht eine Bewegung des Erstaunens.) Mein Gott. . . . ich vertheidige sie nicht. . . . bewahre mich der Himmel davor! Aber man beschuldigt sie oft so ungerecht. . . . Sie vor Allen! (Zerireut.) Ich spreche nicht von den letzten Hilsgeldern und von der Eroberung von Bouchain. . . . ich hatte nicht die Zeit nachzuforschen. . . . (Ernst.) Aber der kleine Masham. . . . was Sie mir von ihm sagten. . . .

Bolingbroke. Nun?

Königin (lächelnd, zufrieden). Vollständiger Irrthum!

Bolingbroke (bei Seite). Das also ist es!

Königin. Sie denkt nicht einmal daran, im Gegentheil.



Bolingbroke. Sie glauben?

Königin (lächelnd). Ich habe dafür vortreffliche Gründe, augenscheinliche Beweise, die man mir gegeben hat, und über die man nicht sprechen muß . . . sie steht auf's Beste mit Lord Ewendale.

Bolingbroke (lächelnd). Ihre Majestät nennen das einen Grund? . . .

Königin (im strengen Ton). Gewiß. (Lachend.) Und dann, bedenken Sie . . . urtheilen Sie, Bolingbroke, denn diese arme Herzogin, die auch ich beschuldigt habe . . . ich weiß nicht wie mir das nicht in den Sinn kam . . . wenn sie Masham geliebt hätte, würde sie ihn gestern vor dem ganzen Hofe so angegeben haben und durch Sie verhaften lassen?

Bolingbroke (halblaut). Und wenn sie damals nur einer Aufswallung des Zornes und der Eifersucht gefolgt wäre . . . die sie jetzt bereut?

Königin. Was wollen Sie sagen?

Bolingbroke (lachend und immer halblaut). Die Herzogin hatte gegarwohnt . . . oder zu errathen geglaubt . . . daß Masham gestern Abend eine geheime Zusammenkunft haben sollte . . .

Königin (bei Seite). O Himmel!

Bolingbroke. Mit wem? . . . man weiß es nicht! . . . Es ist sogar zweifelhaft, ob es wahr ist . . . aber wenn Eure Majestät es wünscht . . . werde ich erfahren . . . werde entdecken . . .

Königin (lebhaft). Nein . . . nein, das ist unnütz . . .

Bolingbroke. So viel ist sicher, daß gestern Abend, zu derselben Stunde, nach dem Cirkel bei Eurer Majestät, die Herzogin bei sich ein Rendezvous mit Masham haben sollte.

Königin. Ein Rendezvous?

Bolingbroke (lebhaft). Ja, Madame.

Königin (zornig). Gestern! . . . mit ihm! . . . sie verstehen sich . . . sie waren also im Einverständniß?

Bolingbroke (lebhaft, mit Wärme). Und urtheilen Sie heute über ihre Verzweiflung und ihr Bedauern, in ihrem Aerger auf ihre Stellung als Oberhofmeisterin verzichtet zu haben! Ihrer Macht und ihres Einflusses beraubt, kann sie Masham nicht mehr vertheidigen, der mein Gefangener ist; ihres Zutrittes zum Palaste und der Mittel beraubt in denselben

zu jeder Stunde einzubringen, kann sie nicht mehr wie sonst ihn hier, unter Ihren Augen ohne Gefahr, ohne Argwohn sehen . . . Das ist es, warum sie an dieser Verzeihung hält, um welche sie Sie hat bitten lassen; das ist es, warum sie, einmal wieder hierher zurückgekehrt . . . an den Hof . . .

Königin (bei Seite). Niemals!

#### Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Abigail, tritt schnell durch die Thür rechts im Hintergrund ein.

Abigail (eilt erregt auf Bolingbroke zu). Mylord . . . Mylord! . . .  
Königin (zornig). Was giebt's?

Abigail. Ich wollte anzeigen, daß ich den Wagen der Herzogin in den Hof des Palastes habe einfahren sehen.

Königin. Die Herzogin! (In die Mitte der Bühne gehend). Ei, wer hat ihr die Kühnheit gegeben, sich vor mir zu zeigen!

Abigail. Sie kommt . . . Eurer Majestät wegen des Ereignisses von gestern Entschuldigungen zu machen . . .

Königin. Die ich nicht annehme . . . Ich kann die Beleidigungen vergeben, die mich persönlich treffen; niemals diejenigen, die gegen die Würde meiner Krone gerichtet sind . . . und gestern hatte die Herzogin absichtlich und nicht zufällig in ihrem Stolze die Absicht, gegen ihre Fürstin zu fehlen und sie zu beleidigen.

Bolingbroke. Die offenbare Absicht!

Thompson (sich an der Thür im Hintergrund zeigend). Milady Herzogin von Marlborough erwartet im Empfangsaal die Befehle Ihrer Majestät.

Königin. Abigail, bringen Sie sie ihr. Sagen Sie ihr, daß wir sie nicht empfangen können; daß wir versüßt haben über den Platz, den sie bei uns einnahm . . . daß sie gleich morgen uns ihr Brevet als Oberhofmeisterin zurückzusenden habe und vor Allem die Schlüssel unserer Gemächer, die ihr von jetzt an untersagt sind, wie auch unsere Gegenwart . . . Gehen Sie . . .

Abigail (stehend). Wie, wäre es möglich . . .

Bolingbroke (tatt). Gehen Sie doch, Miß Abigail, gehorchen Sie der Königin.



Abigail. Ja, Mylord. (Bei Seite.) Ach, dieser Bolingbroke ist ein Dämon! (Abigail geht durch die Thür im Hintergrund links ab.)

### Fünfter Austritt.

Bolingbroke. Die Königin.

Bolingbroke (sich der Königin nähernd, die sich rechts vom Zuschauer in einen Lehnstuhl wirft). Gut, Königin, sehr gut.

Königin (aufgeregt und gleichsam stutz auf ihren Muth). Nicht wahr? Man hielt mich für schwach und ich bin es nicht.

Bolingbroke. Wir sehen es wohl!

Königin (zornig). Es heißt auch zu sehr meine Geduld mißbrauchen.

Bolingbroke. Es ist ein unerträglicher Stand der Dinge. . .

Königin. Der nicht länger dauern kann.

Bolingbroke (tebhaft). Das sagen wir schon lange. . . . Sprechen Sie. . . meine Freunde und ich, wir sind bereit, Ihre Befehle zu vollziehen.

Königin (sich erhebend). Meine Befehle. . . gewiß. . . ich werde sie Ihnen geben. Ihnen vertraue ich mich an. . . Aber sagen Sie mir. . . und Massham? . . .

Bolingbroke. Ist immer mein Gefangener, und wir werden uns mit dieser Sache beschäftigen, sobald das neue Ministerium gebildet sein wird, die Kammer aufgelöst und der Herzog von Marlborough zurückberufen ist.

Königin (erregt). Gut. . . ich werde Befehl geben, ihn vor Gericht zu stellen.

Bolingbroke (tebhaft). Den Marschall?

Königin. Ei nein. . . Massham.

Bolingbroke (bei Seite). Immer Massham.

Königin (ebenso). Und seine Strafe. . . denn ich will, daß er bestraft, verurtheilt werde. . . ich will es!

Bolingbroke (bei Seite). O Himmel!

Königin. Er hat Sie eines Verwandten beraubt, den Sie liebten. . . und dann — die Herzogin wird wüthend sein!

Bolingbroke (tebhaft). Im Gegentheil. . . sie wird entzückt sein. . . Sie haben sich entzweit. . . ein Krieg auf Tod und Leben.

Königin (deren Zorn plötzlich schwindet). Ah! . . . (Mit ruhigem Ton.) Das sagten Sie mir nicht.

Bolingbroke (halblaut, lachend). Sie hat entdeckt, woran nicht zu zweifeln ist, daß Massham sie nicht liebt, daß er sie niemals geliebt habe . . . daß er eine Andere liebt!

Königin (lebhaft). Sind Sie dessen gewiß? . . . Wer hat es Ihnen gesagt?

Bolingbroke (wie vorher). Mein junger Gefangener . . . der es mir gestanden hat! Eine geheimnißvolle Liebe . . . eine Person am Hofe, die er im Geheimen anbetet, ohne es ihr zu sagen . . . ich habe nicht mehr erfahren können.

Königin (zufrieden). Das ist etwas ganz Anderes . . . (Stich fassend.) Ich wollte sagen, etwas sehr Sonderbares . . . (lachend) und wir müssen darüber mehr plaudern.

Bolingbroke. Ja, Madame! . . . (lebhaft.) Noch diesen Abend werden Eure Majestät die Liste meiner neuen Collegen erhalten, mit denen ich mich schon seit langer Zeit verständigt habe . . . den Befehl zur Auflösung des Parlaments . . .

Königin. Gut!

Bolingbroke (wie vorher). Die Präliminarien zu den mit dem Marquis von Torcy zu eröffnenden Verhandlungen.

Königin (wie vorher). Vortrefflich.

Bolingbroke. Und sobald Eure Majestät unterzeichnet haben werden . . .

Königin. Gewiß! . . . aber wäre es auch nur, um die Pläne der Herzogin kennen zu lernen und zu durchkreuzen, wäre es nicht klug, Massham zu verhören? zu befragen?

Bolingbroke. Ja, wahrlich . . . vorausgesetzt, daß es im geheimen sei und ohne daß man eine Ahnung davon habe.

Königin. Und warum?

Bolingbroke. Weil ich für ihn verantwortlich bin . . . weil ich ihn mit Niemandem, wer es auch sei, verkehren lassen darf, und besonders nicht mit Personen vom Hofe . . . aber diesen Abend . . . wenn Jedermann sich zurückgezogen hat . . . wenn keine Gefahr mehr ist, gesehen zu werden . . .

Königin. Ich begreife!

Bolingbroke (sich der Thür im Hintergrund nähernd). Ich werde meinen Gefangenen frei geben und wir werden ihn befragen . . . oder vielmehr Eure Majestät werden die Güte



haben ihn zu befragen, denn ich werde nicht die Mühe dazu haben . . .

Königin (freudig). Gut . . . gut! (Zu diesem Augenblick öffnet die Herzogin ein wenig die Thür rechts).

Herzogin (Vollingbroke bemerkend). Gott! Vollingbroke.

(Sie schließt heftig die Thür.)

Königin (bei dem Geräusche inne haltend). Stille!

Vollingbroke. Was giebt es denn?

Königin (auf das Cabinet rechts deutend). Nichts . . . ich glaubte zu hören auf dieser Seite . . . (Zu Vollingbroke zurückkehrend, heiter.) Nein . . . Auf diesen Abend! . . . auf bald!

Vollingbroke (sich entfernend). Masham wird hier sein . . . vor elf Uhr. (Vollingbroke geht durch die Thür im Hintergrund links ab.)

### Sechster Austritt.

Die Königin, die ihn begleitet hat, bemerkt, indem sie auf die Bühne zurückkehrt, Abigail, welche durch die Thür rechts im Hintergrund eintritt.

Königin (indem sie sich auf das Sopha links setzen will). Ach, da bist du, Kleine! nun . . . und die Herzogin?

Abigail. Ach, wenn Sie wüßten!

Königin (sich setzend). Komm hierher zu mir. . . (Zu Abigail, die zögert sich zu der Königin zu setzen.) Komm doch! Was hat sie gesagt?

Abigail. Nichts . . . aber der Zorn und der Stolz verzerrten alle ihre Züge.

Königin (lächelnd). Ich glaube es gern! denn der Bescheid, den ich Dir für sie auftrug, bezeichnet ihr im Voraus Diejenige, welche von jetzt an ihren Platz einnehmen wird.

Abigail (erstaunt). Was sagen Sie?

Königin. Ja, Abigail, ja, Du wirst mir Alles sein . . . meine Vertraute, meine Freundin. Oh, so soll es sein; denn von heute an befehle und herrsche ich! . . . Wollende deinen Bericht . . . Du glaubst also, daß die Herzogin wüthend ist?

Abigail. Ich bin dessen gewiß! denn als sie die große Treppe hinabstieg, sagte sie zu der Herzogin von Norfolk, die ihr den Arm gab . . . Miß Price hat es gehört, und Miß Price ist eine Person, zu der man Vertrauen haben kann. Sie sagte: „Wenn ich zu Grunde gehen müßte, ich werde die Königin entehren.“

Königin. O Himmel!

Abigail. Und dann fügte sie hinzu: „Es sind mir so eben wichtige Neuigkeiten zugegangen, aus denen ich Nutzen ziehen werde . . .“ Aber sie entfernten sich und Miß Price hat Nichts weiter verstehen können.

Königin. Welche Neuigkeiten meinte sie?

Abigail. Wichtige Neuigkeiten!

Königin. Die sie so eben erfahren? . . .

Abigail. Vielleicht politische Neuigkeiten . . .

Königin. Oder vielmehr die Zusammenkunft, die wir für gestern Abend projectirt hatten?

Abigail. Ist das schlimm?

Königin. Das ist es sicherlich . . . wenn ich gestern in deiner Gegenwart Massham zu befragen wünschte . . . so war es in einer ernstlichen und wichtigen Sache . . . um zu wissen, bis zu welchem Punkte man mich hinterging . . . um endlich die Wahrheit kennen zu lernen.

Abigail. Was wohl erlaubt ist, besonders einer Königin!

Königin. Glaubst du?

Abigail. Es ist sogar eine Pflicht! (Lebhaft.) Und was würde sie am Ende zu sagen haben? . . . Sie haben ihn nicht gesehen, (bei Seite) Dank dem Himmel! (Zufrieden.) Und jetzt, da er Gefangener ist, ist es unmöglich.

Königin (verlegen). Und wenn es das nicht wäre?

Abigail (erschreckt). Was meinen Sie?

Königin (freudig). Du weißt nicht, Abigail, er wird bald kommen, ich erwarte ihn.

Abigail (lebhaft). Sie, Madame?

Königin (ihre Hand ergreifend). Was hast Du denn?

Abigail (bewegt). Ich zittere! . . . ich fürchte . . .

Königin (dankbar, indem sie sich erhebt). Flir mich . . . Beruhige Dich . . . keine Gefahr . . .

Abigail. Und wenn die Herzogin ihn im Palaste wüßte . . . in Ihrem Zimmer! . . . zu einer solchen Stunde! . . . Doch nein, Eure Majestät hoffen vergebens . . . Massham ist der Aufsicht Bolingbroskes anvertraut, der ihm nicht, ohne sich selbst zu schaden, die Freiheit wieder geben kann . . . es ist unmöglich . . .



Königin (deutet auf die Thür links im Hintergrund, die sich öffnet).  
Schweig . . . da ist er!

Abigail (will Masham entgegen eilen). O Himmel!

Königin (sie zurückhaltend). Verlaß mich nicht!

Abigail (eifersüchtig). O nein, Madame, gewiß nicht.

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Masham.

Masham (nähert sich langsam, grüßt ehrfurchtsvoll die Königin, welche bewegt, ohne ihn anzureden, ihm ein Zeichen giebt, näher zu treten).

Königin (leise zu Abigail). Schließe die Thüren . . . und komm wieder.

Abigail (schließt die Thür des Cabinets rechts und die im Hintergrund, kommt schnell zurück und stellt sich neben die Königin.)

Masham. Lord Bolingbroke schickt mich, Eurer Majestät diese Papiere zu überreichen, die er, wie er sagt, nur mir anvertrauen könnte, und die von der äußersten Wichtigkeit sind.

Königin (voll Güte, indem sie die Papiere nimmt). Gut, ich danke Ihnen.

Masham. Ich soll sie ihm zurückbringen mit der Unterschrift Eurer Majestät.

Königin. Das ist wahr . . . ich vergaß es . . . (Sie geht an den Tisch links und setzt sich. — Die Papiere betrachtend.) Ah, mein Gott!

(Sie zieht ihre Handschuhe ab, nimmt eine Feder, unterzeichnet schnell und ohne sie zu lesen, die verschiedenen Ordonnanzen. — Während dessen hat sich Masham der Abigail genähert, welche auf der andern Seite am äußersten Ende rechts steht.)

Masham. Ei, mein Gott! Miß Abigail, wie blaß sind Sie.

Abigail (haltstaut, bewegt). Hören Sie mich, Arthur . . . ich habe den Einfluß . . . die Macht der Herzogin.

Masham (freudig). Ist es möglich?

Abigail (wie vorher). Die Gunst der Königin! Und ich bin entschlossen, alle diese Güter zurückzuweisen . . . darauf zu verzichten . . .

Masham (erstaunt). Ei, warum? . . .

Abigail. Für Sie! . . . Würden Sie es nicht eben so machen, welches Glück sich Ihnen auch immer nahen könnte?

Masham (tebhaft). Können Sie fragen?

Abigail (zitternd). Wohlan! Arthur, Sie sind von einer hohen Dame geliebt . . . der ersten in diesem Königreiche . . .

Masham. Was sagen Sie?

Abigail. Stille! . . . (Auf die Königin deutend, die unterzeichnet hat und sich ihnen nähert.) Die Königin spricht mit Ihnen.

Königin. Hier sind die Ordonnanzen, die Bolingbroke Sie beauftragt hatte, zu unserer Unterschrift zu bringen . . .

Masham. Ich danke Eurer Majestät. Ich gehe Mylord anzuzeigen, daß er Minister ist!

Königin. Das ist edelmüthig von Ihnen, denn der erste Gebrauch, den er von seiner Gewalt machen wird, wird ohne Zweifel sein, den Gegner Richard Bolingbrokes, seines Veters, zu verfolgen.

Masham. Ich fürchte Nichts. . . . Er weiß, wie sich dies Duell zugetragen hat.

Königin. Und dann haben Sie hohe Protectionen . . . zuerst die unsere, und was noch besser ist, die der Herzogin! (Sie setzt sich auf das Sopha links vom Zuschauer. — Masham steht vor ihr und Abigail hinter dem Sopha, auf welches sie sich stützt, indem sie Masham ansieht.) Man hat mich versichert, Masham, aber Sie werden es nicht eingestehen, denn Sie sind verschwiegen, man hat mich versichert, daß Sie sie liebten . . .

Masham. Ich, Madame . . . niemals!

Königin. Und warum denn es läugnen? Die Herzogin ist sehr schön, sehr liebenswürdig, und der Rang, den sie einnimmt . . .

Masham. Ach, was gilt Rang und Macht . . . man denkt wenig daran, wenn man liebt. (Abigail anblickend, die hinter der Königin steht.) Und ich liebe eine Andere . . .

Abigail (macht eine Bewegung des Schreckens.)

Königin (die Augen niederschlagend). Ach, das ist etwas Anderes . . . Und Diejenige, welche Sie lieben, ist wohl sehr schön?

Masham (liebevoll Abigail anlickend). Schöner, als ich Ihnen sagen kann . . . (Sich fassend.) Ich meine, daß ich sie liebe . . . daß ich glücklich und stolz auf diese Liebe bin, und strafen Sie mich, Madame, wenn ich selbst hier vor Ihnen und zu Ihren Füßen es zu gestehen wage . . .

Königin (sich schnell erhebend). Schweigen Sie! . . . Hören Sie nicht?



Abigail (auf die Thür des Cabinets rechts deutend). Man klopft an diese Thür.

Masham (auf die Thüren im Hintergrund deutend). Auch an jene hört. Abigail. Und das Geräusch draußen . . . die Zimmer füllen sich mit Leuten.

Königin. Wie jetzt entfliehen? . . . (Bei Seite, voll Schrecken.) Und jene Aeußerung der Herzogin! (Laut.) Und wenn man ihn hier sieht . . .

Abigail. Dort auf den Balcon . . . (Masham eilt auf den Balcon links, Abigail schließt das Fenster.)

Königin. Gut . . . jetzt öffne.

Abigail. Ja, Madame . . . aber Ruhe . . . Kaltblütigkeit.

Königin. O, ich bin des Todes!

### Achter Auftritt.

Die Vorigen. Abigail öffnet die Thüren im Hintergrunde. — Es erscheinen die Herzogin von Marlborough und mehrere Herren vom Hofe; Bolingbroke tritt nach ihnen ein. — Abigail öffnet gleichfalls die Thür rechts, durch welche mehrere Ehrendamen eintreten.

Königin. Wer wagt also . . . zu dieser Stunde . . . in meine Gemächer . . . Himmel! die Herzogin . . . Eine solche Kühnheit! . . .

Herzogin (in dem Gemache umher blickend). Eure Majestät werden mir vergeben, denn es handelt sich um wichtige Neuigkeiten . . . von denen das Wohl des Staats abhängt.

Königin (ungeduldig) Welche?

Herzogin (immer das Gemach prüfend). Neuigkeiten, welche die ganze Stadt in Aufruhr bringen . . . (Bei Seite, indem sie auf den Balcon blickt.) Er kann nur dort sein. (Laut.) Lord Marlborough benachrichtigt mich, daß die französische Armee so eben bei Denain die Linien des Prinzen Eugen angegriffen und einen vollständigen Sieg errungen hat.

Bolingbroke (tatt). Das ist wahr.

Herzogin (an das Fenster eilend, Abigail thut einige Schritte, um sie zurückzuhalten, und befindet sich so zwischen der Herzogin und der Königin). Still . . . hören Sie nicht das wilde Geschrei des Volks? . . .

Bolingbroke. Das den Frieden verlangt! . . .

Herzogin (welche das Fenster geöffnet hat und einen Schrei ausstößt). Ah! . . . Herr Masham . . . im Gemach der Königin! . . .

Königin (bei Seite, indem sie Masham erscheinen sieht). Es ist um mich geschehen!

Abigail (leise zu der Königin). Nein... noch hoffe ich!... (Zu zu Füßen fallend.) Gnade, Madame... Gnade!... ich bin es, die ohne Ihr Wissen... diese Nacht... ihn empfangen hatte...

Herzogin (zornig). Welche Kühnheit!... Sie wagen zu behaupten...

Abigail (die Augen niederschlagend). Die Wahrheit!

Masham (sich verneigend). Mögen Eure Majestät uns Beide strafen.

Königin (leise zu Bolingbroke). Bolingbroke, retten Sie uns!

Bolingbroke (näher sich den Herren vom Hofe, welche im Hintergrund sind, und stellt sich in die Mitte der Bühne). Erlauben Sie!... Ich habe Ihnen zu sagen...

Herzogin (sich zu Bolingbroke wendend). Und ich... ich möchte Mylord fragen, wie ein Gefangener, der seiner Obhut anvertraut ist, in diesem Augenblick frei sein kann und aus welchem Grunde?

Bolingbroke (sich an die Versammlung wendend). Ein Grund, Mylords, dem Sie Alle, wie ich, nachgegeben haben würden. Herr Masham hat mich auf sein Wort und auf seine Ehre als Edelmann um die Erlaubniß gebeten, Abschied nehmen zu dürfen von Abigail Churchill, seiner Frau...

Königin und Herzogin (einen Schrei ausstoßend). O Himmel!...

Königin (bewegt). Meine Herren... (ihnen ein Zeichen gebend, sich zu entfernen) einen Augenblick... ich bitte Sie!... (Alle entfernen sich einige Schritte; die Königin bleibt allein mit Bolingbroke auf dem Vordergrund der Bühne. Halbblaut). Ach, was haben Sie gethan?...

Bolingbroke (ebenso). Sie haben mir gesagt, ich solle Sie retten... (Zu der Königin, die ihre Bewegung nicht verbergen kann.) Wohlan, meine Königin!... durfte ich die Ehre dieses jungen Mädchens preis geben, die sich für Eure Majestät geopfert hat?

Königin (muthig und als habe sie ihren Entschluß gefaßt). Nein... (Halblaut.) Sagen Sie ihnen, näher zu treten.

Bolingbroke (macht ein Zeichen; Abigail und Masham, die sich in der Entfernung gehalten haben, nähern sich furchtsam.)



Königin (bewegt und mit leiser Stimme zu Abigail). Abigail! . . . was Sie so eben gehört haben . . . es muß so sein . . . widersprechen Sie nicht . . . Noch diesen Beweis von Ergebenheit . . . und meine Dankbarkeit . . . meine Freundschaft ist Ihnen für immer gewiß . . .

Abigail (zu der Königin mit Hingebung). Ach, Madame . . . wenn Sie wüßten . . .

Bolingbroke (ihr in's Wort fallend). Stille! . . . (Er giebt Masham ein Zeichen, der sich ebenfalls der Königin nähert.)

Königin. Was Sie betrifft, Masham . . .

Bolingbroke (leise zu Masham). Weigern Sie sich!

Königin. Ich weiß, daß vielleicht andere Gedanken . . . aber bei der Ergebenheit, die Sie für Ihre Königin haben, bittet dieselbe Sie . . .

Masham. Mich, Madame . . .

Königin. Sie befiehlt es Ihnen! (Beide verneigen sich und treten auf die rechte Seite der Bühne.)

Königin (sich zu den Personen des Hofes wendend, indem sie die Mitte der Bühne einnimmt). Mylords und meine Herren! Die ernstesten Ereignisse, von denen uns die Frau Herzogin so eben benachrichtigt hat, beschleunigen die Maßregeln, die wir schon seit langer Zeit erwägen. Sir Harley, Graf von Oxford und Lord Bolingbroke, meine neuen Minister, werden Ihnen morgen meine Absichten erklären. Wir rufen Mylord Herzog von Marlborough zurück, dessen Talent und Dienste von jetzt an unnütz werden; und entschlossen zu einem ehrenvollen Frieden, wollen wir, daß so schnell als möglich die Unterhandlungen zu Utrecht eröffnet werden zwischen unsern Bevollmächtigten und denen Frankreichs.

Bolingbroke (ber rechts zwischen Masham und Abigail steht, leise zu Abigail). Nun, Abigail! . . . hat mein System nicht Recht? Lord Marlborough gestürzt . . . Europa in Frieden . . .

Masham (ihm die Papiere wieder zustellend, welche die Königin unterzeichnet hat). Bolingbroke, Minister! . . .

Bolingbroke. Und Alles dies verdanken wir einem Glas Wasser!

Ende.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

## Gesammelte dramatische Werke

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bb.: Herma. — Pfeffer-Köfel. — Rubens in Madrib.
2. Bb.: D. Marquise v. Billette. — Schloß Greiffenstein. — D. Pfarrer.
3. Bb.: Der Goldbauer. — Nacht u. Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bb.: Fräulein Höderchen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bb.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bb.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Jffland.
7. Bb.: Der Leiermann u. sein Pflegekind. — Königin Vell. — Magdala.
8. Bb.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Cerdrons. — Johannes Guttenberg.
9. Bb.: Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter u. Tochter.
10. Bb.: In der Heimath. — Gasthaus-Abenteurer. — Junge Alte. — Ferdinand Awelli.
11. Bb.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bb.: Hinto. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bb.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bb.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Lowood. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum. (*Vergriffen.*)
15. Bb.: D. Grille. — Ein alt. Musikant. — Alles für Andere. — Vater sorgen. (*Vergriffen.*)
16. Bb.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bb.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bb.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bb.: Eine Familie. — Anna von Oestreich. — Mazarin.
20. Bb.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bb.: Rose und Röschen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.
22. Bb.: Marguerite. — Großvater und Entelkind. — Alte Liebe rostet nicht. — Ebitz.
23. Bb.: Maria di Gonsalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trubchen

Preis jedes Bandes: 4 M.

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Lowood.  
Schauspiel in 2 Theilungen und 4 Aufzügen.  
— —, Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufz.  
Separatausgaben: à 2 Mark.

## Gesammelte Novellen und Erzählungen

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bb.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin. 2. Bb.: Künstlers Rache. — Der Holländische Ramin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharinens II. 3. Bb.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 M.



## Reclam's billigste Classiker-Ausgaben.

- Börne's gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. —  
In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- 
- Byron's sämmtliche Werke. Frei überfetzt v. Adolf Seubert.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- 
- Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg.  
Leinenbänden 18 M.
- 
- Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbndn. 6 M.
- 
- Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gott-  
schall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- 
- Hauff's sämmtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. —  
In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.
- 
- Heine's sämmtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von  
D. F. Sachmann. Geh. M. 3.60. — In 4 eleg. Ganzleinenbndn. 6 M.
- 
- Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ab. Stern.  
3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- 
- H. v. Kleist's sämmtliche Werke. Herausg. v. Eduard Grisebach.  
2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.
- 
- Körner's sämmtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Snbb. 1 M. 50 Pf.
- 
- Lenau's sämmtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil  
Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Snbb. 1 M. 75 Pf.
- 
- Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg.  
Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.
- 
- Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. —  
In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.
- 
- Longfellow's sämmtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm.  
Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- 
- Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh.  
1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.
- 
- Molière's sämmtliche Werke. Herausgegeben v. C. Schröder.  
2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- 
- Schiller's sämmtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In  
3 Halbleinenbndn. M. 4.50. — In 4 eleg. Leinenbndn. M. 5.40. — In  
4 Halbfranzbndn. 6 M.
- 
- Shakespeare's sämmtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel,  
Wendt u. Voß. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbndn. M. 6.
- 
- Uhlands gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben  
v. Friedr. Brandes. Geh. M. 2. — In 2 eleg. Leinenbndn. M. 3.
- 
- Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Deutsch v.  
Dr. Fr. Röhlker. Mit 16 Illustrationen. In eleg. Leinenband 2 M.

# Aus Philipp Reclam's Universal-Bibliothek.

Jedes Stück ist für 20 Pf. einzeln käuflich.

- = Drama. L. = Lustspiel. M. = Märchen. P. = Posse. S. = Schauspiel  
 = Schauspiel. Schw. = Schwanf. T. = Trauerspiel. — Die Ziffer vor  
 dieser Bezeichnung zeigt die Anzahl an.
- 6 de l'Épée. 5 D. v. Kogebue. 1020.  
 Alex, der neue. 3 Sch. v. Weilen. 396.  
 Arrienne Lecouvreur. 5 D. v. Scribe. 485.  
 Asopat, der. 5 Sch. v. Philippi. 2145.  
 Andra. 4 D. v. Rich. Voß. 2190.  
 Andern Tage. 3 L. v. D. Girndt. 2246.  
 Aroflus. 4 Sch. v. Molbeck. 1071.  
 Aurgauer Lise, die. 5 Sch. v. Tannen-  
 hofer. 2214.  
 Aweiter, die. 4 D. v. Bultshaupt. 3085.  
 Ane Maria. 5 Sch. v. R. Voß. 3275.  
 Atitel 47. 5 D. v. Bélot. 1879.  
 At seiner Ehre. 3 Sch. v. Calberon. 590.  
 Azzo und Familie. 5 Sch. n. d'Ennery  
 u. Marc-Journier v. Wittmann. 2089.  
 Auer als Millionär. 3 M. v. Raimund. 120.  
 Arita Malm. 4 Sch. v. Wiflanber. 2039.  
 A und der Jugend. 5 Sch. v. Jbsen. 1514.  
 A wiesendame, die. 5 D. v. Dumas. 245.  
 A waltäre, die. 5 Sch. v. Meyern. 492.  
 A wemie filz's Heiraten. 3 Schw. v. Kneifel. 3305  
 A wubia. 3 Sch. v. George Sand. 1249.  
 A wunen, die beiden. 3 Sch. v. Ferrari. 1132.  
 A waniel Daniels. 4 Sch. v. R. Voß. 3184.  
 A wanschaffs, die. 4 Sch. v. Newsky. 2207.  
 A wanti-Monde. 5 Sch. v. Dumas. 530.  
 A wemimonde-Geirath, eine. 3 Sch. n. Augier  
 v. Laube. 1126.  
 A wder entseffelte Prometheus. 4 D. v. Shelley.  
 3321. 3322.  
 A wder Stehauf. 4 L. v. Kneifel. 3285.  
 A w drei Lebemänner. 2 L. v. Girardin. 2109.  
 A w Don César von Bazan. 5 Sch. n. Dumanoir  
 u. d'Ennery v. R. Saar. 2075.  
 A w Dorina. 3 Sch. v. G. Rovetta. 3138.  
 A w Duell unter Ridelieu, ein. 3 Sch. n. Lofroy  
 u. Babon v. C. F. Wittmann. 1906.  
 A w Duelle. 3 Sch. v. Keitler. 1436.  
 A w Coelmann, armer. 5 Sch. v. Feuillet. 1859.  
 A w Ehe von heut', eine. 4 Sch. v. Gadenthal. 1265.  
 A w Ehrenwort, das. 5 Sch. v. Meyern. 421.  
 A w Eiferfucht. 4 Sch. v. G. v. Reinfels. 3256.  
 A w Eine vornehme Ehe. 4 Sch. v. Laube. 554.  
 A w Eine weint, die andre lacht, die. 4 Sch. n.  
 Dumanoir v. G. Laube. 580.  
 A w Einfach. 3 L. Alshild Agrell. 2728.  
 A w Ein Schritt vom Wege. 4 L. v. Wighert. 730.  
 A w Engelmanns Rache. 4 Schw. v. Biller. 2554.  
 A w Entehrt. 5 Sch. von Henle. 2767.  
 A w Erbontel, der. 5 L. v. Henle. 2325.  
 A w Eine 5 Sch. v. Rich. Voß. 2500.  
 A w Excommunicirte, ein. 5 Sch. v. Jantsch. 566.  
 A w Fall Clémenceau, der. 5 Sch. v. Dumas u.  
 d'Artois. 2671.  
 A w Falkenström & Söhne. 4 Sch. v. Paulsen. 2066.  
 A w Fallissement, ein. 4 Sch. v. Björnson. 778.  
 A w Fernande. 4 Sch. v. Sardou. 1306.  
 A w Ferréol. 4 Sch. v. Sardou. 2209.  
 A w Frauenkampf. 3 L. v. Scribe-Difers. 2262.  
 A w Frau vom Meer, die. 5 Sch. v. Jbsen. 2560.  
 A w Fräulein von Belle-Isle. 5 Sch. n. Dumas  
 v. P. Lindau. 1152.  
 A w Fräulein v. Seiglière, das. 4 Sch. v. San-  
 deau. 660.  
 A w Fremde, die. 5 Sch. v. A. Dumas. 3078.  
 A w Freund Grandet. 3 Sch. v. Ancelot. 1639.  
 A w Freunde. 4 Sch. v. Heigel. 1120.  
 A w Gabrielle. 5 Sch. v. Augier. 1155.  
 A w Gebieterin von St. Tropez, die. 5 Sch. v.  
 Anicet-Bourgeois. 2240.  
 A w Geheime Agent, der. 4 L. v. Gadländer. 2290.  
 A w Gemachter Mann. 3 P. v. Jacobsen. 2265.  
 A w Gerettet. 2 Sch. v. Agrell. 1810.  
 A w Gesellschaftliche Pflichten. 4 L. v. Wilfer  
 u. Justinus. 2628.  
 A w Gespenster. 3 D. v. Jbsen. 1828.  
 A w Gewagte Mittel. 3 L. v. Stahl. 2925.  
 A w Gluckstifter, der. 4 D. v. G. Olben. 2886.  
 A w Goldene Rüge. 4 D. v. G. Faber. 3126.  
 A w Goldhärden. 4 M. v. Hertwig. 2196.  
 A w Graf v. Waltron. 4 D. v. Möller. 1423.  
 A w Gregor der Siebente. 5 T. v. Helbig. 1036.  
 A w Griechisches Feuer. 3 L. v. D. Justinus. 2238.  
 A w Gute Zeugnisse. 3 L. v. Mallachow. 2060.  
 A w Hans Sachs. 4 Sch. v. Deinhardstein. 3215.  
 A w Hauses Dämon, des. 2 Sch. v. G. Sand. 2157.  
 A w Heines „Junge Leiden“. 3 Sch. v. Melz. 662.  
 A w Hermann u. Dorothea. 4 L. v. Töpfer. 2027.  
 A w Herzogin v. Athen, die. 5 Sch. v. El. Rangabé  
 3211.  
 A w Herzog v. Kurland. 5 T. v. Bunge. 318.  
 A w Hegenmeister, der. 4 L. v. Triesch. 2854.  
 A w Hüttenbesitzer, der. 4 Sch. v. Ohnet. 2471.  
 A w Jäger, die. 5 Sch. v. Jffland. 20.  
 A w Jesuit und sein Bögling, der. 4 L. v. J.  
 Schreiber. 2102.  
 A w Jffbor und Olga. 5 T. v. Raupach. 1857.  
 A w Jube, der. 5 Sch. v. Cumberland. 142.  
 A w Jürg Jenatsch. 5 T. v. R. Voß. 3052.  
 A w Junggefallen, alte. 5 Sch. v. Sardou. 936.  
 A w Kaiser Joseph II. 4 D. v. Eb. Jlle. 1999.  
 A w Kapitan v. Hellbronn. 5 Sch. v. Meiff. 40.



Jean. 5 Sch. v. Dumas. 794.  
Kernpunkt, der. 4 Sch. v. Labiche. 2175.  
Kinder des Kapitän Grant, die. 6 Sch. v.  
J. Verne u. d'Ennery. 2229.  
Kohlhas, Hans. 5 T. v. Maltitz. 1398.  
Körner, Theodor. 4 D. v. Calmberg. 673.  
Kurier des Czaren. Sch. v. Verne. 2573.  
Kriegs-Pyrit. 3 P. v. Justinus. 2220.  
Lamm und Bär. 4 L. v. Schreiber (Rr.). 2253.  
Lady Tartuffe. 5 Sch. v. Girardin. 679.  
Leben ein Traum. 5 Sch. v. Calderon. 65.  
Leonarba. 4 Sch. v. Björnson. 1233.  
Leuchtturm, der. 2 T. v. Houwald. 717.  
Leute von Hohen-Selchow, die. 3 S. v.  
Gerstmann. 1908.  
Liebe kann Alles. 4 L. v. Holbein. 2135.  
Lieschen Wilbermuth. 4 L. v. Schreiber. 2225.  
Loder, der. 5 Sch. v. H. v. Schmid. 1294.  
Lumpensammler von Paris, der. 5 D. v.  
Felix Pyat. 2017.  
Mädchenaugen. 4 L. v. F. Stahl. 2576.  
Malaria. 5 Sch. v. R. Vof. 3045.  
Margarethe v. Burgund. 5 T. n. Gaillardet  
v. Fogwig. 1786.  
Marguerite. 4 L. v. Carbou. 2193.  
Maria Magdalene. 3 T. v. Heibel. 3173.  
Maria de Pabilla. 5 T. v. Gottschall. 2550.  
Marianne. 5 Sch. v. Dräger-Mansfred. 264.  
Marienkind. 4 M. v. Hertwig. 2486.  
Marquis v. Billemer. 4 Sch. v. Sand. 2488.  
Martin Luther. 5 D. v. Henzen. 1920.  
Menschenhaß u. Neue. 5 Sch. v. Kozebue. 102.  
Meteor, ein. 5 D. v. Ballefirem. 1374.  
Montjoye. 5 Sch. v. Feuillet. 944.  
Mutter Gertrud. 4 Sch. v. Rich. Vof. 2073.  
Natalie. 5 Sch. von J. Turgenjeff. 3296.  
Neue Liebe. 3 Sch. v. Daubet-Ritter. 967.  
Neue Zeit, die. 5 T. v. R. Vof. 2890.  
Nora. 3 Sch. v. Jbsen. 1257.  
Norbische Heerfahrt. 4 Sch. v. Jbsen. 2633.  
Obette. 4 Sch. v. Carbou. 2519.  
Olaf. 5 Sch. v. Roderich Fels. 1655.  
Ollanta. 3 D. v. Graf Widenburg. 3253.  
Opa's Diebstahl. 3 Sch. v. Eisner. 2266.  
Oskan, der. 5 Sch. n. Augier v. Raube. 622.  
Oster Munk. 4 Sch. v. Bichert. 1850.  
Pfennigreiter, der. 4 Sch. v. Waldb. Zedtwig  
u. Saverky. 3266.  
Preciosa. 4 Sch. v. Wolff. 130.  
Prinz v. Gomburg. 5 Sch. v. H. Kleist. 178.  
Rabbi David. 5 Sch. v. P. W. R. v. S. 3271.  
Räuber auf Maria Kulm oder Die Kraft  
des Glaubens. 5 Sch. v. Cuno. 2507.  
Reise um die Erde in 80 Tagen, die. 5 P. v.  
d'Ennery u. Jules Verne. 2208.  
Römersholm. 4 Sch. v. Jbsen. 2280.

Royalisten, die. 4 Sch. v. Raupach. 18.  
Satisfaktion. 4 Sch. v. Roberts. 2900.  
Schiller und Lotte. 4 L. v. Henzen. 276.  
Schlinge des Schicksals, die. 5 D. v.  
Potjéchin. 2235.  
Schloß am Meer, das. 5 Sch. v. Waltherr. 37.  
Schöne Ungarin, die. 4 P. v. Mannhain.  
Weller. 2318. [bin. 20.  
Schuld einer Frau, die. 3 Sch. v. Civ.  
Schuldig! 3 D. v. Vof. 2930.  
Schule des Lebens. 5 Sch. v. Raupach. 18.  
Schulröschen. 5 L. v. R. v. Gottschall. 23.  
Sein Parzin. 4 L. v. Walb. 2284.  
Sie ist wahnsinnig. 2 Sch. v. Lemberg.  
Sie weiß etwas! 4 Sch. v. R. Kneifel. 31.  
Sohn, der natürliche. 4 Sch. n. Duma.  
Paul Lindau. 1285.  
Spieler, der. 5 Sch. v. Jffland. 106.  
Spinne, die goldne. 4 Sch. v. Fr. v. Sch.  
than. 2140.  
Spion v. Rheinsberg. 5 L. v. R. v. G.  
schall. 2187.  
Stimme der Natur. 4 Sch. v. Bichert. 9.  
Studenten u. Litzner. 4 Sch. v. W. H.  
Schreiber. 541.  
Stützen der Gesellschaft. 4 Sch. v. Jbsen. 9.  
Sühne, die. 1 T. v. Körner. 157.  
System, das neue. 5 Sch. v. Björnson. 1.  
Tochter, die talentvolle. 3 L. v. Bichert. 27.  
Teufelsfelsen, die. 4 Sch. v. Blumenth.  
1468.  
Till. 4 L. von Stahl. 2407.  
Tochter Roland's. 4 D. v. Bornier. 1283.  
Toni. 3 D. v. Körner. 157.  
Treu dem Herrn. 4 Sch. v. Rich. Vof. 2109.  
Unebenbürtig. 5 T. v. R. Vof. 3001.  
Unsere guten Landleute. 5 Sch. v. Carbou.  
1007.  
Unverschämten, die. 5 Sch. v. Augier. 1729.  
Vasantasänä. 10 Sch. v. Cibraja. 3111/12.  
Vater, der. 3 T. v. Strinberg. 2489.  
Väter Erde, der. 7 Sch. v. Vof. 2918.  
Verlobungsbad, das. 5 L. v. Hermann. 2512.  
Verwundene Prinz, der. 3 Sch. v. Pöy.  
2228.  
Volksfeind, ein. 5 Sch. v. Jbsen. 1702.  
Wehe den Besiegten! 3 D. v. R. Vof. 2371.  
Welt, in der man sich langweilt, die. 3 I.  
v. Gb. Patleron. 3265.  
Wie die alten Jungen. 4 L. v. R. Niemann. 3331.  
Wilbe Jagd, die. 4 L. v. S. Fulba. 3044.  
Wibente, die. 5 Sch. v. Jbsen. 1317.  
Wildschütz, der. Opernbuch. 2760.  
Yelva, die russische Waife. 2 Sch. v. Scribe.  
2302.  
Zugvogel, der. 5 Sch. v. R. Vof. 3096.